

## Abschlußbericht der Untersuchung an jungen Neuerern auf der X. Zentralen MMM 1967

Gerth, Werner; Bertram, Barbara

Abschlussbericht / final report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W., & Bertram, B. (1968). *Abschlußbericht der Untersuchung an jungen Neuerern auf der X. Zentralen MMM 1967*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369771>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

**ZIJ - Projekt  
1968**

**00/14**

Zentralinstitut für Jugendforschung  
beim Amt für Jugendfragen  
Direktor: Dr. habil. W. FRIEDRICH

---

A b s c h l u ß b e r i c h t

der Untersuchung an jungen Neuerern  
auf der X. Zentralen SED 1967

Leipzig, Januar 1968

---

Vorliegender Abschlussbericht wurde angefertigt von

Dipl.-psych. Werner GERTH (Kap. 1, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.6, 2.8, 2.9)

Dr. rer. pol. Bärbel BERTRAM (Kap. 2.5, 2.7, 3, 4)

Er enthält sämtliche Ergebnisse der sozialpsychologischen Untersuchung, die von einer Forschungsgruppe des Zentralinstituts für Jugendforschung im Auftrag des FDGB-Bundesvorstandes auf der X. Zentralen Messe der Meister von Morgen bei jungen Neuerern, leitenden Betriebsfunktionären und Besuchern der Messe durchgeführt wurde.

Der Forschungsgruppe gehörten an:

Dipl.-psych. Werner GERTH (Leitung)

Dr. rer. pol. Bärbel BERTRAM

Frau W. BARTMANN (Forschungsassistentin)

Frau R. HABICHT (Forschungsassistentin)

Die statistische Aufbereitung und Auswertung wurde vom Sektor Statistik des Zentralinstituts unter Leitung von Dr. R. LUDWIG übernommen.

Für die erfolgte Unterstützung und wichtigen Hinweise, die wesentlich zum erfolgreichen Ablauf der Untersuchung auf der Messe beitragen, ist besonders zu danken:

Genossen K. UMLAUF, Mitarbeiter beim FDGB-Bundesvorstand

Genossen BÄCKLER, Leiter des Org.-Büros der MWM

Genossen SPITZER, Mitarbeiter im Org.-Büro der MWM

Die Untersuchung wurde als einmalige Berichterstattung von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik unter der Nummer

9020/885

am 18.12.1967 registriert und genehmigt.

Die Ergebnisse sind vertraulich zu behandeln und der Bericht als vertrauliche Verschlusssache zu verwahren. Die Veröffentlichung bestimmter Teile des Berichtes geschieht auf Grund der vertraglichen Vereinbarung. Der Bericht umfaßt einschließlich Titelblatt 152 Seiten.

Leipzig, Januar 1968



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Inhalt und Umfang der Untersuchung	4
2. Ergebnisse der Befragung "Junge Neuerer"	5
2.1. Größe der Population	5
2.2. Altersverteilung	6
2.3. Berufsverteilung	6
2.4. Auffassungen der jungen Neuerer über die Perspektive der Volkswirtschaft und der Neuererbewegung	8
2.5. Die persönliche Entwicklung des jungen Neuerers in der Neuererbewegung	28
2.6. Die Einstellung zur Qualifizierung bei jungen Neuerern	35
2.7. Beurteilung der Unterstützung der Neuerer- bewegung	47
2.8. Einstellungen der jungen Neuerer zu einigen ideologischen Problemen	57
2.9. Freizeitinteressen und Freizeitgestaltung der jungen Neuerer	66
3. Ergebnisse der Befragung der Wirtschaftsfunktionäre	99
3.1. Größe der Population	99
3.2. Motive für die Neuererarbeit und Ziele der Leitung	99
3.3. Unterstützung und Leitung der Neuererarbeit	105
4. Ergebnisse der Besucherbefragung	114
4.1. Größe der Population	114
4.2. Einstellungen und Auffassungen über die Bedeutung der MZM	115
4.3. Beteiligung der Besucher an der Neuererbewegung	121
5. Zusammenfassung	131

## 1. Inhalt und Umfang der Untersuchung

Auf der X. Zentralen LAM in Leipzig wurde vom Zentralinstitut für Jugendforschung eine Untersuchung über bestimmte Einstellungen bei jungen Neuerern durchgeführt. Es wurden sowohl junge Neuerer befragt, die auf der Messe ihre Exponate ausstellten, als auch auf der LAM anwesende Vertreter der Betriebsleitungen; außerdem wurden Besucher der Messe in die Untersuchung einbezogen. Damit wurde gewährleistet, daß die Einstellungen der jungen Neuerer mit denen anderer Personengruppen, die ebenfalls in bestimmten Beziehungen zur Neuererbewegung stehen, verglichen werden können. Die Populationen wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Die Untersuchung konzentrierte sich auf die strukturbestimmenden Industriebereiche:

"Schwermaschinen- und Anlagenbau"

"Chemische Industrie"

"Elektrotechnik - Elektronik"

In den drei genannten Industriebereichen wurde der überwiegende Teil der ausstellenden Neuerer erfasst. Die Befragung erfolgte durch einen zweiteiligen Fragebogen und war anonym; die Fragebögen wurden von Mitarbeitern der Forschungsgruppe ausgegeben und nach Ausfüllung wieder eingesammelt.

Inhalt der Untersuchung war die Ermittlung von Auffassungen und Einstellungen der jungen Neuerer über

- die zukünftige Entwicklung der Volkswirtschaft,
- die weitere Entwicklung des Neuererwesens,
- ihre weitere eigene Neuerertätigkeit
- ihre persönliche Perspektive und Entwicklung im Beruf
- die Zusammenarbeit mit staatlichen und gesellschaftlichen Leitungsorganen bei der Entwicklung der Neuererarbeit
- einige politisch-ideologische Probleme und
- über die Vorstellungen und Absichten bei der Gestaltung der persönlichen Freizeit.

Die Vertreter der Betriebsleitungen wurden über die Motive befragt, die ihrer Meinung nach die jungen Neuerer zur Mitarbeit in der Neuererbewegung veranlassen. Außerdem sollten sie mitteilen, was von ihrer Seite zur Entwicklung der Neuererbewegung im Betrieb getan wurde, wie die jungen Neuerer damit vermutlich zufrieden seien und wie sie sich die weitere Entwicklung der Neuererbewegung im Betrieb vorstellen.

Die Besucher wurden ebenfalls um eine kurze Einschätzung der Neuererarbeit in ihrem jeweiligen Betrieb gebeten und um Hinweise ersucht, ob sie für den Besuch der Messe einen konkreten Forschungsauftrag erhalten und welche Anregungen sie durch die Messe für die eigene weitere Neuerertätigkeit gewonnen haben.

## 2. Ergebnisse der Befragung "Junge Neuerer"

### 2.1. Größe der Population

Es wurden insgesamt 186 junge Neuerer erfasst; davon waren

156	=	84,0 %	männlichen Geschlechts
25	=	13,5 %	weiblichen Geschlechts
5	=	2,5 %	machten keine Angaben zur Person

Diese Zusammensetzung der Geschlechter entspricht ungefähr dem Verhältnis der auf der Messe anwesenden jungen Neuerer aus den o. g. Industriezweigen. Ob die Zusammensetzung in den einzelnen Neuererkollektiven und in der gesamten Neuererbewegung der Jugend gleich oder ähnlich ist, kann daraus nicht abgeleitet werden. Ohne Kenntnis des Anteils der Mädchen bis 25 Jahre an der Beschäftigtenzahl in den o. g. Industriezweigen kann dieses Ergebnis nicht interpretiert werden. Jedoch sollte dieses Ergebnis auf jeden Fall Anlaß zu weiteren Analysen sein, um die ausgewiesenen Werte exakter einschätzen zu können.

## 2.2. Alteraverteilung

Die befragten Neuerer wurden nach ihrem angegebenen Alter in drei Gruppen zusammengefaßt:

	<u>15 - 20 Jahre</u>	<u>21 - 25 Jahre</u>	<u>Über 25 Jahre</u>
männlich	43,0 %	25,0 %	32,0 %
weiblich	56,0 %	44,0 %	-

Es ist ersichtlich, daß die Anzahl der Neuerer, die zwischen 15 und 20 Jahre alt sind, zahlenmäßig am größten ist! Das ist eine erfreuliche Tendenz; sie zeugt davon, daß in den Betrieben verstärkt schon in der Lehrausbildung mit der Einbeziehung in die Neuererarbeit begonnen wird. Zählt man die Gruppe der 21 - 25 Jahre alten Neuerer noch hinzu, ergibt sich, daß 68,0 % der männlichen und alle weiblichen Neuerer unter 25 Jahre alt waren! Diese erfreuliche Tatsache sollte jedoch nicht vergessen lassen, daß die Initiative und Leitung der Neuererarbeit in den meisten Fällen jedoch von den Neuerern ausgeht, die über 25 Jahre alt sind. Außerdem zeigt ein Vergleich mit der Alterszusammensetzung bei der 1966 auf der IX. Zentralen MM durchgeführten Untersuchung, daß der Anteil der unter 25 Jahre alten Neuerer 1966 geringfügig größer war. Dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant und kann zufällig sein. Jedoch zeigt er auf jeden Fall, daß die Einbeziehung der Lehrlinge und jüngeren Facharbeiter in die Neuererbewegung stagniert. Diesem Zustand sollte von den FDJ-Leitungen, aber auch von den Leitungen der anderen gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## 2.3. Berufsverteilung

Die von den jungen Neuerern angegebenen Berufe oder Tätigkeiten wurden in nachfolgende Kategorien zusammengefaßt und zeigten folgende Häufigkeiten:

Lehrlinge	:	61	=	33,0 %
Facharbeiter	:	55	=	29,5 %
techn. Intelligenz	:	40	=	21,5 %
Techniker/Meister	:	12	=	6,5 %
Studenten	:	2	=	1,4 %
BBS-Lehrer	:	2	=	1,4 %
Wirtschaftsfunktionär	:	1	=	0,6 %
ohne Berufsangabe	:	13	=	7,0 %
		186	=	100,0 %

Auch hier wird deutlich, daß die Lehrlinge in erfreulichem Maße in die Neuererarbeit einbezogen werden! Auch der Anteil der Facharbeiter ist relativ hoch. Entsprechend des Anteils der technischen Intelligenz an der Gesamtzahl der Beschäftigten der untersuchten Industriezweige dürfte jedoch der Anteil der technischen Intelligenz in der Neuererbewegung am größten sein. Ähnliches gilt für die Techniker und Meister. Trotzdem bringen die oben angegebenen Zahlen zum Ausdruck, daß in der Neuererbewegung der Jugend zumindest schon von der Struktur her eine positiv zu bewertende Gemeinschaft von Lehrlingen, Facharbeitern und höherqualifizierten Kadern besteht. Die strukturell günstigsten Voraussetzungen für eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind damit recht verbreitet und genießen zunehmende Anerkennung. Zukünftig sollte jedoch systematisch und zielstrebig daran gearbeitet werden, vor allem verstärkt Lehrlinge und junge Facharbeiter für die Neuererarbeit zu gewinnen. Nicht nur, daß ihr Anteil in der Neuererbewegung entsprechend ihres Anteils an der gesamten Beschäftigtenzahl ihrer Industriezweige zu gering ist, sondern weil vor allem bei diesen jungen Arbeitern verstärkt die schöpferischen Potenzen geweckt und entwickelt werden müssen. Da Studenten, BBS-Lehrer und Wirtschaftsfunktionäre nur in äußerst geringer Anzahl in der Population vertreten sind, wurden sie im weiteren Verlauf der Auswertung bei der Analyse nach Berufsgruppen nicht berücksichtigt; bei den Analysen nach Geschlechtern und nach Altersstufen und in der Gesamtanalyse sind sie jedoch weiterhin enthalten.

#### 2.4. Auffassungen der jungen Neuerer über die Perspektive der Volkswirtschaft und der Neuererbewegung

Die Durchsetzung der technischen Revolution ist eine entscheidende ökonomische Aufgabe beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Die Jugend ist an der Durchsetzung dieser komplizierten Entwicklung wesentlich beteiligt; ein deutlicher Ausdruck dafür ist die Bewegung "Junge Neuerer". Es entsteht die Frage, inwieweit die jungen Neuerer diesen objektiven Tatbestand bewusst erleben und - zu Überzeugungen verdichtet - zum Ausgangspunkt ihres Handelns und Verhaltens nehmen. Daß jede produktive Leistung, vor allem jede Neuererleistung objektiv, d. h. von Willen und von der Absicht des Individuums unabhängig, mehr oder weniger auch der gesamten Gesellschaft nutzt, ist eine für unser Anliegen banale und unbefriedigende Erkenntnis. Wesentlich ist, daß bewußte Erkenntnis und Zielsetzung bei den Werktätigen Handeln und Verhalten optimal gestalten, optimal sowohl für die Gesellschaft als auch für die einzelne Persönlichkeit. Existiert nun eine solche bewußte Erkenntnis und Zielsetzung im oben genannten gesellschaftlich relevanten Sinn? Sind die jungen Neuerer von der Durchsetzung der technischen Revolution in unserer Volkswirtschaft überzeugt, sehen sie ihre Leistungen als einen Beitrag dazu an und erkennen sie, daß die technische Revolution kein zeitlich begrenzter "Modernisierungsprozeß" ist, sondern den Charakter der Produktion vor allem qualitativ verändert und Schöpfungsfähigkeit von jedem Werktätigen in ständig zunehmendem Maße fordert und voraussetzt, aber auch entwickelt?

Die genaue Kenntnis der Einstellungen und Auffassungen der jungen Neuerer zu diesen Problemen ist Voraussetzung für die weitere wissenschaftliche Leitungstätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Führungsorgane bei der Erziehung und Entwicklung der Jugend unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und der Durchsetzung der technischen Revolution.

Aus diesen Erwägungen heraus wurden den jungen Neuerern folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt:

1. Es wird heute viel davon gesprochen, daß die technische Revolution zur grundlegenden Umgestaltung der gesamten industriellen Produktion führt, daß schon in absehbarer Zeit automatische Taktstraßen, kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. In den nächsten 10 Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Charakter erlangt haben.
2. Ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird.
3. Von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch sehr viel Zukunftsmusik dabei ist.
4. Ich glaube, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand nicht erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen.

Als Antworten ergeben sich:

Tabelle 1

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	33,3 %	57,3 %	6,4 %	1,4 %	1,4 %
weiblich	20,0 %	72,0 %	4,0 %	-	-
gesamt	31,5 %	59,7 %	6,1 %	1,1 %	1,1 %

Diese Zahlen weisen eindeutig darauf hin, daß die jungen Neuerer von der Durchsetzung der technischen Revolution überzeugt sind; Unterschiede gibt es nur bei der Einschätzung der Zeitdauer, die dieser Entwicklungsprozeß benötigen wird. Jedoch sind fast 91 % der männlichen und 92 % der weiblichen Neuerer überzeugt, daß es in absehbarer Zeit geschehen wird und keine "Zukunftsmusik" ist (Spalte 1 + Spalte 2). Diese Einstellung ist sehr positiv zu bewerten! Einschränkend muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß diese Überzeugung bei den 15 - 20jährigen Neuerern am stärk-

sten ausgeprägt ist und die Skepsis über diese Entwicklung mit zunehmendem Alter zunimmt. Diese Tendenz tritt bei beiden Geschlechtern gleichermaßen auf, wobei außerdem zu berücksichtigen ist, daß die weiblichen Neuerer durchweg eine etwas weniger sichere Überzeugung zu dieser Frage zeigten als ihre männlichen Kollegen:

Tabelle 2

Antworten

		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
15-20 Jahre	m.	43,3 %	52,2 %	3,0 %	-	1,5 %
	w.	21,4 %	71,4 %	-	-	7,1 %
	ges.	39,5 %	55,6 %	2,5 %	-	2,5 %
21-25 Jahre	m.	25,0 %	62,5 %	7,5 %	2,5 %	2,5 %
	w.	18,2 %	72,7 %	9,1 %	-	-
	ges.	23,5 %	64,7 %	7,8 %	2,0 %	2,0 %
über 25 Jahre	m.	24,5 %	63,3 %	10,2 %	2,0 %	-

Der Abfall der Nennungshäufigkeit in Spalte 1 von 39,5 % bei der jüngsten Altersstufe auf 23,5 % bzw. 24,5 % bei den beiden älteren Altersstufen ist deutlich; eine statistische Signifikanz ließ sich nicht ermitteln, jedoch zeigte sich eine statistische Tendenz (Signifikanz auf dem 10%-Niveau), so daß dieses Ergebnis sicher nicht zufällig ist. Der Unterschied der weiblichen zu den männlichen Neuerern konnte aufgrund der geringen Anzahl der Frauen an der Gesamtpopulation ebenfalls statistisch nicht gesichert werden. Der Rückgang des Grades der Überzeugungen von der schnellen Verwirklichung der technischen Revolution in der DDR mit zunehmendem Alter sollte jedoch nicht überbewertet werden. Eine differenzierte Interpretation ergibt, daß die hohe Zuversicht der jüngeren Jahrgänge nicht ausschließlich nur auf das bewußte Erkennen und Abwägen der realen Gegebenheiten zurückzuführen ist, sondern sicher beachtliche Anteile jugendlich unkritischen Optimismus enthält. In den Aussagen



der Älteren Jahrgänge spiegelt sich dagegen stärker eine reale Einschätzung der Möglichkeiten wider; davon zeugt auch die Tatsache, daß es zwischen den 21 - 25jährigen und den Älteren Neuerern keine Unterschiede mehr gibt. Berufserfahrungen und Betriebspraxis haben sich hier in Form von sachlicheren und zurückhaltenderen Urteilen niedergeschlagen. Bei Entscheidungen in der weiteren Arbeit mit den jungen Neuerern sollte man deshalb hier die Aussagen der Älteren Neuerer zugrunde legen. Diese Interpretation wird zum Teil erhärtet, wenn man die Aussagen der einzelnen Berufsgruppen untersucht:

**Tabelle 1**

	Antworten				
	Nr.1	Nr.2	Nr.3	Nr.4	k.A.
Lehrlinge	59,3%	54,0%	3,3%	-	3,3%
Facharbeiter	27,3%	63,5%	7,3%	1,8%	-
techn. Intelligenz	22,5%	72,5%	2,5%	2,5%	-
Techniker/Meister	41,7%	41,7%	16,7%	-	-

Auch hier liegen die Lehrlinge an der Spitze besonders optimistischer Einschätzung (Die Werte der Techniker/Meister sind stets nur bedingt aussagekräftig, da es sich nur um 12 Personen handelte.) Auffällig ist jedoch, daß die Vertreter der technischen Intelligenz die skeptischsten Urteile abgeben; der Unterschied ist statistisch allerdings nicht signifikant. Hier wären jedoch aufgrund des Überblicks, den die technische Intelligenz besitzt, und ihrer Einsicht in die Möglichkeiten, vor allem aber in die Notwendigkeit einer solchen schnellen Entwicklung einschließlich ihres eigenen Beitrages dazu, höhere Werte zu erwarten gewesen.

Die nächste Frage befaßt sich mit der Überzeugung der jungen Neuerer, mit ihrer schöpferischen Arbeit einen Beitrag zu einer solchen revolutionären Veränderung der Volkswirtschaft zu leisten.

2. Glauben Sie, daß Ihre Neuererleistungen zu einer solchen Entwicklung beitragen?

1. Ja, davon bin ich überzeugt
2. Ich bin nicht sicher
3. Nein, das glaube ich nicht

Es wurden folgende Angaben gemacht:

Tabelle 4:

	Antworten			
	Nr.1	Nr.2	Nr.3	k.A.
männlich	75,0%	12,8%	10,3%	1,9%
weiblich	56,0%	24,0%	20,0%	-
gesamt	72,4%	14,4%	11,6%	1,7%

Die Werte zeigen, daß die überwiegende Mehrheit, nämlich 75,0% der männlichen und 56,0% der weiblichen Neuerer, ihre Neuererarbeit als einen untrennbaren Beitrag zu dieser Entwicklung ansehen! Auffällig ist jedoch, daß die weiblichen Neuerer eine deutlich geringere Überzeugung in dieser Frage aufweisen. Eine Untersuchung der Antworthäufigkeiten nach Altersstufen ergibt, daß vor allem die Mädchen im Alter von 15 - 20 Jahren eine geringer ausgeprägte Überzeugung in dieser Hinsicht zeigen: Sie vertreten nur zu 42,9 % die Auffassung, daß ihre Neuererleistungen zu einer solchen Entwicklung beitragen. (Zum Vergleich: Jungen der gleichen Altersstufe haben zu 76,1 %, die Frauen in der Altersstufe 21 - 25 Jahre zu 72,7 % diese Auffassung!) Dieser Unterschied konnte mit einer statistischen Tendenz gesichert werden.

Hier wird offenbar, daß die jungen Mädchen sich weder über die Perspektiven der volkswirtschaftlichen Entwicklung genügend im klaren sind, wie auch Tabelle 2 ausweist, noch in befriedigendem Maße ihre Neuererarbeit als einen untrennbaren Bestandteil dieser qualitativen Veränderung des Charakters der Produktion begreifen. Die Ursachen können u. U. in der Art und Weise der Werbung und Beteiligung der Mädchen innerhalb der Neuererarbeit zu suchen sein. HERNIG fand in seiner Neuereruntersuchung 1966 keine signifikan-

ten Unterschiede hinsichtlich der Motive für die Neuererarbeit zwischen Jungen und Mädchen und schlussfolgerte daraus, daß offenbar Alters- und Geschlechtsstatus und die damit verbundenen sozialen und leistungsmässigen Anforderungen keine entscheidenden Bedingungen für die Motiventwicklung darstellen. Engere Bedingungsbeziehungen, die auch u. U. geschlechts- und altersabhängige Unterschiede zu erläutern vermögen, nahm er dagegen zu ideologischen Auffassungen und bestimmten Leitungsmaßnahmen an und belegte sie auch entsprechend. Letzteres deckt sich mit unserer oben ausgesprochenen Vermutung und sollte Anlaß sein, die Argumentation bei der Werbung der Mädchen zur Mitwirkung in der Neuererbewegung und die tatsächliche Einbeziehung in die Entwicklung der Exponate, d. h. die Größe ihres Anteils an der Fertigstellung des Objekts, ihr Mitspracherecht usw. in einer weiteren Untersuchung intensiver zu erforschen.

Eine Analyse nach Berufsgruppen zeigt keine wesentlichen Unterschiede: 60,0 % (Facharbeiter) bis 83,3 % (Techniker/Meister) betrachten ihre Leistungen als Bestandteil solcher Entwicklung.

Eine statistische Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Überzeugung von der Durchsetzung der technischen Revolution in der DDR und der Überzeugung, daß die eigene Neuererleistung einen Beitrag dazu darstellt, ergab einen mässigen, signifikanten Zusammenhang:  $\chi^2 = 17,9$ ,  $C_c = 0,44$ . Das heisst, diejenigen Neuerer, die von der schnellen Durchsetzung der technischen Revolution überzeugt sind, sehen auch stärker ihr Schöpfungsfähigkeit als Bestandteil einer solchen Entwicklung.

In engem Zusammenhang mit der Überzeugung der jungen Neuerer über die Bedeutung ihres Beitrages steht aber auch die Nutzung der Ergebnisse ihrer Neuererarbeit. Den Neuerern wurden darum folgende Fragen vorgelegt:

3. Werden Ergebnisse Ihrer Neuererarbeit in Ihrem Betrieb bereits genutzt?

1. Ja

2. Nein

Wenn "nein", warum nicht? .....

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 5:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	87,2 %	12,2 %	0,6 %
weiblich	84,0 %	16,0 %	-
gesamt	86,7 %	12,7 %	0,6 %

4. Gibt es Festlegungen zur Überbetrieblichen Nutzung?

1. Ja
2. Ich weiß es nicht
3. Nein

Hier lauten die Ergebnisse:

Tabelle 6:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	50,0 %	26,9 %	21,8 %	1,3 %
weiblich	52,0 %	20,0 %	28,0 %	-
gesamt	50,3 %	26,0 %	22,7 %	1,1 %

Sehr positiv ist einzuschätzen, daß fast 9 von 10 Neuererleistungen eine betriebliche und rund die Hälfte eine Überbetriebliche Nutzung erfährt! Man kann also schlussfolgern, daß ein wesentlicher Faktor für die Gewisheit, mit dem eigenen Schöpfer-tum zur Entwicklung und Durchsetzung der technischen Revolution beizutragen, die Nutzung der Neuererleistung im Betrieb zu sein scheint. Die systematische Auswertung und Nutzung der Neuererleistungen ist also nicht nur ökonomisch wichtig, sondern bildet zugleich ohne Zweifel einen wichtigen Faktor bei der Erziehung und Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten im Betrieb. Allerdings darf dieser Faktor nicht verabsolutiert werden und als einzige Bedingung für die Festigung solcher

Überzeugungen, mit der eigenen Neuererleistung zur Durchsetzung der technischen Revolution beizutragen, angesehen werden! Die leicht daraus abzuleitende Schlussfolgerung, bei mangelhafter Nutzung und Beachtung des persönlichen Schöpfungstums durch den Betrieb, nehmen solche Überzeugungen ab, konnte nur teilweise bestätigt werden. Nur 30,4 % derjenigen Neuerer, die eine Nutzung verneinten, waren sich auch unschlüssig, ob ihre Neuererleistungen einen Beitrag zur technischen Revolution darstellen, während die übrigen 69,6 % trotz ungenügender Nutzung im Betrieb eine solche Überzeugung hatten. Ähnlich liegen die Aussagen bei einem Vergleich der Frage 2 mit der Frage 4. Das bedeutet, daß solche Überzeugung auch noch wesentlich von anderen Sachverhalten geprägt wird und ein sehr komplexes Ursachen- und Bedingungsgefüge besitzt.

Diese Feststellung läßt sich auch durch die Korrelation der Frage Nr. 1 mit der Frage Nr. 3 unterstützen. 87,4 % derjenigen Neuerer, die von der Durchsetzung der technischen Revolution in absehbarer Zeit überzeugt sind, bejahten auch eine betriebliche Nutzung ihrer Neuererleistungen. Ein gesetzmäßiger Zusammenhang, der hier vermutet werden könnte, ließ sich jedoch statistisch nicht nachweisen, da auch fast alle Neuerer, die von der Durchsetzung der technischen Revolution in der DDR nicht überzeugt waren, eine betriebliche Nutzung bejahten. ( $\chi^2 = 0,40$ ; Korrelationskoeffizient  $\Phi = 0,16$ ). Ähnliche Ergebnisse zeigten Korrelationen mit der Frage nach der Überbetrieblichen Nutzung. Die Überzeugung von der volkswirtschaftlichen Perspektive der sozialistischen Gesellschaft ist also ebenfalls ganz offensichtlich durch die Verbindung mit anderen, oft auch tiefer liegenden Einstellungen bedingt und nur teilweise - wie schon bei der Überzeugung vom eigenen Beitrag ersichtlich - durch solche aktuellen Sachverhalte, - die Nichtnutzung der Neuererleistungen u. ä. - abhängig. Das bedeutet jedoch nicht, wie schon oben begründet wurde, daß dieser Faktor vernachlässigt werden kann.

Eine Analyse dieser Ergebnisse nach Altersstufen und Berufsgruppen ergibt keine bedeutsamen Unterschiede; die prozentualen

Anteile der einzelnen Untergruppen stimmen weitgehend überein. Eine - statistisch allerdings nicht zu sichernde - Ausnahme bilden wiederum die Mädchen der Altersstufe 15 - 20; sie verneinen eine Nutzung etwas häufiger.

Daß die überbetriebliche Nutzung in geringerem Maße bejaht wurde, ist z. T. verständlich, da eine ganze Reihe von Exponaten aus den spezifischen Bedingungen eines bestimmten Betriebes entwickelt wurden. Andererseits dürften hier jedoch auch einige Versäumnisse von Betriebsleitungen und VVB-Leitungen zum Ausdruck kommen. Diese Vermutung wird durch gewisse Unterschiede der Nennungsauflagen bei einer Korrelation der Frage Nr. 4 mit den Fragen nach der Unterstützung (Nr. 13), der Anleitung (Nr. 14) und der Anerkennung (Nr. 16) der Neuererarbeit durch die Betriebsleitung erhärtet:

Tabelle 7:

Frage Nr. 4  
(Nutzung)

		nicht sicher	nein	Anteile der Gesamtpopu- lation
Frage Nr. 13 (Unter- stützung)	1. sehr zufrieden	39,6%	29,3%	37,6%
	2. einigermaßen zufrieden	45,8%	43,9%	43,6%
	3. etwas unzu- frieden	12,5%	17,1%	13,8%
	4. völlig unzu- frieden	-	7,3%	3,3%
Frage Nr. 14 (Anlei- tung)	1. Exakte Aufgaben	25,0%	36,6%	31,4%
	2. Im allgemeinen	50,0%	46,3%	49,4%
	3. Nur Hilfe	12,5%	7,3%	12,9%
	4. wenig Beachtung	6,2%	7,3%	5,1%
Frage Nr. 16 (Aner- kennung)	1. Hohe Anerk.	8,3%	2,4%	6,1%
	2. Gute Anerk.	60,4%	56,1%	60,2%
	3. Befried. Anerk.	18,7%	19,5%	22,1%
	4. Zu wenig Anerk.	8,3%	12,2%	7,2%
	5. Völlig ohne Anerk.	-	4,9%	1,1%

Wenn auch die Unterschiede derjenigen Neuerer, die ein unschlüssiges oder negatives Urteil über die Nutzung ihrer Exponate abgeben, zu allen Neuerern hinsichtlich der Beurteilung des Verhaltens der Betriebsleitung oft nur gering sind, so deuten sich jedoch bei einigen Positionen Aussagen an, die ein etwas weniger günstiges Urteil der Neuerer, deren Exponate keine überbetriebliche Nutzung erfahren haben, über ihre Betriebsleitungen <sup>beinhalten</sup> an. Das kann unsere o. g. Vermutung, daß in einigen Fällen Versäumnisse der Betriebsleitungen vorliegen, bestätigen.

Die Analyse nach Altersstufen zeigt keine nennenswerten Unterschiede; die differenziertere Auswertung nach Berufsgruppen erweist jedoch, daß die Lehrlinge in der Bejahung der Nutzung stark abfallen, dafür aber bei der Antwortkategorie 2 "Ich weiß es nicht" an der Spitze liegen:

Tabelle 8:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
Lehrlinge	32,8%	47,5%	16,4%	3,3%
Facharbeiter	63,6%	23,6%	12,7%	-
techn. Intelligenz	50,0%	7,5%	42,5%	-
Meister/Techniker	66,7%	-	33,3%	-

Der Unterschied beim "Nichtwissen" (Antwortkategorie 2) ist signifikant gegenüber Facharbeitern und technischer Intelligenz. Die mangelnde Informiertheit über eine überbetriebliche Nutzung kann nicht mit Desinteresse der Jugendlichen erklärt werden, sondern offenbart allem Anschein nach, daß die Einbeziehung der Lehrlinge in die Neuererarbeit oft nur teilweise erfolgt: Sie werden sicherlich zu Teilaufgaben und Einzelarbeiten herangezogen, sehen auch, wie das Exponat Gestalt annimmt und fertiggestellt wird, sind aber letzten Endes nur eine Art von "Hilfskräften", denen der ganze Bereich der wirklichen Nutzung, Bedeutung und Anwendung des Exponats oftmals verborgen bleibt. Es erscheint notwendig, in weiteren Unter-

suchungen nicht bloß den Anteil der Lehrlinge an der Neuererbewegung zu konstatieren, sondern exakt ihren Status in solchen Neuererkollektiven zu ermitteln.

Der Informationsvorteil, den die Facharbeiter, vor allem aber die technische Intelligenz und die Techniker und Meister besitzen, wird außerdem auch wenig in der Berufsausbildung, z.B. im Fach "Betriebsökonomie" wirksam. Somit werden durch diese nicht befriedigende Arbeitsweise mit den Lehrlingen wertvolle erzieherische und bildende Komponenten ungenutzt gelassen.

Auf diesen unbefriedigenden Zustand sollte sowohl von Seiten der Betriebsleitungen und der Lehrausbildung als auch von der Berufsschule in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gerichtet werden. Der relativ hohe Anteil der Verneinung einer überbetrieblichen Nutzung durch die technische Intelligenz und die Techniker/Meister kann nicht befriedigend erklärt werden. Offensichtlich überwiegen hier die Erkenntnisse, nur betriebspezifische Neuerungen hergestellt zu haben.

Die Gründe für eine verneinte Nutzung wurden durch eine Zusatzfrage erfaßt; als Antworten wurden gegeben:

- |  |         |
|--|---------|
| 1. Erstes Exponat, Nutzung noch nicht bekannt    | = 8,8%  |
| 2. Unrentabel, ungenügende Konstruktion          | = 26,0% |
| 3. Desinteresses der Betriebsleitung             | = 17,2% |
| 4. Nutzung nur in anderer Branche möglich        | = 8,8%  |
| 5. Durch betriebliche Rekonstruktion überflüssig | = 4,4%  |
| 6. Fehlender Herstellungsbetrieb                 | = 8,8%  |
| 7. Nutzung ist geplant                           | = 17,2% |
| 8. Keine Antwort                                 | = 8,8%  |

Diese Angaben weisen aus, daß sich keinesfalls hinter der Angabe "nicht genutzt" nur ein grobes Desinteresse der Betriebsleitungen verbirgt, sondern auch eine ganze Reihe anderer Gründe miteingebend sind. Allerdings lassen - zumindest mittelbar - einige von ihnen wiederum eine nicht genügend zielstrebige, systematische Arbeit der Betriebsleitungen mit den jungen Neuerern erkennen. Wenn ein Viertel derjenigen Neuerer, die eine Nutzung



verneinen, angeben, daß ihr Exponat unrentabel ist oder eine noch nicht ausgereifte Konstruktion darstellt, oder daß einige Exponate noch vor der Fertigstellung durch betriebliche Rekonstruktion überflüssig werden oder kein Herstellungsbetrieb bekannt ist, kann man nicht sagen, daß hier von den Betriebsleitungen eine langfristig geplante, zielstrebige Aufgabenstellung für die jungen Neuerer vorlag. Wenn die Gesamtzahl der Verneinung einer Nutzung auch niedrig liegt - nur 23 von 186 Neuerern - so sollten auch diese mangelhaften Einzelbeispiele durch Maßnahmen übergeordneter Leitungen in Zukunft schnell überwunden werden.

In einem weiteren Fragenkomplex wurde die Einstellung der jungen Neuerer zur Perspektive der Neuererarbeit insgesamt ermittelt:

5. Glauben Sie, daß Neuererleistungen auch beim Fortschreiten der technischen Revolution in den Betrieben erforderlich sind?

1. Ja, davon bin ich fest überzeugt
2. Vielleicht nur noch in Einzelbereichen
3. Nein, sie sind dann überflüssig

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 9:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	92,3%	7,1%		
weiblich	84,0%	12,0%		
gesamt	91,2%	7,7%		

Das heißt, die überwältigende Mehrheit der jungen Neuerer ist von einer perspektivischen Entwicklung auch ihrer Neuererarbeit überzeugt und erkennt, daß die schöpferische Komponente ein immanenter und ständig größer werdender Bestandteil der Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft ist.

Die differenzierte Analyse nach Altersstufen und Berufsgruppen zeigt keine nennenswerten Besonderheiten; allerdings haben auch

hier die Mädchen von 15 - 20 Jahren wieder die niedrigsten Prozentwerte in der Antwortkategorie 1 aufzuweisen.

Die Neuererbewegung beinhaltet die schöpferische Mitarbeit der Werktätigen. Das Schöpfertum jedes einzelnen aber bleibt unvollständig ohne entsprechende Kommunikation mit anderen Werktätigen. Die sozialistische Gesellschaftsordnung schuf die objektiv besten Grundlagen dafür, die Wechselbeziehungen mehrerer Werktätiger zu echten gegenseitigen Anregungen und damit zu optimalen Ergebnissen werden zu lassen.

In der auf Ausbeutung und Unterdrückung beruhenden bürgerlichen Gesellschaftsordnung trägt das Schöpfertum des einzelnen den Charakter des Privaten und es entwickeln sich vorrangig Eigenschaften und Einstellungen der Persönlichkeit, die die Isoliertheit und die Konkurrenz jedes gegen jeden ausdrücken, wie Egoismus, Isolierungsbestrebungen, das Auf-sich-selbst-Verlassen usw. Das echte Schöpfertum des einzelnen bleibt dadurch beschränkt, für die Persönlichkeitsentwicklung trägt es viel negative Valenzen.

In der sozialistischen Gesellschaft dagegen sind die objektiven Voraussetzungen dafür gegeben, daß sich die Persönlichkeit grundsätzlich anders entwickeln kann. Es werden sich solche Persönlichkeitseigenschaften und -einstellungen wie gegenseitige Hilfe, Solidarität, Gemeinschaftsbestrebungen u.a.m. in zunehmendem Maße herausbilden, vor allem und zuerst im Bereich der Arbeit. Dieser Prozeß drückt das untrennbare Verhältnis von Erziehung und Entwicklung aus; daher sind solche von gegenseitiger Hilfe und Achtung getragenen gemeinschaftlichen Beziehungen nicht nur das Ergebnis der Persönlichkeitsentwicklung in der sozialistischen Gesellschaft, sondern in dialektischer Wechselbeziehung zugleich auch die Voraussetzung zu einer solchen Persönlichkeitsentwicklung, sie sind Erziehungsmittel und Erziehungsziel zugleich!

Das Bedürfnis nach solchen Beziehungen ist somit einerseits ein Ausdruck für die sozialistische Bewusstseinsentwicklung der Werk-

tätigen, andererseits weist das Bestehen solcher Beziehungen auf wichtige erreichte Stappen in der Entwicklung unserer neuen sozialistischen Gesellschaft hin.

Es erscheint notwendig, diese Einstellungen und Bedürfnisse auch bei den jungen Neuerern zu analysieren. Sie wurden deshalb danach befragt, welchen Arbeitsstil sie für optimale Neuererleistungen objektiv für am günstigsten halten, wie ihre subjektive Einstellung zu diesem Arbeitsstil ist und inwieweit sich entweder ihre objektive Erkenntnis oder ihr subjektives Empfinden bei der Konzeption und Anfertigung ihres diesjährigen Exponats niederschlug. Gleichzeitig sind vor allem durch die letzte Fragestellung Hinweise über die ideologisch-politische Arbeit mit den jungen Neuerern durch Betriebsleitung und gesellschaftliche Organe im Betrieb zu gewinnen.

6. Welchen Arbeitsstil halten Sie bei der Erreichung von Neuererleistungen für am vorteilhaftesten?

1. Allein Überlegen, konstruieren und ausprobieren
2. Mit einem oder zwei gut bekannten Kollegen gleicher Qualifikation wie Sie Überlegen, konstruieren und ausprobieren
3. In Gemeinschaft mit mehreren Kollegen unterschiedlicher Qualifikation und verschiedenartiger spezieller Tätigkeiten im Betrieb Überlegen, konstruieren und ausprobieren

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 10:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	1,9%	16,0%	79,5%	2,7%
weiblich	4,0%	12,0%	84,0%	-
gesamt	2,2%	15,5%	80,1%	2,2%

Die Werte zeigen, rund 80% der jungen Neuerer sind der Auffassung, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit für die Erreichung von Neuererleistungen objektiv am vorteilhaftesten ist! Dieses Ergebnis muß sehr hoch bewertet werden; es zeigt, daß nicht nur

der materielle, sondern auch der ideale Vorteil, der aus einer solchen Gemeinschaft für jedes Mitglied der Gemeinschaft erwächst, von der Überwiegenden Mehrheit der Neuerer klar erkannt wird. Daß noch 15,5% der Neuerer für die Methode des "Zweierkollektive" plädieren, kann sicher zum Überwiegenden Teil auf schlechte Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit mehreren Kollegen in einem ungenügend geleiteten Neuererkollektiv zurückzuführen sein. Nur 2,2%, d. h. 4 Neuerer, halten die Methode der Einzelarbeit für am vorteilhaftesten. Das ist verschwindend wenig und offensichtlich auf bestimmte persönliche Charaktereigenschaften zurückzuführen.

Es läßt sich also mit Sicherheit schlussfolgern, daß kaum ein jungerer Neuerer von der optimalen Wirkung und dem effektiven Nutzen einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nicht überzeugt ist und ihre Notwendigkeit nicht anerkennt. Wenn auch hier noch oft der materielle Vorteil, wie schnellere Lösung bestimmter spezifischer Probleme, rationelleres Arbeiten maßgeblich diese Einsicht bestimmte, so ist doch unverkennbar, daß sich hier auch in beachtlichem Ausmaß die Erkenntnisse und moralischen Prinzipien der gesellschaftlichen Wirklichkeit des Sozialismus widerspiegeln und diese Einstellungen bedingen.

Eine Differenzierung nach Altersstufen und Berufsgruppen zeigt keine wesentlichen Abweichungen; ein leichter Trend wird offenbar, daß mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation die Neigung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit abnimmt und eine Zuwendung zur "Zweiergruppe" erfolgt. Jedoch übersteigen diese Unterschiede niemals 10% und sind vermutlich weitgehend durch solche Umstände bedingt, wie sie schon oben genannt wurden - schlecht geleitetes Neuererkollektiv u.ä. -, die zur Veränderung der Bevorzugung der Gemeinschaftsarbeit zugunsten der Zweiergruppe führten. Entscheidend beeinflussen sie das Gesamtergebnis jedoch nicht.

Daß nicht nur materielle, sondern auch ideale Faktoren diese Grundeinstellung der jungen Neuerer zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bestimmen, wird auch durch die nächste Frage deutlich:

6a. Welcher Arbeitsstil würde Ihnen persönlich  
am meisten zusagen?  
(Bitte ankreuzen)                      1            2            3

Hier lauten die Ergebnisse:

Tabelle 11:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	4,5%	15,0%	69,2%	1,3%
weiblich	-	12,0%	88,0%	-
gesamt	3,9%	23,2%	71,8%	1,1%

Es zeigt sich, daß fast in der gleichen Häufigkeit die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch dem persönlichen Bedürfnis der jungen Neuerer entspricht, oder mit anderen Worten: Es war in den allermeisten Fällen nicht nur rationale Einsicht in die Notwendigkeit einer Gemeinschaftsarbeit unter den heutigen industriellen Produktionsbedingungen, die zu einer solchen hohen Nennungshäufigkeit bei Frage Nr. 6, Antwortkategorie 3, führte, sondern auch bewußtes Wollen und Bedürfnis der jungen Neuerer! Das beweist auch eine Korrelation zwischen den Ergebnissen der Frage 6 und 6a:

Tabelle 12:

		Frage Nr. 6			
		A n t w o r t e n			
		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
Frage		Nr. 1	100,0%	3,5%	2,0%
Nr. 6a	Antw.	Nr. 2	-	93,1%	12,2%
		Nr. 3	-	3,4%	85,1%

85,1% derjenigen Neuerer, die die komplexe sozialistische Gemeinschaftsarbeit für objektiv am vorteilhaftesten halten, bringen zum Ausdruck, daß ihnen diese Arbeitsweise auch sub-

ektiv am meisten zusagt, ihren Bedürfnissen und Einstellungen entspricht!

Die gesellschaftliche Wirklichkeit und die moralischen Prinzipien des Sozialismus bestimmen somit schon recht eindrucksvoll die Einstellungen, die Bedürfnisse, das Wollen und Handeln dieser jungen Schrittmacher.

Eine Analyse nach den Altersstufen ergibt keine besonderen Abweichungen; auch hier war der leichte Trend des Absinkens der Zuwendung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Ansteigens der "Zweierarbeit" mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation festzustellen. Diese Unterschiede sind statistisch nicht signifikant. Wegen der geringen Größe können sie vernachlässigt werden.

In einer weiteren Frage sollte ermittelt werden, inwieweit sich das Erkennen der Bedeutung der Kollektivarbeit und das Wollen nach einem solchen Arbeitsstil in der tatsächlichen Neuererarbeit verwirklichte.

6b. Welchen Arbeitsstil haben Sie bei der Herstellung Ihres diesjährigen Ausstellungsgestückes angewendet?

(Bitte ankreuzen)                      1                      2                      3

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 13:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	1,9%	16,0%	80,1%	1,9%
weiblich	12,0%	-	88,0%	-
gesamt	5,5%	15,8%	81,2%	1,7%

Sie zeigen eindeutig, daß zwischen der Erkenntnis der Notwendigkeit der sozialistischen Kollektivarbeit, dem Bedürfnis, in und mit einem solchen Kollektiv zu arbeiten und der Verwirklichung in der Praxis ein hoher Grad von Übereinstimmung besteht. Das kann auch gar nicht anders sein, denn die Erkenntnis der Bedeutung eines Kollektivs für die Lösung schwieriger und komplexer Probleme durch die Vervielfachung der Leistungspotenzen

und das Gefühl der Geborgenheit und des Zusammengehörens in einem solchen Kollektiv, das entscheidend wieder das Bedürfnis nach solcher Gemeinschaftsarbeit weckt, ist überwiegend erst durch Einbeziehung in eine solche Gemeinschaftsarbeit entstanden. Zwischen praktischer Gemeinschaftsarbeit, der Erkenntnis ihrer Bedeutung und dem Bedürfnis nach Teilnahme und Mitgliedschaft bestehen enge dialektische Wechselbeziehungen. Eine Korrelation der Ergebnisse der Frage 6 und 6 b bestätigt das nochmals:

Tabelle 14:

		Frage Nr. 6			
		A n t w o r t e n			
			Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
Frage		Nr. 1	50,0%	3,5%	2,0%
Nr. 6b	Antw.	Nr. 2	50,0%	48,2%	7,4%
		Nr. 3	-	48,2%	87,8%

Die Tabelle läßt erkennen, daß 87,8 % derjenigen Mauerer, die eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit für am günstigsten halten, auch in diesem Jahr im Kollektiv ihr Exponat für die MWM geschaffen haben. Die anderen Diagonalfelder weisen mit 48,2% und 50,0% aus, daß die Übereinstimmung zwischen der Überzeugung, welcher Arbeitsstil am vorteilhaftesten ist und der tatsächlich angewendeten Form bei den anderen beiden Möglichkeiten - Einzelarbeit und Zweierkollektiv - wesentlich geringer ist.

Die sozialistischen Kollektive sind also nicht nur weiterhin anzustrebendes Ziel, sondern zugleich auch Voraussetzung zur Erreichung weiter und höher gesteckter Ziele, sie sind Bedingung und Ziel für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten. Die Entwicklungstendenzen bei der Bildung und Festigung sozialistischer Kollektive in der Mauererbewegung deckt folgende Frage auf:

6c. War das in den vergangenen Jahren auch der Fall?<sup>1)</sup>

1. Ja
2. Nein
3. Entfällt, da zum ersten Mal mitgemacht

<sup>1)</sup> Die Fragestellung bezieht sich auf den Text der Frage 6b.

Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 15:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	55,8%	5,1%	35,3%	3,8%
weiblich	36,0%	4,0%	60,0%	-
gesamt	53,0%	5,0%	38,7%	3,3%

Da in diesen Werten die Bejahung oder Verneinung aller Arbeitsstile in der Vergangenheit impliziert ist, müssen die Ergebnisse durch eine Korrelation mit den Ergebnissen der Frage 6 präzisiert werden, um aussagen zu können, in welchem Maße die sozialistische Gemeinschaftsarbeit an Bedeutung gewann:

Tabelle 16:

		Frage Nr. 6 A n t w o r t e n			
			Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
Frage Nr. 6c	Nr. 1	-	58,7%	52,7%	
	Nr. 2	25,0%	10,3%	3,4%	
	Nr. 3	50,0%	31,0%	40,5%	

Die Werte zeigen, daß 52,7% derjenigen Neuerer, die die sozialistische Gemeinschaftsarbeit für den besten Arbeitsstil halten, auch in den vergangenen Jahren im Kollektiv gearbeitet haben. Vergleicht man dazu die korrelierten Angaben der Frage Nr. 6 und 6b (Tabelle 14), in der 87,8% der Neuerer, die die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bejahten, angaben, ihr letztes Exponat für die MMH 1967 im Kollektiv angefertigt zu haben, dann wird der bedeutende Fortschritt, den die kollektive Arbeit in der Neuererbewegung im letzten Jahr gewann, besonders deutlich. Dagegen ist der Anteil der Arbeit im "Zweierkollektiv" bei denjenigen, die diesen Stil für den besten hielten, von 58,7% in den vergangenen Jahren (Tabelle 16, Spalte 2) auf 48,2% im letzten Jahr zurückgegangen (Tabelle 14, Spalte 2).

Eine weitere Korrelation nur zwischen den Neuerern, die angaben, ihr diesjähriges Exponat in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit



hergestellt haben, und den Ergebnissen auf die Frage, ob das im vergangenen Jahr auch der Fall war, (Korrelation zwischen Frage Nr. 6b, Kategorie 3 mit Frage Nr. 6c), ergibt, daß 58,1% diese Frage bejahten, 4,7% verneinten und 35,8% diese Frage nicht beantworten konnten, da sie sich in diesem Jahr zum ersten Mal an der Neuererarbeit beteiligten, und zwar in sozialistischen Neuererkollektiven. Damit wird sowohl nochmals die bedeutende Zunahme der kollektiven Neuererarbeit bestätigt, als auch ausgedrückt, daß der entscheidende Zuwachs nicht oder kaum durch die Veränderung des Arbeitsstils der bisherigen noch nicht im Kollektiv arbeitenden Neuerer, sondern durch die Gründung von Neuererkollektiven erfolgte, die sich erstmals an der Neuererbewegung beteiligten, und das offenbar mit gutem Erfolg, da sie ihre Exponate bis zur Ausstellung auf der Zentralen MWM qualifizierten. Die Auswirkung dieser Tatsache, die die Überlegenheit und Perspektive der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter den Bedingungen der technischen Revolution beweist, auf die jungen Neuerer, die noch in "Theorie und Praxis" der Zweiergruppe den Vorzug geben, wird sich sicher in den nächsten Jahren dahingehend zeigen, daß der Anteil dieser Neuerer weiter abnehmen wird. Dabei muß aber beachtet werden, daß in solchen Gruppen oftmals ein enges persönliches Verhältnis zwischen beiden Partnern besteht und die Integration dieser Zweiergruppen in größere Kollektive nur zögernd und unter Überwindung verfestigter Persönlichkeitseinstellungen erfolgen kann. Das weist mit Nachdruck darauf hin, daß dieser Prozeß nicht spontan und ohne erzieherische Einwirkung verlaufen wird. Hier erwächst besonders dem Jugendverband und der Partei eine wichtige erzieherische Aufgabe, denn gerade die führenden gesellschaftlichen Organisationen haben die besten Möglichkeiten, solche Zweiergruppen zur Mitarbeit und Mitwirkung in größeren Kollektiven heranzuziehen und schließlich ihre Integration zu bewirken.

## 2.5. Die persönliche Entwicklung des jungen Neuerers in der Neuererbewegung

Für die Einstellung des jungen Neuerers zur Neuererbewegung ist sicher auch seine persönliche Entwicklung in der Neuererbewegung bestimmend gewesen.

Den jungen Neuerern wurden deshalb Fragen vorgelegt, die diesen Bereich anzielen. Außerdem sind solche Aussagen auch unter dem Aspekt interessant, die Entwicklung junger Menschen in der Neuererbewegung kennenzulernen und diesen Prozeß erzieherisch noch effektiver zu gestalten.

Die erste Frage bezieht sich auf den Anstoß zur Teilnahme an der Neuererbewegung. Sie lautet:

7a. Erinnern Sie sich noch, wodurch oder durch wen Sie zur Arbeit in der Neuererbewegung angeregt wurden?

1. Ja
2. Nein

Und die Ergebnisse:

Tabelle 17:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	79,5%	12,8%	7,7%
weiblich	52,0%	40,0%	8,0%
gesamt	75,7%	16,6%	7,7%

Etwa zwei Drittel der jungen Neuerer erinnern sich noch an den Anstoß zur Teilnahme an der Neuererbewegung, von den Mädchen allerdings nur die Hälfte. Besondere Unterschiede in den Altersstufen und Berufsgruppen gab es nicht.

Von größerer Bedeutung für diesen Bereich ist jedoch erst die nächste Frage:

7b. Wenn Sie sich erinnern, geben Sie bitte kurz an, wodurch oder durch wen:

Die Anregung erfolgte danach durch

1. Lehrmeister und Betriebsfunktionäre	45,3%
2. BfN	7,3%
3. BBS-Lehrer	2,9%
4. Klub junger Techniker	12,1%
5. Neuererkollektiv, Arbeitsgemeinschaft	8,7%
6. FDJ	7,3%
7. Fachliteratur	3,6%
8. Presse, Funk, Fernsehen	2,1%
9. Besuch von MSM	0,7%
10. berühmte Persönlichkeiten (BYKOW, ANGELON)	1,4%
11. Eigene Initiative	12,1%

Aus der Aufstellung geht hervor, daß die Anregung zur Teilnahme an der Neuerertätigkeit am stärksten von den Stellen ausging, die unmittelbar mit der Ausbildung der Jugendlichen und mit der Neuererarbeit im Betrieb zu tun haben. Die Trägerrolle der FDJ wird hier nicht sehr wirksam. Massenkommunikationsmittel fallen als anregende Faktoren sehr stark ab - sicher gibt es Möglichkeiten zur Verbesserung ihres Einflusses. Zweifellos ist die Bestimmung des eigentlichen Anstoßes für den Befragten nicht immer leicht, da meist schon vorher vielfältige Einflüsse den Entschluß zur Mitarbeit mit reifen ließen. Die Aussagen "Eigene Initiative" lassen sich in den meisten Fällen auch noch näher bestimmen, z.B. "Wer weckte die Eigeninitiative?" Deshalb sollten die Aussagen auch nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Jedoch ist die erste Aussage als eindeutig und sehr aussagekräftig zu werten.

Die nächste Teilfrage bezieht sich auf den Zeitpunkt, zu dem die Anregung zur Neuerertätigkeit erfolgte:

7c. War das in

1. Lehrjahr?
2. Lehrjahr?
3. Lehrjahr?
1. Jahr als Facharbeiter?
2. Jahr als Facharbeiter?
- später?

Hier lauten die Ergebnisse:

Tabelle 18:

	männlich	weiblich	gesamt
1. Lehrjahr	20,5%	20,0%	20,4%
2. Lehrjahr	16,7%	16,0%	16,6%
3. Lehrjahr	5,8%	-	5,0%
1. Facharbeiterjahr	10,3%	4,0%	9,4%
2. Facharbeiterjahr	3,8%	12,0%	5,0%
später	30,8%	24,0%	29,8%

Im wesentlichen decken sich die Angaben von Jungen und Mädchen, infolge der geringen Größe der Mädchenpopulation kann man einzelne Abweichungen außer acht lassen; die Unterschiede sind auch nicht signifikant.

Die Streuung der Angaben ist sehr breit; cirka 30,0% der Aussagen entfallen auf die Kategorie "später". 20% der Befragten begann bereits im 1. Lehrjahr mit der Neuerertätigkeit, das ist u. B. durchaus als positiv zu werten. Die Tabelle zeigt aber, daß danach ein Abfall in der Teilnahme einsetzt bis einschließlich des 2. Facharbeiterjahres, die "Zuwachsrate" wurde vor allem im 1. und 2. Facharbeiterjahr beträchtlich geringer. Das 3. Lehrjahr kann unberücksichtigt bleiben, da es auch zahlenmäßig in der Ausbildung kaum noch auftritt. Das Absinken in den ersten Jahren nach Ablegung des Facharbeiterbriefes deckt sich mit vielen Hinweisen von Betriebsfunktionären, daß die allgemeine Aktivität der jungen Facharbeiter gegenüber ihrer Haltung als Lehrling nachläßt. Dieser Umstand wird in einer weiteren Untersuchung speziell untersucht. Offenbar liegen hier aber auch Versäumnisse der Betriebsleitung bei der Werbung und Unterstützung der Neuererarbeit vor. Offenbar verstehen es die Betriebe häufig noch nicht, Vorteile des Jugendalters (spezifische Entwicklung von Interessen, keine Belastung durch Familie, mehr Freizeit usw.) für die Hinlenkung zur Neuererarbeit zu nutzen.

Die jungen Neuerer wurden weiter befragt, wie oft sie schon auf Messen der Meister von Morgen ausgestellt haben:

7d. In welchen Jahren haben Sie oder Ihr Kollektiv auf "Messen der Meister von Morgen" ausgestellt?

Wegen der besseren statistischen Auswertung wurden nicht die Jahre, sondern nur die Häufigkeit zusammengestellt:

Tabelle 19:

Antworten

	einmal	zweimal	dreimal	viermal	fünfmal	sechsmal u. mehr	k.A.
männl.	46,2%	17,3%	14,1%	7,1%	3,8%	8,9%	2,6%
weibl.	64,0%	4,0%	12,0%	4,0%	-	12,0%	4,0%
ges.	48,6%	15,5%	13,8%	6,6%	3,3%	9,5%	2,8%

Knapp die Hälfte der Befragten war demnach 1967 Erstaussteller, bei den Mädchen sogar 64,0%. Das deutet auf den größeren Aufschwung hin, den die Neuererbewegung im Jubiläumsjahr genommen hat. Die anderen Zahlen fallen dann sofort stark ab, von "zweimal" bis "fünfmal" in direktem Verhältnis zu den Jahren. Die Prozentsätze der Mehrfach-Aussteller werden mit steigender Anzahl immer geringer; das mag an der Schwierigkeit liegen, jedes Jahr ein neues Exponat bzw. eine neue Verbesserung zu schaffen, die für würdig befunden wird, auf der KMM ausgestellt zu werden. Das Abfallen kann aber auch an den einzelnen Betrieben und der unterschiedlichen Förderung und Unterstützung der Neuererarbeit durch die verantwortlichen Organe, vielleicht z.T. auch an der KMM selbst liegen. (Viele Neuerer klagten über mangelhafte Organisation, schlechte Unterkünfte, nicht gerechten Auswahlmodus bei der Qualifizierung zur jeweils höheren Messe usw.) Die Ursache auch bei den Betrieben zu suchen, darauf läßt die Tatsache schließen, daß bei der Antwort "sechsmal und mehr" die Häufigkeit wieder ansteigt. Obwohl das durch die Addition all dieser Angaben bedingt ist, deuten diese Werte doch an, daß rund 9,5% schon von den ersten Jahren der KMM-Bewegung an zu

den ständigen Ausstellern gehören. Neben einem alten, aber relativ kleinem Stamm scheinen demnach die meisten jungen Neuerer im allgemeinen auf der MM nur einmal auszustellen.

Die Teilnahme an der MM besagt noch nichts über die Teilnahme an der Neuerertätigkeit selbst, über ihre Kontinuität und stetige Entwicklung. Deshalb wurde noch folgende Teilfrage gestellt:

7e. Gab es in Ihrer Neuerertätigkeit Zeiten, in denen Sie sich nicht an der Neuererarbeit beteiligten?

1. Ja

2. Nein

Wenn "ja", wodurch kam das? (bitte kurz begründen)

Die Antworten lauten:

Tabelle 20:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	25,0%	60,7%	8,3%
weiblich	20,0%	68,0%	12,0%
gesamt	24,3%	66,9%	8,8%

Etwa zwei Drittel der befragten Aussteller arbeitete kontinuierlich in der Neuererbewegung. Allerdings wird diese Aussage eingeschränkt durch die Tatsache, daß in diesen Prozentzahlen auch diejenigen enthalten sind, die sich das erste Mal an der Neuererarbeit beteiligten. Aus diesem Grunde interessieren hier nur stärker die Bejahungen einer Unterbrechung. Etwa ein Viertel der Befragten arbeitete nicht regelmäßig mit; als Ursachen dafür wurden angegeben:

Tabelle 21:

Antworten:

a) andere Aufgaben, Dienst in der MVA, Betriebswechsel, Studium, sonstige Qualifizierung	40,9%
b) Krankheit	9,1%
-----	
c) mangelnde Aufgabenstellung	20,5%
d) Überlastung, Unlust, Desinteresse	9,1%
e) Zerfall des Neuererkollektivs	4,5%
f) ungenügende Qualifikation	2,3%
keine Antwort	13,9%

Unter a) und b) wurden die sogenannten "objektiven" Gründe erfasst, d. h. diejenigen, deren Ursache nicht in erster Linie im Betrieb zu suchen ist, bzw. völlig unabhängig von ihm entstand. Sie machen rund die Hälfte der Gründe aus. Die anderen angegebenen Ursachen wären jedoch zu vermeiden gewesen. Interessant ist, daß in erster Linie mangelnde Aufgabenstellung genannt wurde: Ein einerseits leicht vermeidbarer Grund, der uns aber andererseits als Ursache von Unzufriedenheit und Mängeln in unserer Untersuchung noch mehrfach begegnete. Auch auf die anderen Gründe stießen wir in anderen Fragen ebenfalls, was beweist, daß sie trotz ihrer geringen zahlenmäßigen Größe durchaus ernst zu nehmen sind.

Als nächstes interessierte uns der Zusammenhang, der zwischen Älteren Neuerern und jungen Neuerern im Betrieb besteht, ihre Beziehungen und ihr Verhältnis zueinander:

8. Gibt es in Ihrem Betrieb auch bei den Älteren Kollegen eine Neuererbewegung?

1. Ja
2. Ich weiß es nicht
3. Nein

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 22:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	79,5%	17,9%	1,7%	0,6%
weiblich	72,0%	28,0%	-	-
gesamt	78,5%	19,3%	1,7%	0,6%

Die Prozentzahlen der Ja-Stimmen sind bei männlichen und weiblichen Befragten etwa gleich, ebenso die der Nein-Stimmen. Die Zahl der Nichtinformierten erscheint jedoch zu hoch. Sie läßt vermuten, daß in manchen Betrieben die Neuererbewegung der Jugend nicht mit der übrigen Neuererbewegung verbunden wird, was erzieherisch außerordentlich mangelhaft ist.

Die 2. Hälfte dieser Frage lautete:

Wenn "ja", wie ist die Zusammenarbeit mit den älteren Neuerern?

1. Sehr gut
2. Gut
3. Es gibt keine Beziehungen zu ihnen

Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 23:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	28,2%	62,9%	6,5%	2,4%
weiblich	44,4%	44,4%	11,1%	-
gesamt	30,3%	60,6%	7,0%	2,1%

Die überwiegende Zahl der Befragten schätzt die Zusammenarbeit als "gut" ein. Insgesamt beurteilen 90,9% derjenigen Neuerer, die das Bestehen einer Neuererbewegung bei den älteren Kollegen bejahten, die Zusammenarbeit mit ihnen als "sehr gut" und "gut". Das ist ein sehr günstiges Ergebnis und es zeigt, daß die sozia-



listischen Prinzipien der gegenseitigen Hilfe und Achtung auch bei vielen älteren Werktätigen zum festen Bestandteil ihres Denkens und Handelns geworden sind.

## 2.6. Die Einstellung zur Qualifizierung bei jungen Neuerern

Die ständige Weiterentwicklung der Produktion und der Produktionsmethoden, vor allem ihre qualitative Änderung durch die zunehmende Anwendung der Steuer-, Regel- und Meßtechnik und der elektronischen Datenverarbeitung erfordert ein zunehmendes Wissen aller Werktätigen. Dieses Wissen kann nicht allein durch die Schul- und Berufsausbildung vermittelt werden; Qualifizierungslehrgänge und ganze Weiterbildungsprogramme werden zum untrennbaren Bestandteil der beruflichen Tätigkeit der Werktätigen schon in naher Zukunft werden und sich ebenfalls als ein neues Bedürfnis des sozialistischen Menschen herausbilden. Das Weiterbildungsstreben, von der Produktionstätigkeit her initiiert und zuerst auch nur fachspezifisch orientiert, wird auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung weitere, nicht unmittelbar mit der Arbeitstätigkeit zusammenhängende Interessenbereiche erfassen. Unter den Bedingungen des zweitätigen Wochenendes wird der Widerspruch zwischen dem relativ hohen Bildungs- und Interessenniveau im Bereich der beruflichen Tätigkeit und dem oft weniger anspruchsvoll entwickelten Niveau der Freizeitgestaltung zunehmend spürbarer werden und nach Ausgleich drängen. Die Bereitschaft und das Bedürfnis, sich beruflich weiter weiterzubilden, wird auf Freizeitinteressen übergreifen, wird neue Interessen wecken und den Wunsch und die Absicht stimulieren, auch hier exaktere Kenntnisse und besseres Können zu erlangen. Dieses "Übergreifen" geschieht in den allermeisten Fällen jedoch nicht spontan, eine anregende, hinweisende und stimulierende Erziehungsarbeit ist für eine solche Entwicklung zu einer allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit unabdingbar.

Es ist daher von hohem Interesse, die Einstellung und Haltung der jungen Neuerer als den Schrittmachern bei der Erziehung und Entwicklung unserer jungen Generation zu sozialistischen Persönlichkeiten zu kennen, die sie der weiteren Qualifizierung in

beruflichen als auch im Freizeitbereich entgegenbringen, und welche Beziehungen sich zwischen Neuerertum und Qualifizierungsbedürfnis ergeben. Ihr Entwicklungsstand und ihr Bestreben in dieser Frage setzen wichtige Maßstäbe für die Erziehung der jungen Menschen in unseren Betrieben. Deshalb wurden den jungen Neuerern folgende Fragen vorgelegt:

9. Glauben Sie, daß Ihre augenblickliche Qualifikation und Ihr Wissensstand für Ihre weitere Berufsausübung und für Ihre Neuerertätigkeit ausreicht?

Für Berufsausübung: 1. Ja  
2. Nein  
Für Neuererarbeit: 1. Ja  
2. Nein

Die Ergebnisse lauten für die Berufsausübung:

Tabelle 24:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	27,6%	72,4%	-
weiblich	24,0%	72,0%	4,0%
gesamt	27,1%	72,4%	0,6%

Und für die Neuererarbeit:

Tabelle 25:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	19,9%	78,8%	1,3%
weiblich	20,0%	68,0%	12,0%
gesamt	19,9%	77,3%	2,8%

Die Ergebnisse zeigen, daß insgesamt in hohem Maße die Überzeugung bei jungen Neuerern verbreitet ist, daß die augenblickliche Qualifizierung weder für die weitere Berufsarbeit noch für ihre zukünftige Neuererarbeit ausreicht. Dabei wird die Notwendigkeit

einer weiteren Qualifizierung für die Neuererarbeit in noch etwas stärkerem Maße erkannt als für die reine Berufsausübung. Die stimulierende und erzieherische Wirkung der Neuererarbeit auf die einzelne Persönlichkeit kommt damit erneut zum Ausdruck! Allerdings zeigen die Differenzierungen nach Altersstufen gewisse Unterschiede:

Tabelle 26a:

		(Für Berufsausübung)		
		Antworten		
		Nr. 1	Nr. 2	k.A.
15-20 Jahre	m.	19,4%	80,6%	-
	w.	-	92,9%	6,7%
	ges.	16,0%	82,7%	1,2%
21-25 Jahre	m.	27,5%	72,5%	-
	w.	54,5%	45,5%	-
	ges.	33,3%	66,7%	-
über 25 Jahre	m.	40,8%	59,2%	-

Tabelle 26b:

		(Für Neuerertätigkeit)		
		Antworten		
		Nr. 1	Nr. 2	k.A.
15-20 Jahre	m.	6,0%	94,0%	-
	w.	7,1%	78,6%	14,3%
	ges.	6,2%	91,4%	2,5%
21-25 Jahre	m.	25,0%	72,5%	2,5%
	w.	36,4%	54,5%	9,1%
	ges.	27,5%	68,6%	3,9%
über 25 Jahre	m.	34,7%	63,3%	2,0%

Deutlich ist die Abnahme der Überzeugung von der Notwendigkeit der Qualifizierung mit zunehmendem Alter festzustellen, und zwar sowohl für die Berufsausübung als auch für die Neuerertätigkeit, obwohl bei letzterer die Überzeugung von der Notwendigkeit stets etwas höher liegt als für die Berufsausübung. Eine gleiche Tendenz zeigt auch die Differenzierung nach den Berufsgruppen: Die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Weiterbildung nimmt von den Lehrlingen über die Facharbeiter, die technische Intelligenz bis zu den Meistern und Technikern stufenweise ab. Diese Tendenz kann nicht nur negativ beurteilt werden. Daß die Lehrlinge, die auch den Hauptanteil in der Gruppe der 15-20jährigen stellen, am stärksten die Notwendigkeit einer weiteren Qualifikation erkennen, ist ein sehr erfreuliches Zeichen; es erhärtet wiederum die These von den jungen Neuerern als den wirklichen Schrittmachern und Vorbildern unter den Jugendlichen, denn man muß berücksichtigen, daß diese Jugendlichen gerade erst mitten in einem qualifizierten Ausbildungsprozeß stehen. In dieser Phase die Notwendigkeit weiterer Qualifizierung zu erkennen, zeugt von einer Anteilnahme und Identifizierung mit der betrieblichen und volkswirtschaftlichen Gesamtentwicklung; andererseits hat dazu sicher auch die fortwährende Konfrontation mit der Produktionspraxis beigetragen, die den Jugendlichen oft ihr noch begrenztes Wissen und ihr eingeschränktes Leistungsvermögen verdeutlicht und das Streben nach weiterer Qualifizierung weckt. Letzteres wird aber i. a. nur dann der Fall sein, wenn gleichzeitig eine positive Einstellung zur volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus die Persönlichkeit bestimmt. Die wenigen Fälle etwaiger persönlich-individueller "Karrierebestrebung" können vernachlässigt werden. HENNIG wies mit der MM-Untersuchung 1966 nach, daß solche Motive nur in äußerst geringem Maße die Neuerer zur Mitarbeit in der Neuererbewegung bestimmen; die Motivlage wird in der Qualifizierungsproblematik sicher nicht anders liegen.

Andererseits haben dagegen die Angehörigen der älteren Altersstufen, vor allem aber die Vertreter der höher qualifizierten Kader, häufig erst ihre weiterführende Ausbildung abgeschlossen

und verfügen über modernstes Fachwissen, das ihnen weitere Qualifikationen im Augenblick nicht notwendig erscheinen läßt. Dieser Umstand sollte bei der Einschätzung dieser Tendenz berücksichtigt werden. Das trotzdem die Hälfte bis Dreiviertel auch der Älteren und zumist höherqualifizierten Neuerer das Bedürfnis nach weiterer Qualifikation äußert, beweist, daß die Mehrheit aller Neuerer die ständige Weiterbildung als ein Lebensbedürfnis des Menschen im Sozialismus zu erkennen beginnt. Die Werte zu dieser Frage können darum sehr positiv bewertet werden, ohne außer acht zu lassen, daß auch diese Entwicklung nicht spontan erfolgt, sondern eine systematische und beharrliche Erziehungsarbeit verlangt, die sich über die sozialistischen Neuererkollektive am günstigsten verwirklichen läßt.

Das Wissen um die Notwendigkeit ist aber nicht allein verhaltensdeterminierend. Zwischen dem Wissen um die Bedeutung der Qualifizierung und der tatsächlich durchgeführten oder beabsichtigten Weiterbildung können mehr oder weniger starke Diskrepanzen auftreten. Die Übereinstimmung von Wissen und Verwirklichung mußte deshalb in weiteren Fragen untersucht werden:

10. Haben Sie in den letzten 3 Jahren berufliche Weiterbildungslehrgänge besucht?

1. Ja (auch wenn er z. Zt. noch läuft)
2. Nein

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 27:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	58,3%	38,5%	3,2%
weiblich	44,0%	40,0%	16,0%
gesamt	56,4%	38,7%	5,0%

Die Zahlen weisen aus, daß ein großer Teil der jungen Neuerer in den letzten Jahren an einer Qualifizierung teilgenommen hat und noch teilnimmt. Eine statistische Überprüfung, ob ein Zusammenhang ausweisbar ist zwischen der Erkenntnis, mehr lernen zu müssen und der tatsächlichen Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, ergab jedoch keinen nennenswerten Korrelationswert:  $\Phi = 0,13$ . Er deutet zwar an, daß diejenigen, die die Frage nach ausreichendem Wissen verneinen, andererseits stärker die Frage nach besuchten Weiterbildungsveranstaltungen bejahen, jedoch ist dieser Wert nicht signifikant und damit wenig aussagekräftig. Es muß hierbei bedacht werden, daß auch ein Teil derjenigen Neuerer, die beispielsweise kürzlich erst an Weiterbildungslehrgängen teilgenommen haben, die Frage nach ausreichendem Wissen bejahen wird, und andererseits etliche Neuerer, die die Notwendigkeit sich weiterzubilden anerkennen, bisher aus objektiven Gründen keine Gelegenheit dazu hatten. Beide Umstände wirken sich natürlich auf den oben vermuteten Zusammenhang aus und relativieren seinen Korrelationswert.

Trotzdem ist das oben aufgeführte Ergebnis hoch zu bewerten, noch dazu, weil der beachtliche Teil der Lehrlinge, die infolge der Berufsausbildung für zusätzliche Weiterbildungslehrgänge weniger in Frage kommen, in diese Werte mit einbegriffen ist und das Ergebnis verzerrt, wie die nachfolgende Differenzierung nach Altersstufen und Berufsgruppen zeigt:

Tabelle 28:

		Antworten		
		Nr. 1	Nr. 2	k.A.
15-20 Jahre	m.	52,8%	59,7%	7,5%
	w.	28,6%	42,9%	28,6%
	ges.	32,1%	56,8%	11,1%
21-25 Jahre	m.	75,0%	25,0%	-
	w.	63,6%	36,4%	-
	ges.	72,5%	27,5%	-
Über 25 Jahre	m.	77,6%	22,4%	-

Tabelle 29:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
Lehrlinge	27,9%	59,0%	-
Facharbeiter	58,2%	41,8%	-
techn.Intellig.	77,5%	22,5%	-
Techn./Meister	91,7%	8,3%	-

Die Lehrlinge, bzw. die 15-20jährigen fallen hier aus den oben erwähnten Gründen stark ab. Nimmt man sie aus der Betrachtung heraus, ist festzustellen, daß knapp Dreiviertel aller übrigen Neuerer an einem beruflichen Qualifizierungslehrgang teilgenommen hat. Besonders bemerkenswert ist dabei der hohe Anteil bei der technischen Intelligenz. Trotz relativ hoher Fachausbildung stellen sie mit dem höchsten Anteil der qualifizierungsinteressierten Neuerer. Zum Teil mag das mit ihrer beruflichen Tätigkeit zusammenhängen, die eine laufende Weiterbildung erforderlich macht, ist aber auf der anderen Seite auch als ein Ausdruck der Bewusstseinsentwicklung unserer jungen Intelligenz zu werten. Der absolut höchste Anteil der Techniker und Meister in der Gruppe der Neuerer, die in den letzten Jahren an einer Qualifizierung teilgenommen haben, ist u. B. dadurch bedingt, daß viele Techniker und Meister erst durch Qualifizierungslehrgänge ihre jetzigen Funktionen einnehmen konnten. Als Ausdruck besonders hohen Lernbedürfnisses sollte dieses Ergebnis nicht gewertet werden. Dazu müssen erst die weiteren Qualifizierungsabsichten ermittelt werden:

11. Haben Sie die Absicht, sich in den nächsten Jahren in beruflicher Hinsicht weiterzubilden?

1. Ja
2. Nein
3. Ich stehe z.Zt. in der Weiterbildung

Hier lauten die Ergebnisse:

Tabelle 30:

	Antworten			
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	k.A.
männlich	76,3%	4,5%	17,3%	1,9%
weiblich	69,0%	12,0%	8,0%	12,0%
gesamt	75,1%	5,5%	16,0%	3,3%

Rund Dreiviertel aller Neuerer haben das Bestreben, sich in den nächsten Jahren weiter zu qualifizieren, unabhängig davon, ob in der Vergangenheit schon ein oder gar mehrere Qualifizierungslehrgänge besucht wurden oder nicht. Dieses Ergebnis kann als sehr gut eingeschätzt werden. Eine Differenzierung nach Altersstufen ergibt keine besonderen Unterschiede; die älteren Jahrgänge sind fast in der gleichen Weise an der Weiterbildung interessiert wie die jüngeren, und auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich außer einer etwas geringeren Häufigkeit für eine Qualifizierung bei den Frauen keine signifikanten Unterschiede. Die Analyse nach den Berufsgruppen dagegen offenbart, daß die Lehrlinge, Facharbeiter und die technische Intelligenz fast gleichermaßen mit rund 80,0 % an einer Weiterbildung in den nächsten Jahren interessiert sind, die Techniker und Meister dagegen mit 41,7% stark abfallen. Das bestätigt die oben genannte Vermutung, daß zwischen besuchten Qualifizierungslehrgängen und der Funktion als Techniker oder Meister ein direkter Zusammenhang besteht, der nicht unbedingt die besonders hohen Weiterbildungsabsichten dieser Gruppe ausdrückt, sondern zum Ausbildungsprogramm für diese Funktion gehört.

Eine Untersuchung des Zusammenhangs allgemein zwischen der Erkenntnis der Qualifizierungsnotwendigkeit (Frage Nr. 9a und 9b), und der Qualifizierungsabsicht (Frage Nr. 11), ergibt einen leichten, aber signifikanten Zusammenhang, und zwar von  $C_c = 0,38$  für 9a mit Nr. 11 und von  $C_c = 0,28$  für Nr. 9b mit Nr. 11. Das heißt, das Wissen um die Notwendigkeit einer weiter-



ren Qualifizierung im Beruf und in der Neuererbewegung impliziert auch die Absicht, sich weiterzubilden.

Schließlich wurde noch ermittelt, in welchem Maß das berufliche Weiterbildungsstreben auch andere Bereiche der Lebenstätigkeit der jungen Neuerer erfasst, wie nebenberufliche Tätigkeiten, Freizeitbeschäftigungen, Interessen, Hobbys u.a.m., oder mit anderen Worten, inwieweit das Bedürfnis nach weiterer Bildung schon zum allgemeinen Lebensbedürfnis der jungen Neuerer geworden ist.

12. An welchen anderen Weiterbildungsmöglichkeiten sind Sie noch interessiert?  
(Zwei Angaben erlaubt)

1. Sprachkurse
2. Kurse über Pädagogik, Psychologie oder Menschenführung
3. Kurse über Kunst (Musik, Malerei, Bildhauerei, Literatur, Photographie u.ä.)
4. Kurse über naturwissenschaftlich/technische Probleme
5. Kurse über Philosophie und Geschichte
6. Parteilehrjahr
7. Schulungen der Gewerkschaft
8. FDJ-Lehrjahr (Zirkel)
9. sonstige Kurse: .....

Die Ergebnisse lauten hier:

Tabella III

		männlich	weiblich	gesamt
Antwort- kategorien	Nr.1	19,2%	28,0%	20,4%
	Nr.2	17,9%	12,0%	17,1%
	Nr.3	8,3%	28,0%	11,0%
	Nr.4	57,7%	40,0%	55,2%
	Nr.5	2,6%	-	2,2%
	Nr.6	7,7%	-	6,6%
	Nr.7	2,6%	-	2,2%
	Nr.8	14,7%	16,0%	14,9%
	k.A.	12,8%	16,0%	13,3%

Geht man von der Zahl derer aus, die keine Antwort gaben, kann man feststellen, daß 86,3% der jungen Meister an einer über den beruflichen Rahmen hinausgehenden Weiterbildung interessiert sind. Dieses Ergebnis kann sehr befriedigen, obwohl bei der tatsächlichen Durchführung sicher noch Abstriche zu machen sind. Es zeigt, daß hinter den gesamten Weiterbildungsbestrebungen kaum nur beruflich-materielle Interessen oder Karriere-Absichten stehen, sondern diese Bestrebungen aus tiefer liegenden Motiven einer ideologisch-moralischen Bewusstseinshaltung resultieren, die sozialistische Persönlichkeiten auszeichnet.

An der Spitze, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, liegen Weiterbildungskurse zu naturwissenschaftlich-technischen Problemen. Das unterstützt die o.g. These, daß das allgemeine Interesse am weiteren Lernen aus der beruflichen Weiterbildung hervorgeht und sich zuerst auf die das Berufswissen ergänzenden und tangierenden Bereiche erweitert, um von dort sich immer weitere Bereiche zu erschließen, die in keiner unmittelbaren Beziehung mehr zur beruflichen Arbeit stehen.

Weiteres höheres Interesse finden nach Tabelle 31 Sprachkurse, Kurse über Psychologie, Pädagogik, Menschenführung und das FDJ-Lehrjahr! Trotzdem die Prozentwerte bei letzterem absolut gesehen nicht sehr hoch liegen, nur jeder Siebente führt als gewünschte und interessierende Weiterbildungsveranstaltung das FDJ-Lehrjahr an, und hier noch größere Anstrengungen nötig sind, das FDJ-Lehrjahr zu wirklich interessanten, die Jugendlichen mit echtem Wissenswuchs versehenen Veranstaltungen zu machen, kann man dieses Ergebnis insofern als einen ersten Erfolg werten, als es von allen Weiterbildungsveranstaltungen der gesellschaftlichen Organisationen am meisten Zuspruch findet. Das zeigt, daß das FDJ-Lehrjahr durchaus in gewissen Maß beginnt, als die jugendspezifische Weiterbildungsform im gesellschaftswissenschaftlichen Problembereich angesehen zu werden. Das wird auch durch eine differenziertere Analyse nach Berufsgruppen und Altersstufen erhärtet: 19,8% der 15-20-jährigen sind am FDJ-Lehrjahr interessiert, ebenso 18,0% der Lehrlinge und 18,2% der

Facharbeiter. Diese Teilpopulationen liegen damit über dem Gesamtdurchschnitt, während die anderen Teilpopulationen, d.h. die über 20 Jahre alten Neuerer und die, die der technischen Intelligenz angehören, zum Teil bedeutend unter dem Gesamtdurchschnitt von 14,9% liegen. Völlig unbefriedigend ist jedoch das Interesse an einer Weiterbildung durch Parteilehrjahr und gewerkschaftliche Schulungen. Eine Differenzierung nach Altersstufen und Berufsgruppen ergibt zwar, daß die Lehrlinge, d. h. die überwiegend unter 20 Jahre alten Neuerer aufgrund ihrer Zuwendung zum FDJ-Lehrjahr am Parteilehrjahr und gewerkschaftlichen Weiterbildungsveranstaltungen kaum interessiert sind, und die älteren Neuerer wiederum, für die i. a. das FDJ-Lehrjahr nicht mehr infrage kommt, diesen anderen Weiterbildungsmöglichkeiten etwas mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen, wie folgende Zahlen unterstreichen.

Tabella 32:

Gesamtdurchschnitt

a) Parteilehrjahr = 6,6%

b) Schulungen der Gewerkschaft = 2,2%

Gesamtwerte der einzelnen Teilpopulationen:

		Partei- lehrjahr	Gewerkschafts- schulung
15 - 20 Jahre	gesamt	3,7%	2,5%
21 - 25 Jahre	gesamt	9,8%	-
über 25 Jahre	gesamt	8,2%	6,1%
Lehrlinge		4,3%	1,6%
Facharbeiter		2,1%	3,6%
techn. Intelligenz		5,0%	-
Techniker/Meister		-	-

Im Ganzen ist das Ergebnis aber ungenügend und sollte Anlaß zu ernststen Überlegungen der verantwortlichen Organe sein. Die Ursachen für dieses relativ hohe Desinteresse selbst der Schrittmacher unter der Arbeiterjugend am Parteilehrjahr können aufgrund des vorliegenden Materials nicht bestimmt werden und müssen Anlaß für weitere, gezieltere Untersuchungen sein. Zu vermuten ist aber, daß die Mängel, die in der Vergangenheit Anlaß zu bestimmten Veröffentlichungen über die Hebung der Qualität und des Niveaus der Seminare des Parteilehrjahres waren<sup>1)</sup>, noch nicht restlos überwunden wurden und die Einstellungen der jungen Neuerer zum Parteilehrjahr beeinflussen. Insgesamt muß eingeschätzt werden, daß die inhaltliche und methodische Gestaltung des Parteilehrjahres an den ureigensten Interessen der jungen Neuerer noch zu stark vorbeigeht. Daraus ist jedoch nicht zu schlussfolgern, daß die jungen Neuerer etwa an politischen Problemen überhaupt wenig interessiert sind. Im Gegenteil, weiter unten wird noch ausführlich dargelegt, daß über 90% der jungen Neuerer an politischen Problemen mittleres bis großes Interesse haben. Dieses große Interesse wird jedoch offensichtlich durch die augenblickliche Gestaltung des Parteilehrjahres nicht befriedigt. Ziel muß jedoch sein, daß der überwiegende Teil der jungen Neuerer, also auch diejenigen, die nicht der SED angehören, das Parteilehrjahr als wirkliche politische Weiterbildungsstätte erkennen und die Seminare als echte Bereicherung ihrer Erkenntnis empfinden. Insgesamt gesehen kann jedoch das Weiterbildungsinteresse der jungen Neuerer in beruflicher und außerberuflicher Hinsicht sehr positiv beurteilt werden. Es setzt Maßstäbe für die Entwicklung aller jungen Arbeiter in den Betrieben unserer Volkswirtschaft.

<sup>1)</sup> Vergleiche "Neuer Weg", Nr. 3/67  
desgl. "ND" vom 11.1.1968, S.4

## 2.7. Beurteilung der Unterstützung der Neuererbewegung

Zuerst interessierte, wie die jungen Neuerer selbst die Unterstützung der Betriebsleitung bei den Neuererarbeiten beurteilten:

13. Wie sind Sie bei der Neuererarbeit mit der Unterstützung durch die Betriebsleitung zufrieden gewesen?

1. Sehr zufrieden
2. Einigermassen zufrieden
3. Etwas unzufrieden
4. Völlig unzufrieden

Die Angaben verteilen sich wie folgt:

Tabelle 33:

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	35,9%	44,2%	14,7%	3,8%	1,3%
weiblich	48,0%	40,0%	3,0%	-	4,0%
gesamt	37,6%	43,6%	13,8%	3,3%	1,7%

Unter Berücksichtigung der erzieherischen und ökonomischen Bedeutung der Bewegung "Junge Neuerer" können diese Angaben nicht befriedigen. Wenn nur rund ein Drittel der männlichen und knapp die Hälfte der weiblichen Befragten sehr zufrieden mit der Unterstützung sind, wird deutlich, daß hier beträchtliche, erzieherische, die Persönlichkeit entwickelnde Potenzen ungenutzt bleiben. Die mit der größten Häufigkeit getroffene Einschätzung "einigermassen zufrieden" kann nicht genügen; hier drückt sich die gleiche Tendenz wie im Ergebnis der Frage Nr. 8 an die Neuerer aus: Eine Unterschätzung der Bewegung "Junge Neuerer" in manchen Betrieben. Man muß dabei auch noch berücksichtigen, daß es sich bei den Befragten um einen Teil der besten Neuerer der DDR handelt, die durch ihre Qualifikation zur Zentralen Messe dem Betrieb Nutzen und Anerkennung verschaffen.

Zwischen den einzelnen Altersstufen und Berufsgruppen gibt es keine nennenswerten Unterschiede.

Ein Vergleich zu den Angaben der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre wird unter Punkt 3.2. vorgenommen.

Durch die nächste Frage wurde versucht, die Art und Weise der Unterstützung näher zu präzisieren:

14. Wurden Ihnen von den Wirtschaftsfunktionären konkrete Aufgaben gestellt?
1. Ja, sehr exakte und detaillierte Aufgaben
  2. Ja, im großen Rahmen wurde uns das Ziel genannt.
  3. Nein, uns wurde nur Unterstützung für die Verwirklichung unserer Vorhaben zugesichert
  4. Nein, die Wirtschaftsfunktionäre haben sich wenig um unser Vorhaben gekümmert

Hier lauten die Ergebnisse:

Tabelle 34:

	Antworten				
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	31,4%	49,4%	12,9%	5,1%	1,3%
weiblich	32,0%	44,0%	8,0%	8,0%	8,0%
gesamt	31,5%	48,6%	12,2%	5,5%	2,2%

Die notwendige Haltung der Betriebsleitungen - sowohl gesellschaftlich notwendig als auch, wie die Ergebnisse der nächsten Frage beweisen, von den jungen Neuerern gewünscht - wird durch Antwortkategorie 1 ausgedrückt, die aber nur wiederum ungenügend belegt ist. Exakte, politisch-ideologisch und ökonomisch richtige Aufgabenstellungen durch die Wirtschaftsfunktionäre der Betriebe sind eine wichtige Voraussetzung für die Erziehung und Entwicklung der Jugendlichen durch die Neuererbewegung und auch für die weitere Entwicklung der Neuererbewegung selbst. Mit größter Häufigkeit wurde ausgesagt, daß das Ziel nur im großen Rahmen genannt wurde, das ist aber keine exakte, zielstrebige Arbeit der leitenden Organe und kann nicht genügen. Faßt man die Spalten 3, 4 und "k.A." zusammen, so ergeben sich 36 Aussagen, gleich 20%, die eine aktive Leitungsarbeit mit der

Neuererbewegung verneinen. Diese Zahlen sollten zu denken geben. Die systematische und zielstrebige Entwicklung der Neuererbewegung muß als Bestandteil wissenschaftlicher Leitungstätigkeit angesehen und verwirklicht werden.

Diese Angaben können weiter präzisiert werden durch die Ermittlung der Wünsche und Vorstellungen der jungen Neuerer über die beste Art der Förderung und Unterstützung der Neuererbewegung durch die Betriebsleitungen. Die nächste Frage lautete deshalb:

15. Welche Maßnahmen zur Förderung der Neuererarbeit wünschen Sie sich von den Wirtschaftsfunktionären?

Die folgende Übersicht gibt Auskunft über die einzelnen Vorstellungen und ihre prozentualen Nennungshäufigkeiten:

Tabelle 35:

1. Konkrete und perspektivische Aufgabenstellung	34,0%
2. Unterstützung und bessere Zusammenarbeit	20,0%
3. Stärkere Popularisierung des Neuererwesens	5,9%
4. Bessere Zusammenarbeit Betriebsleitung-FDJ-Leitung	3,8%
5. Konkretere Anleitung	2,7%
6. Besseren Kontakt zu älteren Neuerern vermitteln	2,7%
7. Stärkeren materiellen Anreiz	1,6%
8. Mehr Eigenverantwortlichkeit	1,6%
9. Mehr Information über Weltstand	0,5%
10. Schnellere Realisierung der Vorschläge	0,5%
- Zustimmung zur bisherigen Leitungstätigkeit	3,8%
- keine Antwort	31,0%

Keine Antwort gaben vor allem diejenigen Befragten, die ihren Betriebsleitungen bei Frage Nr. 14 sehr exakte Aufgabenstellungen bescheinigten; wahrscheinlich hielten sie die Beantwortung dieser Frage deshalb für überflüssig.

Der mit größter Häufigkeit belegte Wunsch nach besseren Aufgabenstellungen entspricht dem bei Frage Nr. 14 festgestellten

Mangel und wird wahrscheinlich deshalb auch so stark empfunden. Eine Korrelation der Ergebnisse der Frage Nr. 13 mit denen der Frage Nr. 14 zeigt folgendes Bild:

Tabelle 35:<sup>1)</sup>

		Frage Nr. 13		
		A n t w o r t e n		
		Nr. 1 + 2	Nr. 3 + 4	
		Nr.1+2	129	17
Frage Nr.14	antw.			
		Nr.3+4	17	15

Der Korrelationskoeffizient beträgt  $\Phi = 0,35$ ; er ist signifikant und deutet auf einen mäßigen Zusammenhang hin. Das heißt, diejenigen Neuerer, die mit der Unterstützung der Betriebsleitung sehr oder einigermaßen zufrieden sind, bescheinigen ihnen auch in überragender Mehrheit sehr exakte oder wenigstens allgemeine Zielstellungen für die Neuererarbeit. Andererseits vermissen die Neuerer, die mit der Unterstützung nicht zufrieden sind, auch solche konkreten Hinweise der leitenden Betriebsfunktionäre. Zwischen der Zufriedenheit mit der Unterstützung und den Zielstellungen durch die Betriebsleitung besteht demnach ein ursächlicher Zusammenhang. Das kommt durch diese statistische Korrelation und auch durch die "Wunschliste" der Neuerer doppelt gesichert zum Ausdruck und sollte größte Beachtung finden.

Die unter den Rubriken 2, 4 und 6 in Tabelle 35 erfassten Antworten beziehen sich auf die Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperationsbeziehungen; insgesamt ca. 26,5% der Antworten beziehen sich auf Mängel in der innerbetrieblichen Zusammenarbeit. Die unter Rubrik 1, 3, 9 und teilweise auch 5 erfassten Aussagen haben Mängel in der betrieblichen Information zum Inhalt. Es handelt sich dabei um Informationen über das, was getan werden soll, über das, was auf diesem Betrieb bereits vor-

<sup>1)</sup> In der Tabelle sind die Absolutzahlen enthalten.



handen ist und nach dem sich die eigene Neuererarbeit richten muß, und um Informationen über das Ergebnis, also um drei Richtungen der Information, die für jede Arbeit, besonders aber für Neuererleistungen wichtig sind, da hier Neuland beschritten wird.

Ohne ausreichende Information ist keine kontinuierliche Erziehung möglich; hier beziehen sich aber ca. 43% aller Antworten auf Informationsmängel!

Die unter 7. und 8. genannten Wünsche fallen unter das System der materiellen und ideellen Anreize zur Neuererarbeit, wobei die übrigen Wünsche im weiteren Sinne ebenfalls zum System der Triebkräfte gerechnet werden müssen. Es gibt nur geringe spezielle Forderungen nach besserer materieller und ideeller Anerkennung, was auch den Ergebnissen bei der Frage Nr. 16 entspricht.

Insgesamt ergab die Auswertung zu dieser Frage, daß die meisten Befragten davon ausgingen, was noch zu verbessern sei. Ihre Antworten geben aber nicht genau darüber Aufschluß, ob ihre Wünsche nur durch spezifische Mängel ihres jeweiligen Betriebes determiniert wurden, oder ob sich in ihren Wünschen allgemeine Prinzipien der Leitungstätigkeit niederschlugen, unabhängig davon, ob sie in ihrem Betrieb verwirklicht wurden oder nicht. Die Fragestellung war in dieser Beziehung nicht eindeutig genug. 3,8% der Befragten gaben Zustimmung zur bisherigen Arbeitsweise ihrer Betriebsleitungen und sicher ist der größte Teil der 31,0 %, die keine Antwort gaben, ebenfalls als Zustimmung aufzufassen. Die Frage wurde demnach überwiegend von den jungen Neuerern in dem Sinne aufgefaßt, ihre Wünsche aufgrund der Unzulänglichkeiten zu formulieren. Eindeutigkeit wäre aber durch eine exaktere Formulierung der Frage Nr. 15 möglich und nötig gewesen.

Dennoch ist das Ergebnis dieser Frage sehr aufschlußreich, weil es die Mängel aufzeigt, die noch vorhanden sind und gleichzeitig die Möglichkeiten eröffnet, die Neuererarbeit mit den Jugendlichen zu verbessern.

Eng mit den verangegangenen Fragen steht auch die Frage der

Anerkennung der Neuererarbeit im Zusammenhang, die mit einer weiteren Frage ermittelt wurde:

16. Sie fühlen Sie sich von den Wirtschaftsfunktionären Ihres Betriebes für Ihre Neuererarbeit anerkannt?

1. Außerordentlich hohe Anerkennung
2. Gute Anerkennung
3. Befriedigende Anerkennung
4. Zu wenig Anerkennung
5. Völlig fehlende Anerkennung

Die Antworten lauten:

Tabelle 37:

	Antworten					
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	5,3%	59,0%	23,1%	7,7%	1,3%	3,2%
weiblich	3,0%	68,0%	16,0%	4,0%	-	4,0%
gesamt	6,1%	60,2%	22,1%	7,2%	1,1%	3,3%

Hier sind die Aussagen günstiger, ca. 90,0 % der jungen Neuerer fühlen sich in ihrer Neuererarbeit von der Betriebsleitung befriedigend bis außerordentlich hoch anerkannt. Das ist positiv einzuschätzen, denn wesentliche Bedeutung für den Umfang der Beteiligung an der Neuererarbeit und an ihren Erfolgen hat auch bei den Jugendlichen das Problem der materiellen und moralischen Anerkennung. Positive Sanktionen sind bei der Neuererarbeit der Jugend in Anbetracht ihrer starken erzieherischen Bedeutung besonders wichtig. Anerkennung stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, kann also helfen, die Persönlichkeit zu entwickeln! Deshalb sollte trotz des guten Ergebnisses der materiellen und ideellen Anerkennung der Leistungen der jungen Neuerer weiterhin starke Aufmerksamkeit gewidmet werden, um vor allem die Aussagen in der Kategorie 3 schnell abzubauen. Eine zielstrebigere und systematischere Arbeit mit den Neuerern verlangt nicht nur eine "befriedigende Anerkennung", sondern

eine "gute" oder noch höhere Anerkennung. Diese Anerkennung wird außerdem um so nachhaltiger ihre Wirkung auf die junge Neuererpersönlichkeit ausüben, wenn sie mit einer ständigen Aufmerksamkeit und Förderung der Arbeit der Neuerer einhergeht.

Eine Korrelation der Ergebnisse der Frage Nr. 16 mit denen der Frage Nr. 14 brachte keine nennenswerte Aussage, der Kontingenzkoeffizient  $C_c$  beträgt 0,34 und ist nicht signifikant. Es deutet sich an, daß diejenigen Neuerer, die von ihrer Betriebsleitung hohe bis gute Anerkennung genießen, auch einschätzen, eine exakte oder wenigstens allgemeine Zielstellung erhalten zu haben. Ein konditionaler Zusammenhang ist vom Inhalt her zu vermuten, konnte aber statistisch nicht belegt werden.

Schließlich wurde noch ermittelt, welchen Anteil die gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb an der Entwicklung der Neuererbewegung haben:

17. Auch die gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb sind für die Entwicklung und Förderung der Neuererarbeit unter den Jugendlichen verantwortlich. Welche Organisation hat sich in Ihrem Betrieb aktiv um die jungen Neuerer und ihre Tätigkeit bemüht? (Mehrere Angaben erlaubt!)

1. FDJ-Leitung
2. BGL
3. Parteileitung (APO oder BPO)
4. KdT

Was geschah von wem?

Die Angaben lauten:

Tabelle 381

	Antworten				
	FDJ	BGL	SED	KdT	k.A.
männlich	60,3%	16,0%	20,5%	21,2%	20,0%
weiblich	56,0%	24,0%	36,0%	24,0%	24,0%
gesamt	59,7%	17,1%	22,7%	21,5%	21,0%

Die Zahlen weisen aus, daß der FDJ im Betrieb der höchste Anteil der Bemühungen zuerkannt wird. Das ist auch natürlich, denn für die Bewegung "Junge Neuerer" und die Vorbereitung und Durchführung der ~~MM~~ zeichnet in erster Linie die FDJ verantwortlich. Andererseits kann es unter diesem Gesichtspunkt noch nicht befriedigen, daß nur reichlich die Hälfte aller Befragten der FDJ im Betrieb diesbezüglich Initiative bescheinigten.

Die Initiative der Leitungen der SED an der Entwicklung der Neuererbewegung muß auf Grund der Abgrenzung der Aufgaben und der Verantwortlichkeit naturgemäß geringer sein. Aber auch hier ergibt sich die Frage, ob die Aufmerksamkeit der Parteileitungen, zu deren Anleitung- und Kontrollaufgaben auch die Arbeit des Jugendverbandes im Betrieb gehört, als befriedigend angesehen werden kann, wenn nur ein Fünftel aller jungen Neuerer etwas von dieser Anleitung und Kontrolle gespürt hat! Das gleiche gilt für die Betriebsgewerkschaftsleitungen, deren Wirksamkeit noch geringer eingeschätzt wurde. Zu denken sollte jedoch auf jeden Fall geben, daß über ein Fünftel aller jungen Neuerer diese Frage überhaupt nicht beantwortete, also von keiner der o.g. Organisationen ein Bemühen oder eine Aktivität auf dem Gebiet der Entwicklung und Förderung der Neuererarbeit gespürt hat!

Eine Differenzierung nach Altersstufen ergibt, daß vor allem die 15 - 20jährigen die Initiative der FDJ anerkennen; die Älteren Neuerer und die höherqualifizierten Mitarbeiter fallen hier ab und erkennen vor allem <sup>der</sup> VdK viel Aktivität zu. Das ist verständlich, denn zum größten Teil sind die Angehörigen der technischen Intelligenz Mitglied dieser Organisation und erhalten von dort viele Anregungen. Es zeigt sich also, daß die FDJ ihr Bemühen vorwiegend auf die jüngsten Neuerer richtet und sie zur Mitarbeit anregt und wirbt. Das ist sehr positiv einzuschätzen, sollte aber nicht vergessen lassen, auch den älteren Neuerern in der von der FDJ getragenen Bewegung entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden, ihre Erfahrungen und ihren Rat zu nutzen und eine feste kollektive Arbeit mit diesen technischen Kadern und der FDJ als Trägerorganisation einzuleiten, um die Neuerer-

Bewegung nicht zu einer "technischen" Angelegenheit, zu einer "Erfinderbewegung" werden zu lassen. Die Neuererbewegung ist mehr als das! Die Angaben zur Initiative von SED und BGL verteilen sich i. a. gleichmäßig auf alle Altersstufen und Berufsgruppen; die Älteren Neuerer liegen stets geringfügig höher.

Eine Korrelation der Werte derjenigen Neuerer, die bei dieser Frage überhaupt keine Antwort gaben, mit ihren Aussagen zu den Fragen Nr. 13, Nr. 14 und Nr. 16 ergibt folgendes Bild:

Tabelle 39:

Frage Nr. 17

Antwortkategorie "keine Antwort" = 56 = 21,0%,  
davon gaben Antwort bei:

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	K.A.
Frage Nr. 13 ges.	16,1%	55,4%	19,6%	7,1%	entfällt	1,9%
Frage Nr. 14 ges.	23,3%	44,6%	23,3%	8,9%	entfällt	-
Frage Nr. 16 ges.	1,9%	44,6%	37,5%	8,9%	3,6%	3,6%

Die Analyse zeigt, daß diejenigen, die bei Frage Nr. 17 keine Antwort gaben, grundsätzlich bei allen drei Fragen hinsichtlich ihrer Nennungshäufigkeit in Kategorie 1 unter den Gesamtwerten, in Kategorie 2 bei Frage Nr. 13 und in Kategorie 3 wiederum bei allen drei Fragen - zum Teil beträchtlich - über den Gesamtwerten liegen. Das heißt, daß diese Neuerer insgesamt schlechtere Urteile über Unterstützung, Zielsetzung und Anerkennung abgeben! Die Unterschiede konnten auf Grund der geringen Absolutzahlen statistisch nicht gesichert werden, erscheinen aber in ihrer Regelmäßigkeit kaum zufällig. Es kann darum mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß zum großen Teil in den Betrieben, in denen die Betriebsleitung sich bisher nur ungenügend um die Neuererarbeit gekümmert hat, auch die gesellschaftlichen Organisationen weitgehend versagt haben. Hier sollten die Leitungen der gesellschaftlichen Massenorganisationen sofort selbstkritisch ihre Arbeit überprüfen; Partei und Jugendverband müssen

hier in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft den Durchbruch erzielen und zu "Schrittmachern" bei der planmäßigen Entwicklung und Förderung der Neuererbewegung in ihrem Betrieb werden.

Bei einem Gesamtvergleich dieses Problemkreises mit der Untersuchung 1966 von HENNIG, der diesen Bereich ebenfalls erforschte, ergibt sich, daß in allen Positionen die Werte ungefähr identisch sind. Die positiven Aussagen blieben, die negativen Beispiele haben sich nur unwesentlich verringert.

## 2.8. Einstellungen der jungen Neuerer zu einigen ideologischen Problemen

Zur Vervollständigung des Bildes über die Bewusstseinshaltungen der jungen Neuerer gehört auch die Ermittlung der Einstellungen zu einigen wesentlichen politisch-ideologischen Bereichen. Damit werden nicht nur die gesellschaftliche Rolle und die gesellschaftlichen Beziehungen der Neuerer exakter bestimmbar, sondern zugleich wird auch dadurch der untrennbare Zusammenhang zwischen politisch-ideologischen Einstellungen und einer Reihe von Verhaltensmerkmalen der jungen Neuerer deutlich.

Zuerst interessierte der allgemeine Grad der politischen Interessiertheit der jungen Neuerer überhaupt:

18. Verfolgen Sie die politischen Tagesereignisse mit:

1. großem Interesse
2. mittlerem Interesse
3. schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 40:

	Antworten				
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	50,0%	42,3%	7,1%	0,6%	-
weiblich	20,0%	72,0%	8,0%	-	-
gesamt	45,9%	46,4%	7,2%	0,6%	-

Die Ergebnisse zeigen, daß rund 92,0% der jungen Neuerer die politischen Tagesereignisse mit mittlerem bis großem Interesse verfolgen. Nur rund 8,6 % schenken diesem entscheidenden Umweltbereich nur geringe Aufmerksamkeit. Das ist ein sehr positiv einzuschätzendes Ergebnis.

Etwas unbefriedigender ist allerdings die Differenzierung nach Geschlechtern: Die männlichen Neuerer bekunden an politischen Problemen stärker ein großes Interesse als die weiblichen Neuerer, die häufiger nur ein mittleres Interesse angeben. Ein ähnliches Ergebnis erzielte HENNIG in der Untersuchung 1966.

Eine Differenzierung nach Altersstufen präzisiert dieses Bild weiter: Bei den 15 - 20jährigen Neuerern herrscht bei beiden Geschlechtern - bei den Mädchen etwas stärker - nur ein mittleres Interesse an politischen Dingen vor. Bei den 21 - 25jährigen männlichen Neuerern überwiegt ganz leicht die Häufigkeit des großen Interesses, um dann bei den über 25 Jahre alten Neuerern deutlich anzusteigen. Bei den weiblichen Neuerern ist wohl in der mittleren Altersgruppe ein leichtes Ansteigen des Anteils der an politischen Problemen sehr Interessierten festzustellen, jedoch überwiegt weiterhin der Anteil derer, die diesen Problemen nur ein mittleres Interesse entgegenbringen. Das Ansteigen des Interesses an politischen Problemen mit zunehmendem Alter darf recht eindeutig auf die größer werdende persönliche und gesellschaftliche Reife der einzelnen Persönlichkeit, bedingt durch größere Kenntnisse und Erfahrungen, zurückgeführt werden. Das niedriger liegende Interesse der Mädchen und Frauen an politischen Problemen ist sicher auf tradierte Elemente, die sich oft schon in der geschlechtsspezifischen Erziehung im Elternhaus zeigen, auch auf die tatsächlich oft vorhandene Mehrbelastung der Frauen im elterlichen oder eigenen Haushalt zurückzuführen. Der Hinweis HENNIGs aus der vorjährigen Untersuchung an die Träger der politischen Erziehungsarbeit im Betrieb, für die Frauen ein noch günstigeres Bedingungssystem für die Ausbildung des Interesses an politischen Problemen zu schaffen, kann darum nur eindringlich wiederholt werden.

Eine Analyse nach Berufsgruppen ergibt, daß mit rund Zweidrittel der Nennungsabfertigkeiten in Kategorie 1 die technische Intelligenz und die Techniker und Meister an der Spitze stehen und die Lehrlinge und Facharbeiter hier abfallen. Neben dem höheren Alter hat offensichtlich auch die exponiertere Funktion als Leiter und das höhere Wissensniveau das Interesse an politischen Problemen stimuliert.

Insgesamt gesehen, sind die jungen Neuerer also an politischen



Problemen interessiert, und viele Einstellungskomponente, die zu dem positiven Perspektivbewußtsein führten, das sie über die Entwicklung unserer Volkswirtschaft und der weiteren Entwicklung der schöpferischen Mitarbeit der Werktätigen zeigten, haben hier eine Wurzel.

Nun ist politisches Interesse an sich wohl Voraussetzung und Ziel sozialistischen Bewußtseins, aber keinesfalls mit ihm identisch. Oben genannte Werte, die durchaus wichtige Aussagen über die politische Aufgeschlossenheit der jungen Neuerer erbringen, bedürfen einer Präzisierung dahingehend, in welchem Maße dieses politische Interesse mit einer sozialistischen Bewußtseinshaltung korrespondiert.

Dazu dienen die folgenden Fragen:

19. Welcher Meinung sind Sie:  
Wird es der Arbeiterklasse und den anderen  
friedliebenden Kräften in westdeutschland ge-  
lingen, den Militarismus zu Überwinden?
1. Das ist ganz sicher
  2. Das ist sehr wahrscheinlich
  3. Das ist wenig wahrscheinlich
  4. Das ist nicht möglich
  5. Zur Zeit keine feste Meinung

Die Antworten verteilen sich folgendermaßen:

Tabelle 41:

	Antworten					N.A.
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	
männlich	39,1%	39,1%	12,2%	1,9%	7,8%	-
weiblich	40,0%	44,0%	12,0%	-	4,0%	-
gesamt	39,2%	39,8%	12,2%	1,7%	7,2%	-

Die Zahlen zeigen, daß fast 80,0 % der jungen Neuerer davon überzeugt sind, daß der Militarismus in Westdeutschland von den fortschrittlichen Kräften überwunden werden wird. Dieses

Ergebnis ist sehr positiv zu beurteilen, sollte jedoch nicht vergessen machen, daß fast 14,0% der Neuerer davon nicht überzeugt und weitere 7,0% in dieser Frage unsicher sind und keine feste Meinung haben; das heißt, immerhin ist jeder fünfte Neuerer von der Kraft der Arbeiterklasse und ihrer geschichtlichen Mission nicht überzeugt und erkennt damit unbewußt den reaktionären monopolistischen Kräften eine Stabilität und Perspektive zu, die tatsächlich nicht besteht. Eine solche Einstellung wirkt sich aber u. U. ungünstig auf das ganze Perspektivbewußtsein aus und beeinflusst und fixiert ihrerseits wiederum weitere politische Anschauungen und Überzeugungen. Eine Korrelation der Ergebnisse derjenigen Neuerer, die in dieser Frage negativ urteilten mit den Ergebnissen der Fragen Nr. 20, Nr. 21 und Nr. 1 ergibt, daß knapp die Hälfte von ihnen auch bezweifelte, daß der Sozialismus sich im Weltmaßstab durchsetzen wird und auch nur ein schwächeres Staatsbewußtsein aufweist. (Daß trotzdem mehr als die Hälfte derjenigen, die einen Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland bezweifeln, andererseits vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt sind, ist nicht unbedingt ein Widerspruch und vermutlich so zu interpretieren, daß diese Neuerer die Durchsetzung der sozialistischen Ordnung in Westdeutschland in erster Linie auf von außen kommende Faktoren und Geschehnisse zurückführen!) Bei den Fragen Nr. 1 und Nr. 5 waren die Korrelationswerte günstiger: Nur 15 - 20 % derjenigen Neuerer, die vom Sieg der fortschrittlichen Kräfte in Westdeutschland nicht überzeugt sind, zeigten auch Zweifel hinsichtlich der Durchsetzung der technischen Revolution in der DDR und der Notwendigkeit von Neuererleistungen in der Zukunft. Sie liegen aber trotzdem damit über den Werten der Gesamtpopulation; der Unterschied ist aber nicht signifikant.

Eine Differenzierung nach Altersstufen zeigt, daß die Überzeugung vom Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland bei der jüngsten und ältesten Altersstufe gleich hoch, bei den 21 - 25jährigen aber erheblich niedriger liegt. Andererseits ist aber auch der Anteil der Unsicheren in der Gruppe der über 25 Jahre alten

Neuerer relativ hoch, so daß die Gruppe der 15 - 20jährigen Neuerer von dieser Entwicklung am stärksten überzeugt ist.

Tabelle 421

		Antworten					
		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
15-20	ges.	42,0%	45,2%	9,9%	-	4,9%	-
Jahre							
21-25	ges.	31,4%	41,2%	15,7%	5,9%	5,9%	-
Jahre							
Über	ges.	42,9%	52,7%	12,2%	-	12,2%	-
25 J.							

Dieses Ergebnis wird noch unterstützt durch eine Differenzierung nach Berufsgruppen: Die Lehrlinge sind von dieser Entwicklung am häufigsten und stärksten überzeugt. Es gilt, diese positiven Potenzen erzieherisch und agitatorisch richtig und zielstrebig zu nutzen, um ein Absinken dieser politischen Überzeugungen mit zunehmendem Alter zu verhindern.

Gegenüber der Untersuchung von KERNIG im Jahre 1966 ist insgesamt ein leichtes Absinken dieser Überzeugung um ca. 3,0 % festzustellen. Dieser Unterschied ist nicht signifikant, weist aber darauf hin, daß die Überzeugung in dieser Frage zumindest stagniert.

In einer weiteren Frage wurde die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab ermittelt:

20. Sind Sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab durchsetzen wird?

1. Ich bin sehr sicher
2. Ich glaube schon
3. Ich bezweifle es
4. Nein
5. Zur Zeit keine feste Meinung

Die Ergebnisse:

Tabelle 43:

	Antworten					
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	57,1%	30,1%	6,4%	1,3%	5,1%	-
weiblich	56,0%	40,0%	-	-	4,0%	-
gesamt	56,9%	31,5%	5,5%	1,1%	5,0%	-

Über die Hälfte der jungen Neuerer ist also vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab völlig überzeugt. Zählt man noch diejenigen Neuerer hinzu, die an diese Entwicklung gefühlsmäßig glauben, ergibt sich, daß knapp 90,0 % der jungen Neuerer an die siegreiche historische Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung glauben. Dieses Ergebnis ist sehr positiv zu bewerten, denn diese Grundeinstellung beeinflusst in weitem Maß natürlich andere politische Überzeugungen und Haltungen und macht die jungen Neuerer damit weitgehend zu tatsächlichen Schrittmachern in ihrer gesellschaftlichen Umwelt.

Eine differenzierte Analyse nach Altersstufen ergibt, daß wiederum die jüngste Altersstufe am häufigsten von dieser Entwicklung sehr sicher überzeugt ist; sie liegt mit 64,2 % in der Kategorie 1 über dem Gesamtwert dieser Kategorie. Ihnen folgt die älteste Altersstufe mit 57,1 %, d. h. fast gleich dem Gesamtwert. Die 21 - 25jährigen liegen dagegen wiederum mit 43,1 % in dieser Kategorie weit unter dem Wert für die gesamte Population und nehmen in Kategorie 2 ihren Maximalwert ein; diese Gruppe urteilt also auch in dieser Frage wiederum skeptischer.

Die Analyse nach Berufsgruppen offenbart, daß auch hier die Lehrlinge am häufigsten die Kategorie 1 wählen, nämlich zu 63,9%. Die Facharbeiter, die technische Intelligenz und die Techniker und Meister folgen in leichtem Abstand etwas unter den oben genannten Gesamtwerten.

Auch hier zeigt sich gegenüber der Untersuchung 1966 ein geringfügiges Absinken der positiven Werte um rund 3,0 %; eine Signifikanz liegt nicht vor. Trotzdem gilt auch hier das bei Frage Nr. 19 Gesagte.

Schließlich wurde die Einstellung zum Staat erforscht:

21. Bitte durchdenken Sie folgende interessante Frage:

Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. Ja, sehr
2. Ja
3. Etwas schon
4. Weder - noch
5. Nein
6. Zur Zeit keine feste Meinung

Als Antwort ergab sich:

Tabelle 44:

	Antworten						
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	k.A.
männlich	35,9%	43,6%	12,8%	3,2%	-	1,9%	2,6%
weiblich	16,0%	64,0%	12,0%	8,0%	-	-	-
gesamt	33,1%	46,4%	12,7%	3,9%	-	1,7%	2,2%

Hier ist das Bild wesentlich heterogener: Rund ein Drittel der jungen Neuerer ist sehr stolz, ein junger Bürger unseres Staates zu sein, knapp die Hälfte bejaht diese Frage mit einem einfachen "Ja". Insgesamt identifizieren sich somit fast 80,0% der jungen Neuerer mit unserem sozialistischen Staat. Obwohl dieses Ergebnis positiv eingeschätzt werden kann, ist es jedoch keinesfalls Überlegend! Ein Vergleich mit der Untersuchung von 1966 ergibt sogar, daß in der Kategorie die Nennungshäufigkeit um 7,0% und in der Kategorie 2 um fast 5,0 % zurückgegangen ist, in der Kategorie 3 aber um 9,0% und in Kategorie 4 um 1,5% zugenommen hat!

Die Tendenz der Stagnation bzw. des leichten Rückgangs sehr positiver Überzeugungen, die sich schon in den beiden vorausgegangenen Fragen andeutete, tritt hier deutlich in Erscheinung. Die Ursachen dafür können auf Grund unseres Materials nicht

aufgedeckt werden; zumindest aber sollte dieses Ergebnis dazu beitragen, diesem Fragenkomplex verstärkte Aufmerksamkeit von Seiten der gesellschaftlichen Erziehungsträger zuzuwenden und die politische und technische Interessiertheit der jungen Neuerer systematisch und intensiv zur Herausbildung in unserem Sinne positiver politisch-ideologischer Überzeugungen zu nutzen. Die Aufgliederung nach Altersstufen und Berufsgruppen ergibt folgendes Bild:

Tabella 44a:

		Antworten						
		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	k.A.
15-20 Jahre	m.	37,3%	41,8%	13,4%	1,5%	-	3,0%	3,0%
	w.	14,3%	78,6%	7,1%	-	-	-	-
	ges.	33,3%	48,1%	12,3%	1,2%	-	2,5%	2,5%
21-25 Jahre	m.	27,5%	45,0%	17,5%	10,0%	-	-	-
	w.	18,2%	45,5%	18,2%	18,2%	-	-	-
	ges.	25,5%	45,1%	17,6%	11,8%	-	-	-
Über 25 J.	m.	38,8%	44,9%	8,2%	2,0%	-	2,0%	4,1%

Es zeigt sich, daß wiederum die Altersstufe 21 - 25 Jahre beträchtlich unter den anderen Altersstufen und unter den Durchschnittswerten der Gesamtpopulation liegt. Obwohl sich auch hier auf Grund der geringeren Absolutwerte keine Signifikanz nachweisen läßt, ist diese im politisch-ideologischen Bereich regelmäßig wiederkehrende Erscheinung keinesfalls als zufällig anzusehen; eine Erklärung über die eventuellen Ursachen läßt sich allerdings aus dem durch die Untersuchung erhobenen Material nicht ableiten. Dieser Umstand sollte in weiterführenden Untersuchungen, beginnend schon bei den Betriebsmessungen im Jahre 1968 genauer erforscht werden.

Die Differenzierung nach Berufsgruppen ergibt, daß wiederum die Lehrlinge die besten Ergebnisse zeigen, sie liegen mit 37,7% bei Antwortkategorie 1 an der Spitze, während Techniker und

Meister um 4,0%, die technische Intelligenz um 7,0% und die Facharbeiter um 10,0 % geringere Werte aufweisen. Bei der Zusammenfassung der ersten beiden Antwortkategorien egalisieren sich diese Unterschiede allerdings weitgehend, jedoch ist der Trend zum etwas verhaltenen Urteil nicht zu übersehen.

## 2.9. Freizeitinteressen und Freizeitgestaltung der jungen Neuerer

In den vorangegangenen Abschnitten wurden die Ergebnisse der Untersuchung von Einstellungen der jungen Neuerer dargestellt, die sich auf ihren Beruf und die daraus erwachsenden Bedürfnisse und Haltungen bezogen. Außerdem wurden einige politisch-ideologische Grundeinstellungen ermittelt. Um das Gesamtbild der Persönlichkeit der jungen Neuerer weiter zu präzisieren, ist es notwendig, wenigstens einige Teilbereiche ihrer Interessen und ihres Verhaltens außerhalb der beruflichen Tätigkeit zu erforschen. Verkörpern die jungen Neuerer in der beruflichen Sphäre schon in großen Maße die Wesenszüge junger sozialistischer Persönlichkeiten, so ergibt sich die Frage, ob sich ähnliche Eigenschaften auch im Freizeitbereich finden lassen, oder mit anderen Worten, ob die jungen Neuerer auch außerhalb ihrer spezifischen Berufs- und Neuerertätigkeit Schrittmacher der Jugendlichen sind.

Selbstverständlich wird der Bereich der beruflichen Arbeit stets die primäre Rolle bei der Entwicklung von sozialistischen Persönlichkeiten spielen, jedoch müssen die in diesem Bereich geschaffenen neuen, für eine sozialistische Persönlichkeit spezifischen Einstellungen und Bedürfnisse sich auch in den Bereichen außerhalb der Arbeit auswirken, mit den dort vorzufindenden Bedingungen in Wechselwirkung treten, sie verändern und entwickeln, so daß diese dann wiederum auf die Einstellungen und Bedürfnisse im Bereich der Arbeit zurückwirken. Junge Neuerer zeichnet nicht berufliches Spezialistentum aus, sondern Merkmale einer allseitig entwickelten, in hohem Maße sozialistischen Persönlichkeit.

Aus diesen Erwägungen wurden einige Freizeitinteressen und Gestaltungsformen der Freizeit ermittelt, vor allem unter dem Aspekt der Beziehung zu Massenkommunikationsmitteln. Hier interessierte zuerst das Lesen der Tagespresse, es steht in enger Beziehung zur politischen Interessiertheit und zur geistigen Aufgeschlossenheit überhaupt.



2. Lesen Sie eine Tageszeitung

1. täglich oder fast täglich
2. oft
3. nur gelegentlich
4. fast nie

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 45:

	Antworten				
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	72,4%	15,4%	10,3%	1,3%	0,6%
weiblich	52,0%	32,0%	8,0%	8,0%	-
gesamt	69,6%	17,7%	9,9%	2,2%	0,6%

Sie zeigen, daß 86,3 % aller Neuerer die Zeitung täglich oder oft lesen; bei den Mädchen und Frauen verschieben sich diese Werte etwas stärker zur Kategorie 2, d. h. "oft". Dieses Ergebnis ist positiv und erlaubt die Aussage, daß sich fast 9 von 10 Neuerern mit einer gewissen Regelmäßigkeit über das Weltgeschehen informieren.

Eine Differenzierung nach Altersstufen präzisiert diese Aussage dahingehend, daß besonders die über 25 Jahre alten Neuerer der Tageszeitung hohe Bedeutung zuschreiben: 85,7% dieser Untergruppe lesen täglich oder fast täglich und noch 10,2% oft die Tageszeitung! Die 15 - 20jährigen und die 21 - 25jährigen liegen dagegen in der Kategorie 1 leicht unter, und in der Kategorie 2 leicht über den o. g. Gesamtwerten in Tabelle 45. Auch die Analyse nach Berufsgruppen ist aufschlußreich: Die Techniker und Meister und die technische Intelligenz liegen mit über 80,0 % bei der Antwortkategorie 1 bedeutend über, die Lehrlinge mit 70,0 % in dieser Kategorie etwa gleich und die Facharbeiter mit 60,0 % unter den Gesamtwerten bei dieser Frage.

Neben dem allgemeinen Interesse an der Tagespresse ist es aber wichtig zu wissen, worauf sich dieses Informationsbedürfnis richtet, um die bisher noch recht allgemeine Aussage exakter interpretieren zu können. In einer Zusatzfrage wurden die o. g. Zeit-

intervalle der Antwortkategorien 1 - 4 auf folgende Zeitungs-  
teile präzisiert:

- Lokalnachrichten
- kultureller Teil  
(Romane, Erzählungen)
- Sport
- politischer Teil

Die Antwortverteilung zeigt folgende Tabelle:

Tabelle 46:

		Antworten				
		täglich	oft	nur ge- legentlich	fast nie	k.A.
Lokal- nach- richten	m.	48,7%	23,1%	15,4%	3,8%	9,0%
	w.	44,0%	24,0%	20,0%	4,0%	8,0%
	ges.	48,1%	23,2%	16,0%	3,9%	8,8%
kulturel- ler Teil	m.	17,3%	20,5%	30,8%	17,3%	14,1%
	w.	16,0%	24,0%	40,0%	12,0%	8,0%
	ges.	17,1%	21,0%	32,0%	16,6%	13,3%
Sport	m.	53,2%	19,9%	10,9%	8,3%	7,7%
	w.	36,0%	32,0%	16,0%	8,0%	8,0%
	ges.	50,8%	21,5%	11,6%	8,3%	7,7%
politi- scher Teil	m.	43,6%	26,3%	19,9%	6,4%	3,8%
	w.	12,0%	52,0%	20,0%	8,0%	8,0%
	ges.	39,2%	29,8%	19,9%	6,6%	4,4%

Die Werte sagen aus, daß sich das Hauptinformationsbedürfnis auf den sportlichen und politischen Teil und die Lokalnachrichten richtet; dabei nehmen die Meldungen über das Sportgeschehen und aus dem näheren Heimatbezirk die Spitze ein, der politische Teil der Zeitung folgt im Grad der Zuwendung durch die Neuerer knapp dahinter.

Bedeutend weniger Interesse besteht für den kulturellen Teil der Zeitungen; auch sind die weiblichen Neuerer geringer an den Sport-  
meldungen interessiert als ihre männlichen Kollegen und fallen

gegenüber diesen auch in der Zuwendung zum politischen Teil der Zeitung stark ab: Sie belegen signifikant schwächer die Rubrik "täglich", dafür wesentlich häufiger die Rubrik "oft".

Das Ergebnis ist im ganzen positiv zu werten. Auch hier zeigt sich, daß die jungen Neuerer keineswegs einseitig nur bestimmte Meldungen bevorzugen, sondern sich für Informationen aus der ganzen Breite des gesellschaftlichen Lebens interessieren, wobei der Bereich der Kultur allerdings zu knapp Beachtung findet. Eine weitere Differenzierung nach Altersstufen und Berufsgruppen zeigt, daß mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation das Bedürfnis nach Informationen aus dem näheren Heimatbezirk steigt. Offensichtlich spielt hier die mit zunehmendem Alter einhergehende Konsolidierung der weiteren Lebensabsichten, die stärkere "Befähigung", die entscheidende Rolle; die Probleme des Lebens, des Aufbaus und des Zusammenlebens der Menschen der Heimatstadt oder des Heimatkreises finden stärkere Zuwendung, weil eine zunehmende Identifizierung mit diesen Menschengruppen, ein Vertretenwerden mit und eine Integration in ihre Lebensweise, Normen, Interessen und Pläne erfolgt. Weiter ist festzustellen, daß hinsichtlich des Interesses am kulturellen Teil der Zeitungen die älteste Altersstufe bzw. die technische Intelligenz weit über den Werten der Gesamtpopulation liegen. Die Lehrlinge bzw. die jüngste Altersstufe fällt hier weit zurück, führen dafür aber bei der Zuwendung zu Sportmeldungen; die übrigen Untergruppen liegen hier recht homogen etwas niedriger. Schließlich weist diese Sonderdifferenzierung noch aus, daß das Interesse am politischen Teil der Tagespresse mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation zunimmt: Die 15 - 20jährigen liegen hier beträchtlich unter den anderen Gruppen und auch unter den Gesamtwerten, während sich bei der Differenzierung nach Berufsgruppen ergibt, daß Facharbeiter und Lehrlinge am Ende der Rangliste des Interesses am politischen Teil der Presse liegen. Alle diese Unterschiede waren statistisch nicht zu sichern; sie weisen aber u. U. trotzdem auf Tendenzen hin, die in Zukunft mehr Beachtung finden sollten. Die Ähnlichkeit der Aussagen bei der Frage nach

der politischen Interessiertheit (Frage Nr. 18) deutet an, daß die Ergebnisse sicher keine zufälligen Unterschiede zeigen!

Eine weitere Frage bezieht sich auf das Radiohören:

1. Wieviel Stunden hören Sie durchschnittlich in der Woche Radio?
  1. So gut wie gar nicht
  2. Bis zu 3 Stunden
  3. Bis zu 6 Stunden
  4. Bis zu 10 Stunden
  5. Über 10 Stunden

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 47:

	Antworten					
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	10,9%	23,1%	27,6%	15,4%	21,8%	1,3%
weiblich	-	24,0%	12,0%	32,0%	32,0%	-
gesamt	9,4%	23,2%	25,4%	17,7%	23,2%	1,1%

Sie zeigen, daß bei den männlichen Neuerern die einzelnen Zeitanteile - bis auf die erste Spalte - relativ homogen verteilt sind. Bei den weiblichen Neuerern erhalten dagegen die umfangreicheren Zeitanteile eine bedeutend höhere Nennungshäufigkeit als die geringeren Zeitanteile, d. h. die weiblichen Neuerer hören durchschnittlich länger Radio als ihre männlichen Kollegen.

Eine differenzierte Analyse nach Altersstufen ergibt, daß dieses Ergebnis vorwiegend zu Lasten der weiblichen Neuerer der Altersstufe von 21 - 25 Jahre geht, die erheblich länger Radio hören als die männlichen Neuerer der gleichen Altersstufe. In der jüngsten Altersgruppe sind dagegen die Häufigkeiten zwischen den Geschlechtern wesentlich ausgeglichener. Die Analyse nach Berufsgruppen bestätigt die Erwartung, daß die höheren Zeitanteile wesentlich häufiger bei den Lehrlingen zu finden sind als bei den

anderen Berufsgruppen. Hierfür sind als Ursachen bestimmte alterstypische Verhaltensweisen und die damit im Zusammenhang stehende Bevorzugung reizstarker Unterhaltungsmedien zu nennen. Zeitlich am geringsten hören die Angehörigen der technischen Intelligenz Radio: Nur 12,5% der technischen Intelligenz gegenüber 16,7% der Techniker und Meister, gegenüber 21,8% der Facharbeiter und gegenüber 36,1% der Lehrlinge hören wöchentlich mehr als 10 Stunden Radio. Dieses Ergebnis war zu erwarten und zeigt, wie schon in zahlreichen anderen Untersuchungen nachgewiesen, daß auch bei den Neuerern jüngere Menschen stärker zu passiver, aber reizstarker Unterhaltung neigen als ältere.

Es ist nun nicht nur wichtig zu erfahren, wie lange Radio, sondern vor allem welche Sendungen gehört wurden. Da sich die Bevorzugung bestimmter Arten von Sendungen nicht wesentlich von der Bevorzugung von Fernsehsendungen unterscheiden wird, wurde hier auf eine solche detailliertere Frage verzichtet. Es wird auf die Ergebnisse und Interpretationen der Frage Nr. 5 des Freizeitfragebogens verwiesen.

Neben dem Radiohören spielt auch das Fernsehen eine beachtliche Rolle bei der Freizeitgestaltung:

4. Wieviel Stunden sehen Sie durchschnittlich in der Woche fern?

  1. So gut wie gar nicht
  2. Bis zu 3 Stunden
  3. Bis zu 6 Stunden
  4. Bis zu 10 Stunden
  5. Über 10 Stunden

Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 48:

	Antworten					
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	15,4%	12,8%	27,6%	23,1%	19,9%	1,3%
weiblich	28,0%	16,0%	16,0%	24,0%	12,0%	4,0%
gesamt	17,1%	13,3%	26,0%	23,2%	18,3%	1,7%

Der größte Anteil der jungen Neuerer sieht also bis zu 6 Stunden (Rubrik 3) und der zweitgrößte Anteil bis zu 18 Stunden in der Woche Fernsehsendungen. Hier gibt es zwischen den Geschlechtern keine bedeutsamen Unterschiede. Der höchste Zeitanteil "über 10 Stunden" liegt niedriger als beim Radiohören. Offensichtlich ist das dadurch begründet, daß das Fernsehen zu höherer Aufmerksamkeit zwingt und das Ausführen anderer Handlungen, wie es beim Radiohören möglich ist, weitgehend verbietet. Im allgemeinen kann eingeschätzt werden, daß der reine Zeitanteil sich in durchaus vertretbaren Grenzen hält und als "normal" und positiv angesehen werden kann. Es wird nämlich in den meisten Haushalten, die ein Fernsehgerät besitzen, wöchentlich in der Regel mehr als 10 Stunden ferngesehen.

Die Differenzierung nach Altersstufen ergibt keine wesentlichen Aussagen, außer, daß die weiblichen Neuerer in der Altersstufe 21 - 25 Jahre einen außerordentlich hohen Anteil, nämlich 45,5% in der Spalte 1 aufweisen, d. h. so gut wie gar nicht fernsehen. Das ist sicherlich auf die mit dem Alter zunehmende Beanspruchung der Frauen durch die Versorgung des eigenen - und oft auch des Familienhaushaltes - zurückzuführen; gleichaltrige Männer werden doch mit solchen Arbeiten i. a. weniger belastet. Auch die Analyse nach Berufsgruppen bringt keine von den allgemeinenerten abweichenden Aussagen.

Von wesentlich größerer Bedeutung erscheint jedoch - wie schon oben angedeutet - die Frage, welche Sendungen von den jungen Neuerern bevorzugt werden. Diesem Problem wurde mit der sogenannten Programmgestalterfrage nachgegangen:

5. Bitte stellen Sie sich vor, Sie wären "Programmgestalter" beim Jugendfernsehen und sollten für einen längeren Zeitraum nach Ihrem persönlichen Geschmack Sendungen für junge Leute zusammenstellen. Welche Themen würden Sie aufnehmen und wieviel Zeit würden Sie diesen zubilligen?  
(Sie haben die Möglichkeit, bei jedem Thema zwischen den unten genannten Minuten als "Sendedauer" zu wählen. Insgesamt stehen Ihnen 60 Minuten "Sendezeit" zur Verfügung; Sie müssen diese Zeit voll ausschöpfen, dürfen sie aber nicht überschreiten!)

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 49:

Sendungen	Sendezeit in Minuten					
	5	15	30	60	120	k.A.
1. Wirtschaftl. Probleme	12,2%	30,9%	22,1%	14,9%	1,1%	18,8%
2. Polit. Entwicklung in der DDR	14,4%	27,1%	25,4%	10,5%	1,7%	21,0%
3. Polit. Entwicklung in Westdeutschl.	13,8%	34,4%	22,7%	7,7%	1,7%	23,8%
4. Außenpolit. Probleme	12,2%	27,1%	23,2%	16,6%	2,2%	18,8%
5. Rein unterhaltende Sendungen (Schlager, Revue, Tanz, Show usw.)	0,6%	2,2%	9,4%	37,6%	38,1%	12,2%
6. Vergangenheit u. Gegenwart der SU	9,9%	23,2%	24,9%	8,3%	0,4%	33,1%
7. Reiseberichte	3,9%	13,8%	26,5%	31,5%	8,8%	15,5%
8. Beziehungen junger Menschen (Liebe, Ehe usw.)	1,7%	13,8%	29,8%	24,3%	9,4%	21,5%
9. Naturwissenschaftl. u. techn. Probleme	1,7%	7,2%	26,5%	29,8%	19,9%	14,9%
10. Spannende Abenteuer- u. Kriminalfilme	0,6%	7,7%	17,7%	33,7%	25,4%	14,9%
11. Sportgeschehen	1,7%	12,2%	18,8%	28,2%	25,4%	13,8%
12. Leben junger Leute in anderen Ländern	4,4%	24,3%	23,2%	12,7%	3,3%	32,0%
13. Ernste Musik (Oper u. Konzert)	9,4%	11,0%	18,2%	19,3%	4,4%	37,6%
14. Spiel- u. Fernsehfilme	1,7%	5,0%	11,6%	28,2%	27,6%	26,0%
15. Aktuelle Probleme des sozialistischen Aufbaus in d. DDR	3,3%	14,9%	18,8%	16,6%	3,9%	42,5%

Auf die Untergliederung nach Geschlechtern wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet, Unterschiede werden in der Interpretation herausgestellt.

Ein erster Überblick zeigt:

Der höchste Anteil von 120 Minuten wird bei folgenden Sendungen am häufigsten gewählt:

Sendungen mit rein unterhaltendem Charakter:	m. = 41,0%, w. = 20,0%
Spiel- und Fernsehfilme:	m. = 27,6%, w. = 28,0%
Spannende Abenteuer- und Kriminalfilme	: m. = 28,2%, w. = 3,0%
Sportgeschehen	: m. = 27,6%, w. = 12,0%
naturwissenschaftliche u. technische Probleme	: m. = 23,1%, w. = -

Der zweitgrößte Minutenanteil, nämlich 60 Minuten, wird bei folgenden Sendungen am häufigsten eingesetzt:

Sendungen mit rein unterhaltendem Charakter	: m. = 38,5%, w. = 32,0%
Spannende Abenteuer- und Kriminalfilme	: m. = 32,7%, w. = 40,0%
Reiseberichte	: m. = 31,4%, w. = 32,0%
naturwissenschaftliche u. technische Probleme	: m. = 29,5%, w. = 32,0%
Sportgeschehen	: m. = 30,1%, w. = 16,0%
Spiel- und Fernsehfilme	: m. = 27,6%, w. = 32,0%
Beziehungen junger Menschen (Liebe, Ehe, usw.)	: m. = 23,7%, w. = 28,0%

Der zweitgeringste Minutenanteil von 15 Minuten wird dagegen bei folgenden Sendungsarten am häufigsten genannt:

Wirtschaftliche Probleme	: m. = 32,7%, w. = 20,0%
Politische Entwicklung in Westdeutschland	: m. = 32,1%, w. = 20,0%
Außenpolitische Probleme	: m. = 25,0%, w. = 40,0%
Politische Entwicklung in der DDR	: m. = 26,3%, w. = 32,0%
Leben junger Leute in anderen Ländern	: m. = 23,7%, w. = 28,0%
Vergangenheit u. Gegenwart d. SU	: m. = 23,1%, w. = 24,0%



Der geringste Zeitanteil, nämlich 5 Minuten, wurde für folgende Sendungen am häufigsten gewählt:

Politische Entwicklung in der DDR	: m. = 15,4%, w. = 8,0%
Politische Entwicklung in Westdeutschland	: m. = 14,7%, w. = 8,0%
Außenpolitische Probleme	: m. = 13,5%, w. = 4,0%

Überhaupt keine "Sendezeit" wurde für folgende Sendungen am häufigsten gegeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Höhe der Prozentzahlen in Tabelle 49 insofern verzerrt ist, als sie auch diejenigen Neuerer enthält, die die gesamte "Programmgestalterfrage" nicht beantwortet haben, insgesamt 12,2% (nämlich = 9,6%, weiblich = 28,0%). In folgender Zusammenstellung sind diese Prozentwerte in Abzug gebracht worden:

Fernsehspiele zu aktuellen Problemen des Aufbaus in der DDR	: m. = 34,0%, w. = 8,0%
Ernste Musik (Oper, Konzert)	: m. = 28,3%, w. = 4,0%
Vergangenheit und Gegenwart d. SU	: m. = 23,1%, w. = 8,0%
Leben junger Leute in anderen Ländern	: m. = 21,8%, w. = 8,0%

Der mittlere Zeitanteil von 30 Minuten wurde im Durchschnitt mit einer Häufigkeit von 20 - 30 % für alle Sendungsarten genannt. Eine Ausnahme bilden dabei die rein unterhaltenden Sendungen und die Spiel- und Fernsehfilme, bei denen die Nennungshäufigkeit in dieser Rubrik niedriger lag, weil der größte Teil der Neuerer dafür 60 und 120 Minuten einsetzte.

Diese Ergebnisse lassen folgende Schlüsse zu:

1. Es ist trotz unterschiedlicher Nennungshäufigkeit positiv zu werten, daß die jungen Neuerer grundsätzlich an einer breiten Palette von Sendungen aus den verschiedensten Bereichen interessiert sind. Es ist keine absolute Zuwendung auf bestimmte Bereiche und eine weitgehende Vernachlässigung anderer Bereiche festzustellen. Nur etwas über ein Drittel aller jungen Neuerer

setzt z. B. für Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter den höchsten Zeitanteil ein und nur knapp ein Drittel lehnt überhaupt die "Bewilligung" von Sendezeit für Fernsehspiele zu aktuellen Problemen des sozialistischen Aufbaus in der DDR ab.

2. An der Spitze der Rennungshäufigkeit und mit den größten Zeitanteilen stehen Sendungen mit rein unterhaltendem Charakter! Wenn auch dieses Ergebnis nicht gerade befriedigt, so sollte doch berücksichtigt werden, daß die jungen Neuerer nach ihrer täglichen Berufsarbeit, ihrem oftmals anstrengendem Einsatz über die normale Arbeitszeit hinaus für ihre Neuererarbeit und ihrem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen das Fernsehen als rein unterhaltendes und Entspannung vermittelndes Medium ansehen und naturgemäß dann auch Sendungen wünschen, die diesem Bedürfnis entsprechen. Demzufolge folgen in der Häufigkeit und mit entsprechend größeren Zeitanteilen auch spannende Abenteuer- und Kriminalfilme und allgemeine Spiel- und Fernsehfilme. Dieser Umstand sollte in der Bewertung der Interessendifferenzierung der jungen Neuerer entsprechend beachtet werden; auch über die oft weniger geschätzte "leichte Muse" lassen sich - gewissermaßen unterschwellig - sozialistische Prinzipien und Lebensmaxime vermitteln! Eine Tatsache, die von den verantwortlichen Gestaltern westlicher Massenkommunikationsmittel für die bürgerliche Ideologie seit Jahren anerkannt und zielstrebig genutzt wird.
3. Die jungen Neuerer überbewerten keinesfalls einseitig die nur unterhaltenden Sendungen, sondern sehen das Fernsehen auch als wichtiges Informations- und Lehrmittel an. Das beweist der relativ große Zeitanteil, der naturwissenschaftlichen und technischen Sendungen eingeräumt wird. Ferner interessieren beachtlich Sportgeschehnisse, Reiseberichte und Sendungen über Beziehungen junger Menschen, also alles Sendungen, die weit über das Niveau nur unterhaltenden Charakters hinausgehen.
4. Einen mittleren Interessenplatz nehmen, beurteilt nach der Häufigkeit der dafür vorgesehenen Zeitanteile, folgende Sendungen ein: Sendungen über das Leben junger Leute in anderen Ländern, Sendungen

mit ernster Musik, Fernsehspiele zu aktuellen Problemen des sozialistischen Aufbaus in der DDR. Auch hier wird eine aktive Teilnahme, ein Mitdenken und oft eine Auseinandersetzung über die inhaltlichen Probleme gefordert. Es ist real, wenn solchen Sendungen nicht der größte Zeitanteil zugesprochen wird, allerdings könnte er größer sein, als es die Ergebnisse ausweisen.

5. Nicht ganz befriedigen kann aber die Tendenz, den politisch-wirtschaftlichen Themen im Vergleich zu den anderen Sendungen nur die geringsten Zeitanteile zuzubilligen. Trotz Anerkennung der Tatsache, daß solche Sendungen das aktive Verarbeiten der dargebotenen Themen verlangen und infolgedessen keine Zeiträume von Stunden beanspruchen können, entspricht das geäußerte Interesse der jungen Neuerer an diesen Themen nicht den Erwartungen, noch dazu, wo diese Sendungen auch oft unentbehrliche Informationen enthalten. Da andererseits die jungen Neuerer aber ein großes Interesse an politischen Problemen bekunden, entsteht hier ein Widerspruch, der aus vorliegendem Material nicht zu klären ist. Es kann dafür in Frage kommen, daß die Qualität der Sendungen nicht dem spezifischen Interesse der politischen Interessiertheit der Neuerer entspricht, daß ihr Interesse durch andere Formen, wie Gespräche und Diskussionen mit Kollegen, Zeitungsstudium, Versammlungen u. ä. befriedigt wird, oder aber, daß das hier geäußerte Interesse an politischen Problemen nur in der subjektiven Bewertung solche Prädikate wie "großes Interesse" erhält, weil objektive Maßstäbe fehlen, und subjektiv dann auch nur solche Zeitanteile erhalten, die als "großes" oder "mittleres" Interesse adäquat erscheinen. Eine exakte Klärung kann nur durch eine weitergehende, vertiefende Untersuchung herbeigeführt werden.
6. Eine Korrelation der Ergebnisse der Frage Nr. 18 (Politisches Interesse) mit den Sendekategorien 2 (politische Entwicklung in der DDR), 3 (Politische Entwicklung in Westdeutschland) und 4 (Außenpolitische Probleme) ergibt folgende Ergebnisse:

Tabelle 50a:

Nr. 18  
Antworten

		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	5 Min.	9,5%	12,6%	46,1%	100,0%
Politische	15 Min.	19,0%	36,7%	23,1%	-
Entwicklung	30 Min.	29,7%	22,9%	7,7%	-
in der	60 Min.	16,6%	5,7%	-	-
DDR	120 Min.	2,3%	1,1%	-	-

Tabelle 50 b:

Nr. 18  
Antworten

		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	5 Min.	8,3%	16,0%	30,3%	100,0%
Politische	15 Min.	27,5%	33,3%	23,1%	-
Entwicklung	30 Min.	27,5%	17,2%	23,1%	-
in West-	60 Min.	11,9%	4,6%	-	-
deutschland	120 Min.	1,2%	1,1%	7,7%	-

Tabelle 50c:

Nr. 18  
Antworten

		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	5 Min.	9,5%	13,8%	15,4%	-
Außenpoli-	15 Min.	20,2%	31,0%	46,2%	-
tische	30 Min.	29,8%	18,4%	-	100,0%
Probleme	60 Min.	19,0%	14,9%	7,7%	-
	120 Min.	9,6%	1,1%	-	-

Ein erster Überblick über alle drei Tabellen zeigt schon, daß diejenigen Neuerer, die die politischen Probleme mit großem Interesse verfolgen, stets häufiger die größeren Zeiteinheiten auch für Sendungen mit eindeutig politischem Charakter auswählen;

auch die Neuerer, die den politischen Tagesereignissen nach eigenem Urteil nur mittleres Interesse entgegenbringen, entscheiden sich noch stark für die Zeiteinheiten von 15 - 30 Minuten. Dagegen räumen diejenigen Neuerer, die an politischen Problemen nur schwach oder gar nicht interessiert sind, politischen Sendungen überwiegend nur die kleinste Zeiteinheit von 5 Minuten ein. Diese beträchtliche Abhängigkeit zwischen politischem Interesse einerseits und Zuwendung zu Sendungen mit verschiedenen politischen Inhalten andererseits war zu vermuten und wird hier nochmals durch diagonale Verteilung der größten Häufigkeiten von rechts oben nach links unten in den Tabellen veranschaulicht.

Wichtiger ist jedoch das ebenfalls daraus zu schlussfolgernde Ergebnis, daß die politische Interessiertheit vieler junger Neuerer nicht eine Interessiertheit an sich ist, sondern in beachtlichem Maß eine Identifizierung mit der DDR und der sozialistischen Gesellschaftsordnung impliziert und von letzteren in dialektischer Wechselbeziehung wieder stimuliert wird; die Werte in o. g. Tabellen weisen aus, daß neben ausenpolitischen Problemen vor allem Sendungen zur politischen Entwicklung in der DDR in längeren Zeiteinheiten häufiger gewünscht werden. Sendungen zur Entwicklung in Westdeutschland treten dagegen in Zeitdauer und Häufigkeit zurück.

7. Eine Differenzierung nach Altersstufen ergibt, daß die 15 - 20jährigen Neuerer häufiger größere Zeitanteile für Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter, für Sendungen über die Beziehungen junger Menschen untereinander und für Fernsehspiele zu aktuellen Problemen des sozialistischen Aufbaus in der DDR einsetzen als die älteren Neuerer. Deutlich geringere Zeitanteile forderten sie bei Sendungen mit ernster Musik, bei Sportsendungen, bei naturwissenschaftlich-technischen Sendungen, bei ausenpolitischen und wirtschaftssendungen und bei Sendungen über die politische Entwicklung in beiden deutschen Staaten. Hier wird offenkundig, daß die

politisch-ideologische Erziehungsarbeit sich in stärkerem Maße auf die jüngeren Jahrgänge konzentrieren muß. (Vergleiche auch Frage Nr. 18).

Die 21 - 25jährigen dagegen wünschen für Sendungen zu wirtschaftlichen Fragen, zur politischen Entwicklung in Westdeutschland und ebenfalls für Unterhaltungssendungen längere "Sendedauer". Im Übrigen befinden sie sich meist in der Mitte zwischen den mit dem Alter zu- oder abnehmenden Neigungen und Interessen hinsichtlich von Sendungsarten. Die über 26 Jahre alten Heuerer planen für naturwissenschaftlich-technische Sendungen und für Sportsendungen größere und für Sendungen über die Beziehungen junger Menschen und für reine Unterhaltungssendungen geringere Zeitannteile als die anderen Altersstufen ein. Diese Ergebnisse entsprechen den Erwartungen: Mit zunehmendem Alter sinkt auch bei den jungen Heuerern die Neigung zu nur unterhaltenden oder rein jugendspezifischen Sendungen und steigt erst das Interesse an Sendungen, die politische, wirtschaftliche oder naturwissenschaftlich-technische Probleme beinhalten!

8. Eine differenziertere Analyse nach Berufsgruppen unterstützt teilweise die eben getroffenen Schlussfolgerungen, weist aber gleichzeitig auf einige Besonderheiten hin. Die Tendenzen und Neigungen der Lehrlinge decken sich weitgehend mit denen, die bei den 15 - 20jährigen ermittelt wurden. Die Angehörigen der technischen Intelligenz wünschen eindeutig mehr Zeit als die anderen Berufsgruppen für Wirtschaftssendungen, für Sendungen zur politischen Entwicklung in Westdeutschland, zu außenpolitischen Problemen, für naturwissenschaftliche und technische Sendungen und für Sendungen mit ernster Musik. Hier wird ein hoher Bildungsstand deutlich, der sich auch in erhöhtem Interesse für anspruchsvollere Bereiche der Massenkommunikation widerspiegelt. Diese Aussage wird unterstützt durch das Ergebnis, daß die technische Intelligenz geringere Zeitannteile für spannende Abenteuer- und Kriminalfilme und reine Unterhaltungssendungen fordert. Allerdings liegen sie auch sehr hoch in der Ablehnung von Fernsehspielen zu aktuellen Problemen des sozialistischen Aufbaus der

DDR. Vergleicht man dazu die Ergebnisse zu den Fragen 18 - 21, liegt die Vermutung nahe, daß bei aller Anerkennung der Leistungen und Haltungen unserer jungen Intelligenz der hohe Bildungs- und Qualifikationsstand nicht gleichzeitig mit einem ebenso hohen Klassenbewußtsein und Identifizierungsstreben mit unserem Staat und seinen Problemen identisch ist. Letzteres ist etwas schwächer und entspricht nicht ganz den Erwartungen, die unsere Gesellschaft gegenüber diesen jungen Neuerern hegt.

Die Techniker und Meister nehmen in dieser Analyse kaum jemals eine exponierte Stellung ein und befinden sich fast regelmäßig auf den mittleren Plätzen der Rangfolgen.

Dagegen liegen die Facharbeiter keineswegs immer günstig. Sie befinden sich meist in den Rangfolgen in unmittelbarer Nähe der Lehrlinge und fordern größere Zeiteinheiten für spannende Abenteuer- und Kriminalfilme, für reine Unterhaltungssendungen und Sportsendungen. Geringe Zeitanteile setzen sie für Wirtschaftssendungen, politische und naturwissenschaftliche und technische Sendungen ein und stellen die größten Häufigkeiten bei der völligen Ablehnung von Fernsehspielen, die den sozialistischen Aufbau in der DDR zum Inhalt haben, indem sie in dieser Rubrik am häufigsten keine Antwort geben.

Obwohl alle unter den Punkten 5 - 8 angeführten Ergebnisse statistisch nicht gesichert werden konnten, da bei den geringen Absolutzahlen ein entsprechend weiter Zufallsbereich berücksichtigt werden muß, entbehren sie u. E. nicht einer gewissen Aussagekraft, da sich in den Ergebnissen anderer Fragen oftmals ähnliche Hinweise ergeben. Darauf wurde mehrmals hingewiesen.

Die Ergebnisse zeigen, daß in der künftigen erzieherischen Arbeit zur weiteren Entwicklung der Persönlichkeit des jungen Neuerers und zur Erziehung aller junger Arbeiter sehr differenziert auf die oft sehr voneinander abweichenden Schwerpunkte und Rückstände, Interessen, Bedürfnisse und Einstellungen zwischen den Geschlechtern, den Altersstufen und den verschiedenen Berufsgruppen eingegangen werden muß. Es gibt nicht den "jungen Neuerer"!

In sehr engem Zusammenhang mit der persönlichen Vorliebe für be-

stimmte Sendungsarten, die sich in die Entscheidungen in der "Programmgestalterfrage" projizierten, steht die Frage nach der Einstellung zu Westsendern. Sind die aufgeführten Sendungsarten und die damit im Zusammenhang getroffenen Entscheidungen schon in bestimmtem Maße aussagekräftig, so sagen sie doch noch nicht allzu viel über die bei solchen Entscheidungen mitwirkenden Grundeinstellungen zur sozialistischen Gesellschaftsordnung, über das Klassenbewußtsein in weitester Beziehung aus. Alle aufgeführten Sendungen können sowohl von sozialistischen als auch bürgerlich-imperialistischen Massenkommunikationsmitteln angeboten werden, wobei jede dieser beiden Gesellschaftsordnungen von ihren politischen, ideologischen und moralischen Prinzipien und Maximen in mehr oder minder starkem Maße diese Sendungen konzipiert und inhaltlich gestaltet und dabei zu völlig unterschiedlichen Aussagen gelangt. Zur Erziehung und Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten können aber nur Aussagen und Darstellungen der sozialistischen Massenkommunikationsmittel beitragen, die auf sozialistischen Prinzipien und Lebensmaximen beruhen. Es ist daher wichtig zu wissen, in welchem Ausmaß gegenwärtige Ideologien über westliche Sender bei jungen Meusern wirksam sind:

Bitte durchdenken Sie folgende Frage:

7. Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören westlicher Sender?

1. Ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. Ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. Ich bin zwar gegen das Hören und Sehen politischer Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
4. Ich bin nicht gegen das Hören und Sehen von Sendungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen.

Die Ergebnisse lauten hier:

Tabelle 51:

	Antworten				
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
männlich	13,5%	3,8%	34,6%	44,9%	3,2%
weiblich	12,0%	-	32,0%	48,0%	8,0%
gesamt	13,3%	3,3%	34,3%	45,3%	3,9%



Diese Zahlen zeigen in aller Eindeutigkeit, daß nur 16,6% der jungen Neuerer westliche Sendungen ablehnen. Über ein Drittel ist der Auffassung, daß man Musiksendungen ruhig hören dürfe und bald die Hälfte aller Neuerer betont, daß diese Frage jeder mit sich selbst ausmachen müsse, d. h., daß sie dieses Problem als Privatangelegenheit jedes einzelnen ansehen! Abgesehen davon, daß diese Auffassung politisch falsch ist, denn in Anbetracht der pädagogisch-psychologischen Wirkung von Massenkommunikationsmitteln auf die Einstellungsbildung der Persönlichkeit ist dieses Problem keineswegs nur "Privatsache", so muß doch davor gewarnt werden, dieses Ergebnis negativ überzubewerten. Die Entscheidung, nicht gegen das Hören und Sehen von Sendungen aller Art zu sein und darüber selbst entscheiden zu wollen, impliziert keineswegs, daß

- a) ausschließlich westliche Sender gesehen oder bevorzugt werden und
- b) die sozialistische Ordnung und ihre Prinzipien abgelehnt werden.

Hier liegen u. E. Tendenzen einer individualistischen Grundhaltung gegenüber bestimmten gesellschaftlichen Anforderungen und Normen und damit verbunden eine Überbetonung der "persönlichen Entscheidungsfreiheit" vor. Diese Haltung entspricht nicht den Merkmalen und Eigenschaften, die von einer sozialistischen Persönlichkeit erwartet werden und wird ohne Zweifel durch Sendungen westlicher Sender genährt, die den Individualismus als ein Grundprinzip ihrer Ideologie verbreiten.

Eine Korrelation der Ergebnisse dieser Frage des Freizeitfragebogens mit Frage Nr. 21 des Neuererfragebogens zeigt folgendes:

Tabelle 52:

		Frage Nr. 21 Antworten <sup>1)</sup>	
		Nr. 1	Nr. 2
Frage Nr. 7	Antw.	Nr. 1	31,6%
		Nr. 2	4,7%
		Nr. 3	6,7%
		Nr. 4	2,3%
		Nr. 5	31,6%
		Nr. 6	39,5%
		Nr. 7	22,6%
		Nr. 8	50,0%

<sup>1)</sup> Es wurden nur die Antwortkategorien 1 und 2 dieser Frage in die Korrelation einbezogen.

Das heißt, diejenigen Neuerer, die "sehr stolz" waren, ein junger Bürger der DDR zu sein, bejahten in wesentlich stärkerem Maß, das Hören und Sehen von Westsendern abzulehnen und dagegen aufzutreten als es die Gesamtheit mit 13,3% tat! (Vergleiche Tabelle 51, Spalte 1). Ferner ist beachtlich, daß sie in den Kategorien 3 und 4 deutlich geringere Häufigkeiten zeigen als etwa die Neuerer, die immerhin den Stolz auf ihre Staatsbürgerschaft noch mit einem einfachen "Ja" beantworteten. (Spalte 2 in Tabelle 52). Vor allem scheint ihr Individualismus wesentlich geringer ausgeprägt zu sein: 22,6% gegen 50,0%! (Tabelle 52, Antwortkategorie 4).

Trotz nicht zu sichernder Signifikanz ist hier eine echte Beziehung zu vermuten: Je stolzer ein jungerer Neuerer auf unseren Staat ist, desto stärker lehnt er Westsendungen ab und desto weniger verabsolutiert er die "persönliche Entscheidungsfreiheit", oder mit anderen Worten, desto stärker hat er die moralischen Prinzipien der sozialistischen Gemeinschaft erkannt, sich zu eigen gemacht und ist in diese Gemeinschaft, auf die er sehr stolz ist, in Haltung und Einstellung echt integriert. Andererseits sollte diese noch unbefriedigende Einstellung eines größeren Teils der jungen Neuerer aber nicht dramatisiert, sondern in zielstrebigem Erziehungsarbeit gerade in und durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in der Neuererbewegung allmählich abgebaut werden.

Bedenklicher erscheinen dagegen die Auffassungen, daß man Musiksendungen ruhig hören dürfte. Während man den jungen Neuerern, die das Problem für "Privatsache" hielten, u. U. teilweise zubilligen kann, daß sie die Propagierung von Prinzipien der bürgerlichen Gesellschaftsordnung in Darbietungen westlicher Sender erkennen, sich distanzieren oder solche Sendungen nicht bevorzugen, herrscht bei den Neuerern, die sich für Antwortkategorie 3 entschieden, über dieses Problem völlige Unklarheit. Hier ist eine gezielte agitatorisch-erzieherische Beeinflussung mit gleichzeitiger Setzung bestimmter Normen durch das sozialistische Neuererkollektiv nötig.

Eine Differenzierung nach Altersstufen ergibt folgendes, sehr aufschlußreiches Bild:

Tabelle 55:

		Antworten				
		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
15 - 20 Jahre	m.	6,0%	6,0%	49,3%	32,8%	6,0%
	w.	14,5%	-	42,9%	28,6%	14,5%
	ges.	7,4%	4,9%	48,1%	32,1%	7,4%
21-25 Jahre	m.	17,5%	5,0%	27,5%	50,0%	-
	w.	9,1%	-	18,2%	72,7%	-
	ges.	15,7%	5,9%	25,5%	54,9%	-
Über 25 Jahre	m.	20,4%	-	18,4%	59,2%	2,0%

Es wird sofort deutlich, daß die Neuerer der Altersstufe 15 - 20 Jahre rund zur Hälfte die Meinung vertreten, Musik von westlichen Sendern dürfe ruhig empfangen werden. Dagegen steigt die Betonung der "eigenen Entscheidungsfreiheit" deutlich bei den 21 - 25jährigen Neuerern an und erfährt eine nochmalige Steigerung bei den Ältesten Neuerern. Diese Unterschiede sind allerdings nicht signifikant, doch ließ sich eine statistische Tendenz (10 % Irrtumswahrscheinlichkeit) ermitteln, die auch von der statistischen Seite her das Nicht-Zufällige dieses Ergebnisses zu unterstützen scheint.

Andererseits steigt auch die Häufigkeit des konsequenten Ablehnens westlicher Sender mit zunehmendem Alter. Hier wirken jetzt offensichtlich die größeren Kenntnisse und Erfahrungen, ein kritischer Überblick und ein höheres persönliches Verantwortungsbewußtsein auf der Grundlage einer zielstrebigem sozialistischen Erziehung in der Vergangenheit.

Die Analyse nach Berufsgruppen zeigt deshalb ein ähnliches Bild:

Tabelle 54:

	Antworten				
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	k.A.
Lehrlinge	8,2%	5,6%	42,6%	32,8%	9,8%
Facharbeiter	10,9%	3,6%	40,0%	45,5%	1,0%
techn.Intell.	20,0%	-	20,0%	57,5%	2,5%
Techniker/Meister	16,7%	-	8,3%	75,0%	-

Die Aussagen der Lehrlinge decken sich naturgemäß weitgehend mit denen der Altersstufe 15 - 20 Jahre. Bei den Facharbeitern beginnend, erreicht die Betonung der "eigenen Entscheidung" über die technische Intelligenz ihre höchste Ausprägung bei den Technikern und Meistern! (Vergleiche Spalte 4). Jedoch stellen auch diese beiden Gruppen - zwar absolut geringer - den höchsten Anteil derjenigen, die westliche Sendungen konsequent ablehnen. Die oben getroffenen Schlussfolgerungen können damit präzisiert werden: Die spezielle agitatorisch-pädagogische Beeinflussung und Normensetzung muß in erster Linie auf die unter 20 Jahre alten Neuerer konzentriert werden; der Abbau individualistischer Teilhaltungen über eine echt integrierte Mitarbeit in sozialistischen Neuererkollektiven richtet sich vorwiegend auf die Älteren Neuerer, vor allem auf die Techniker, Meister und die Angehörigen der technischen Intelligenz!

Die Ursachen für die doch immerhin relativ starke Zuwendung zu westlichen Kommunikationsmitteln lassen sich aus unserem Material nicht erschließen. Eine Ursache liegt eventuell in der relativ hohen Neigung jüngerer und älterer Jugendlicher zu Sendungen rein unterhaltenden Charakters, der die Programmgestaltung westlicher Rundfunk- und Fernsehstationen weitgehend entgegenkommt. Sichere Aussagen sind jedoch nur durch gezielte Untersuchungen zu gewinnen.

Einen weiteren größeren Bereich in der Freizeitgestaltung nimmt i. a. das Lesen ein. Es interessiert, welche Genres hier von den jungen Neuern bevorzugt werden:

Tabelle 55:

	Antworten <sup>1)</sup>					
	sehr oft	oft	ab und zu	selten	nie	k.A.
1. Fachbücher	40,3%	32,6%	21,5%	3,9%	1,1%	0,9%
2. Populärwiss. Literatur	8,8%	21,0%	30,4%	18,8%	3,9%	17,1%
3. Soz. Gegenwarts-literatur aus der DDR	2,8%	12,2%	37,0%	30,9%	6,6%	10,5%
4. Soz. Gegenwarts-literatur aus der SU u. Volksdemokratien	1,1%	6,1%	28,2%	37,6%	13,8%	15,3%
5. Gegenwartsliteratur aus Westdeutschland	0,6%	5,5%	19,3%	30,9%	25,4%	18,2%
6. Historische Romane	16,6%	23,2%	27,1%	18,8%	6,6%	7,7%
7. Literarisches Erbe Klassik	5,5%	14,9%	16,6%	25,3%	21,0%	16,5%
8. Literarisches Erbe Romantik	4,4%	11,6%	16,6%	26,5%	19,9%	21,0%
9. Literarisches Erbe Krit. Realismus	3,9%	8,8%	17,1%	27,6%	21,5%	21,0%
10. Abenteuer- u. Kriminalromane	18,2%	24,3%	24,3%	19,3%	7,2%	6,6%
11. Lyrik	1,1%	6,6%	18,8%	28,7%	27,1%	17,7%
12. Reisebeschreibungen	11,6%	22,7%	28,2%	28,2%	2,8%	6,6%

<sup>1)</sup> Aus Platzgründen und der besseren Übersicht wegen wurde die Differenzierung nach Geschlechtern fortgelassen.

Auch hier können nur die wesentlichsten Schwerpunkte hervorgehoben werden. An der Spitze des Leseinteresses stehen Fachbücher, knapp Dreiviertel aller Neuerer liest sehr oft bis oft Fachbücher. Eine Differenzierung nach Altersstufen ergibt, daß hierbei die ältesten Neuerer das größte Interesse aufweisen.

Tabelle 56:

Antworten<sup>2)</sup>

	sehr oft	oft	(Summe)
15 - 20 Jahre	37,0 %	30,9%	67,9%
21 - 25 Jahre	35,3%	27,5%	62,8%
Über 25 Jahre	46,9%	44,9%	91,8%

Eine Signifikanz konnte auf Grund der geringen Absolutzahlen nicht nachgewiesen werden, jedoch erscheint die Diskrepanz sehr aussagekräftig: Die meist exponiertere Stellung der älteren Neuerer als Leiter, Vorgesetzter u. Ä., die längere Berufserfahrung und der größere Überblick veranlaßt diese Personengruppe natürlich stärker, sich mit Fachbüchern zu beschäftigen. Die jüngsten Neuerer sind häufig als Lehrlinge zur erhöhten Beschäftigung mit Fachbüchern gezwungen, so daß sie noch etwas höhere Prozentsahlen als die 21 - 25jährigen aufzuweisen haben. Die gleiche Tendenz wird auch bei einer Analyse der Berufsgruppen deutlich:

Tabelle 57:

Antworten<sup>1)</sup>

	sehr oft	oft	(Summe)
Lehrlinge	40,9%	26,6%	67,5%
Facharbeiter	29,1%	32,7%	61,8%
techn.Intellig.	40,0%	47,5%	87,5%
Techn./Meister	58,3%	33,3%	91,6%

<sup>2)</sup> Es wurden nur die ersten beiden Antwortkategorien berücksichtigt.

Insgesamt ist das Ergebnis für beide Geschlechter sehr positiv einzuschätzen. Das Interesse am Fachbuch zeugt nicht nur von einer hohen Liebe zum Beruf, sondern auch von relativ hoher Identifikation mit den betrieblichen Aufgaben und Problemen. Es muß angestrebt werden, und wieder ist die Einzelbeziehung in die gemeinschaftliche Neuererarbeit dabei der günstigste Weg, die geringfügig absinkende Fachbuchinteressiertheit in den mittleren Altersstufen, bzw. bei den Facharbeitern durch zielstrebige Erziehungsarbeit zu überwinden; die gemeinsame schöpferische Tätigkeit stimuliert nicht nur die zusätzliche Informationsaufnahme durch Fachbücher, sondern ist zugleich ein Element ihrer Voraussetzung.

Gegenüber der Fachbuchinteressiertheit fallen die anderen Genres weit zurück. Auf dem zweiten Platz der Interessen folgen in weitem Abstand die Abenteuer- und Kriminalromane. Die Differenzierung nach Altersstufen ergab gegenüber dem Fachbuchinteresse eine umgekehrte Tendenz: Mit zunehmendem Alter sinkt die Bevorzugung von Romanen dieses Genres; diese Tatsache wird durch die Analyse nach Berufsgruppen unterstützt. Auch das Interesse der weiblichen Neuerer an Büchern dieser Thematik ist geringer. In der weiteren Rangfolge des Leseinteresses folgen dann noch einigermaßen herausgehoben: Historische Romane, Reisebeschreibungen und populärwissenschaftliche Literatur. Alle übrigen Genres spielen keine besondere Rolle.

Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen. So positiv die Beschäftigung mit Fachbüchern ist, muß doch auf der anderen Seite jede Einseitigkeit vermieden werden. Zu den Eigenschaften einer sozialistischen Persönlichkeit gehört auch die Anteilnahme an den kulturellen Errungenschaften in Vergangenheit und Gegenwart des eigenen und anderer Völker und ihre aktive Verarbeitung und Erkenntnis. Es zeigen sich erfreuliche Ansätze durch die Ergebnisse in der Spalte "ab und zu" bei der sozialistischen Gegenwartsliteratur aus der DDR, der SU und anderen sozialistischen Ländern und - allerdings bescheidener - in den Werken des literarischen Erbes. Diese Ansätze gilt es weiter zu entwickeln; hier liegt eine weitere Aufgabe, die am effektivsten und nach-

haltigsten nur über wirkliche sozialistische Kollektive gelöst werden kann.

Ein vierter größerer Bereich innerhalb der Freizeitgestaltung ist das Besuchen von öffentlichen Kultur- und Vergnügungsstätten. Dieser Bereich wurde abschließend erfragt:

6. Wie oft waren Sie in den letzten beiden Monaten im Kino?

gar nicht einmal zweimal dreimal viermal  
fünfmal öfter

Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 58:

	Antworten						
	gar nicht	1mal	2mal	3mal	4mal	5mal u. öfter	k.A.
männlich	17,9%	16,7%	19,2%	10,9%	3,2%	10,9%	21,2%
weiblich	16,0%	16,0%	12,0%	16,0%	8,0%	8,0%	24,0%
gesamt	17,7%	16,6%	18,2%	11,6%	3,9%	10,5%	21,5%

Die Übersicht zeigt, daß die Häufigkeit sehr homogen zwischen überhaupt keinem Kinobesuch und Besuchen von mehr als fünfmal in zwei Monaten verteilt ist. Besondere Konzentrationen zeigen sich nicht; i. a. besteht bei jungen Neuerern die Neigung, bis einmal monatlich ins Kino zu gehen. Eine Differenzierung nach Altersstufen zeigt, daß die jüngsten Neuerer eine etwas höhere, die älteren Neuerer eine etwas niedrigere durchschnittliche Frequenz von einem Besuch pro Monat haben. Das gleiche Phänomen zeichnet sich bei der Berufsgruppendifferenzierung ab: Lehrlinge und Facharbeiter haben mit 26,2% bzw. 23,6% ihre größte Häufigkeit bei zwei Besuchen in zwei Monaten, die technische Intelligenz mit 27,5% und die Techniker und Meister mit 25,0% ihre größte Häufigkeit bei einem Besuch in zwei Monaten. Diese Unterschiede sind völlig normal; jüngere und ledige Personen suchen das Kino häufiger auf als ältere und meist verheiratete Perso-



nen. Insgesamt gesehen ist die Frequenz sehr befriedigend. Sie zeigt, daß die jungen Neuerer in ihrer Mehrheit nicht einseitig Überwiegend rezeptiven Unterhaltungsformen zuneigen.

Im Anschluß an diese Frage wurde nach dem Besuch von Theater und Konzert gefragt:

8. Wie oft besuchen Sie eine Theatervorstellung?

1. Etwa einmal im Monat
2. Etwa zweimal im Monat
3. Etwa einmal im Halbjahr
4. Seltener
5. Nie

Die Ergebnisse:

Tabelle 59:

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	26,3%	4,5%	29,5%	28,0%	10,3%	0,6%
weiblich	32,0%	16,0%	28,0%	20,0%	4,0%	-
gesamt	27,1%	6,1%	29,3%	27,6%	9,4%	0,6%

Deutlich haben sich drei Konzentrationen ab: Rund ein Drittel besucht einmal im Monat und öfter, ein knappes Drittel einmal in einem halben Jahr und ein drittes knappes Drittel besucht seltener als einmal in einem halben Jahr ein Theater. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der letzten Angabe - wie zusätzliche Vermerke auf den Fragebogen zeigten - auch diejenigen Neuerer enthalten sind, denen es objektiv nahezu unmöglich ist, häufiger ins Theater zu gehen, weil Hin- und Rückweg sehr umständlich und zeitraubend sind.

Die Analyse nach Altersstufen zeigt folgendes Bild:

Tabella 60:

Antworten<sup>1)</sup>

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
15-20 Jahre	19,8%	7,4%	28,4%	28,4%	14,8%	1,2%
21-25 Jahre	37,3%	5,9%	33,3%	21,6%	2,0%	-
über 25 Jahre	30,2%	4,1%	24,5%	32,7%	8,2%	-

Hier wird offenbar, daß vor allem in der Rubrik 1 ein erheblicher Anstieg von der jüngsten zu den älteren Altersstufen zu verzeichnen ist. Daß gleichzeitig eine Abnahme in Spalte 4 nicht festzustellen ist, erhärtet die eben getroffene Aussage, daß hier offensichtlich nicht subjektives Desinteresse, sondern objektive Schwierigkeiten einem häufigeren Theaterbesuch im Wege stehen. Spalte 5, deren Angaben sicher auf persönlicher Uninteressiertheit beruhen, bleibt relativ konstant.

Eine Differenzierung nach Berufsgruppen zeigt das gleiche Bild:

Tabella 61:

Antworten

	Nr. 1	Nr. 4	Nr. 5
Lehrlinge	21,3%	27,9%	11,5%
Facharbeiter	29,1%	21,8%	10,9%
techn. Intelligenz	35,0%	30,0%	5,0%
Techn./Meister	25,0%	25,0%	16,7%

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß das Interesse an Theater und der Besuch von Theaterdarbietungen ein erfreuliches Ausmaß zeigt; er nimmt mit zunehmendem Alter und höherer Qualifikation zu. Allerdings dürfen die Dinge auch hier nicht dem Selbstlauf überlassen bleiben; die guten Ansätze gilt es systematisch weiter zu entwickeln.

<sup>1)</sup> Es wurden nur die Gesamtwerte berücksichtigt, die Geschlechter zeigen keine nennenswerten Unterschiede.

Weniger günstig liegen dagegen die Ergebnisse bei der Frage nach Konzertbesuchen:

9. Wie oft gehen Sie ins Konzert?

1. Mehrmals im Halbjahr
2. Etwa einmal im Halbjahr
3. Etwa einmal im Jahr
4. Seltener
5. Nie

Sie lauten:

Tabelle 62:

	Antworten					
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	5,8%	7,7%	10,9%	32,1%	42,9%	0,6%
weiblich	4,0%	24,0%	8,0%	40,0%	24,0%	-
gesamt	5,5%	9,9%	10,5%	33,1%	40,3%	0,6%

Nur knapp ein Viertel der männlichen Neuerer, bei den weiblichen Neuerern etwas über ein Drittel, besucht einmal oder öfter im Jahr ein Konzert, rund Dreiviertel aller jungen Neuerer tun das seltener oder nie. Trotzdem das Ergebnis wenig günstig ist, sollte man es nicht zu sehr abwerten. Die Weckung des Verständnisses und Interesses für konzertante Musik bedarf größerer und systematischerer Vorbereitungs- und Bildungsarbeit. Sie wurde häufig schon im Musikunterricht der AGS vernachlässigt, so daß o. g. Ergebnis einen durchaus "normalen" Durchschnitt vom Konzertinteresse der Arbeiterjugend, und zwar ihres fortgeschrittensten Teils, darstellt. Eventuell ist hier eine Veränderung durch die Partnerschaftsverträge sozialistischer Brigaden oder Neuererkollektive mit bestimmten Schulen zu erreichen. Auch hier müssen die fortschrittlichsten Arbeiter vorangehen und entsprechende Forderungen an Schüler und Schule stellen.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen nach einigen Kunstinteressen

der jungen Neuerer ergab sich die Frage, wer von ihnen selbst laienkünstlerisch tätig ist.

11. Sind Sie selbst laienkünstlerisch tätig?

1. Ja

2. Nein

wenn "Ja", auf welchem Gebiet? .....

Tabelle 63:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	9,5%	88,5%	1,9%
weiblich	8,0%	88,0%	4,0%
gesamt	9,3%	88,4%	2,2%

Rund jeder zehnte Neuerer ist also in irgend einer Form laienkünstlerisch tätig. Ungefähr deckt sich diese Zahl mit dem Anteil junger Neuerer, die bei Frage Nr. 12 des Neuererfragebogens Kurse über Kunst wünschten. Auch dieses Ergebnis scheint - konkrete Untersuchungsergebnisse liegen über größere Gruppen von Jugendlichen in diesem Bereich nicht vor - dem realen Stand zu entsprechen und über dem Durchschnitt der Arbeiterjugend zu liegen. Als laienkünstlerische Betätigungen wurden genannt: Kabarett (zweimal), Singclub (dreimal), Chor (sechsmal), Tanzkapelle (fünfmal), Orchester - Streichinstrumente (dreimal), Malerei (einmal), schreibender Arbeiter (einmal); keine näheren Angaben trotz Bejahung machten zwei Neuerer.

Hier wäre vor allem über die Zirkel schreibender Arbeiter, aber auch über die Mal-, Zeichen- und Fotozirkel in enger Zusammenarbeit mit den sozialistischen Neuererkollektiven eine Weiterentwicklung der schöpferischen und gestalterischen Potenzen der jungen Neuerer auch im Bereich der mehr emotionalen Widerspiegelung der Umwelt möglich. Die Entwicklung solcher Potenzen bildet eine Einheit mit den schöpferischen Elementen, die durch die beruflich-fachliche Tätigkeit stimuliert werden, stehen in enger Wechselbeziehung mit ihnen und wirken auf diese zurück.

Auch diese Seite des Erziehungs- und Entwicklungsprozesses sollte in der weiteren Arbeit mit den jungen Neuerern und Neuererkollektiven mehr und mehr Beachtung finden.

Schließlich wurden die jungen Neuerer nach der anspruchslosesten Form der Gestaltung der Freizeit gefragt, nach dem Aufenthalt in Gaststätten:

12. Junge Menschen verbringen ihre Freizeit gern mit Freunden und Bekannten bei Bier, Kartenspiel oder Unterhaltung in Gaststätten. Wie oft verbringen Sie Ihre Freizeit durchschnittlich pro Woche auf diese Weise?

gar nicht einmal zweimal dreimal viermal fast immer

Hier ergeben sich folgende Angaben:

Tabelle 64:

	Antworten						
	gar nicht	1mal	2mal	3mal	4mal	fast immer	k.A.
männlich	45,5%	40,0%	8,3%	1,9%	1,3%	1,3%	0,6%
weiblich	64,0%	28,0%	8,0%	-	-	-	-
gesamt	48,1%	39,2%	8,3%	1,7%	1,1%	1,1%	0,6%

Es war zu erwarten, daß die jungen Neuerer in ihrer Überwiegenden Mehrheit nicht zu den "typischen Lokalgängern" gehören. Diese Erwartung wird durch die Befragung vollauf bestätigt: Fast die Hälfte aller Neuerer geht so gut wie gar nicht in der Freizeit in Gaststätten. Bei den weiblichen Neuerern liegen diese Werte mit 64,0% noch höher. Weit über ein Drittel besucht durchschnittlich höchstens einen Abend in der Woche eine Gaststätte. Danach gehen die Werte sprunghaft zurück; diejenigen, die öfter gehen, sind Ausnahmerecheinungen. Diese Tatsache ist äußerst positiv.

Eine Analyse nach Altersstufen und Berufsgruppen präzisiert diese Angabe noch:

Tabelle 65:

		Antworten <sup>1)</sup>	
		gar nicht	einmal
15-20 Jahre	m.	34,3%	44,8%
	w.	63,4%	21,4%
	ges.	39,5%	40,7%
21-25 Jahre	m.	45,0%	45,0%
	w.	53,6%	36,4%
	ges.	49,0%	43,1%
Über 25 Jahre	m.	59,2%	34,7%

Es wird deutlich, daß mit zunehmendem Alter der Prozentsatz derjenigen steigt, die ihre Freizeit so gut wie gar nicht in Gaststätten verbringen. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei den Berufsgruppen:

Tabelle 66:

		Antworten	
		gar nicht	einmal
Lehrlinge		37,7%	42,6%
Facharbeiter		45,6%	41,8%
techn. Intellig.		62,5%	32,5%
Techn./Meister		58,3%	33,5%

Mit steigendem Qualifikationsgrad sinkt ebenfalls die Neigung, die Freizeit in solch anspruchsloser Form zu verbringen; das ist ganz offensichtlich die Folge der mit der höheren Qualifikation verbundenen Erweiterung des Wissens und der damit im Zusammenhang stehenden Lenkung des Interesses auf neue, weiterreichende Probleme und den daraus resultierenden höheren Ansprüchen an sich selbst und die Freizeitgestaltung.

<sup>1)</sup> Es wurden nur die ersten beiden Antwortkategorien berücksichtigt.

Aber auch der Familienstand hat Bedeutung:

Tabelle 67:

	Antworten	
	gar nicht	eimal
ledig	42,1%	42,1%
verheiratet	58,2%	34,3%

Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant, jedoch deuten die Tendenzen auf tatsächliche Ursachen hin und können daher als aussagekräftig angesehen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die überwiegende Mehrheit der jungen Neuerer auch höhere Ansprüche an ihre Freizeitgestaltung stellt und auf niedrigem Niveau liegende Zerstreuung ablehnt. Diese Tendenz ist etwas geringer bei den jüngeren Jahrgängen ausgeprägt, sie steigt mit zunehmender Qualifikation, mit zunehmendem Alter und bei Gründung einer Familie.

Unter Einbeziehung aller Ergebnisse der Befragung zum Freizeitbereich ergibt sich, daß die jungen Neuerer in anerkennenswerter Weise ein beachtliches Niveau in ihrer Freizeitgestaltung anstreben. Sie konzentrieren sich keinesfalls einseitig auf naturwissenschaftlich-technische Interessen, sondern weisen ein breites Spektrum verschiedenartiger Interessen und tatsächlicher Freizeitgestaltung auf. Ähnliches hat HENNIG auch 1966 nachgewiesen. Massenkommunikationsmittel nehmen einen wichtigen, aber doch nicht einseitig zentralen Platz in der Gestaltung und Durchführung der Freizeit ein. Sendungen mit rein unterhaltendem Charakter wird größerer Raum eingeräumt, Sendungen, die eine künstlerische Umsetzung aktueller politisch-moralischer Probleme beim Aufbau der neuen Gesellschaft darstellen, erhalten noch nicht die Zuwendung, die wünschenswert wäre. Die gesamte aktive kulturelle Betätigung der jungen Neuerer zeigt gute Ansätze;

sie sollte zielstrebig weiterentwickelt werden, da sie, gemessen an den Anforderungen an eine sozialistische Persönlichkeit, noch nicht befriedigen kann.

Auf dem Boden des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und der politischen Macht des Volkes unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei vollzog sich eine bedeutende Wandlung der Menschen. Ein besonders deutlicher Ausdruck für diesen Wandlungsprozeß sind die jungen Neuerer, die trotz einiger noch unbefriedigender Erscheinungsformen in ihren Einstellungen und Haltungen, die hier dargestellt wurden, am weitesten dem Bild der jungen sozialistischen Persönlichkeit entsprechen und als Vorbild und Schrittmacher für alle jungen Arbeiter und die gesamte junge Generation gelten können.



### 3. Ergebnisse der Befragung der Wirtschaftsfunktionäre

#### 3.1. Größe der Population

Es wurden 52 Vertreter von Betriebsleitungen erfasst, die folgende Funktionen ausüben:

Betriebsdirektoren	= 2
Produktionsdirektoren	= 2
Technische Direktoren	= 2
Kaufmännischer Direktor	= 1
Direktor f. Forschung und Entwicklung	= 1
Kaderleiter	= 1
BGL-Vorsitzender	= 1
Sekretär für KJT	= 3
BfN-Leiter	= 27
Vertreter d. BfN-Leiters z. VVB	= 1
BfN-Sachbearbeiter	= 8
Patentingenieur	= 1
ohne Angabe der Funktion	= 2
	<hr/>
	52

Die Befragung wurde während der Messe an den Tagen durchgeführt, an denen aus den genannten drei Industriezweigen entsprechende leitende Funktionäre anwesend waren. Die Befragung wurde ebenfalls mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt. Es gab keine Verweigerung, alle Wirtschaftsfunktionäre zeigten Entgegenkommen und Verständnis für die Untersuchung.

#### 3.2. Motive für die Neuererarbeit und Ziele der Leitung

In einer offenen Frage sollten die Wirtschaftsfunktionäre die Motive darlegen, die ihrer Meinung nach die jungen Neuerer zur Mitarbeit in der Neuererbewegung veranlasst hat.

2. In Ihrem Betrieb sind junge Arbeiter in der Neuererbewegung tätig. Welche Beweggründe und Motive haben Ihrer Meinung nach die jungen Kollegen für diese Arbeit?

Die Antworten wurden entsprechend der vorjährigen Untersuchung in folgende Kategorien zusammengefaßt und zeigten folgende Verteilung:

Persönliche Motive

- |  |         |
|--|---------|
| 1. Arbeitsbefriedigung, Freude am Arbeiten   | = 51,9% |
| 2. Qualifizierungsbestreben  | = 17,3% |
| 3. Materielle Interessiertheit   | = 50,0% |
| 4. sonstige persönliche Motive (z.B. sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Prestigegewinn | = 4,1%  |

Gesellschaftliche Motive

- |   |         |
|---|---------|
| 1. Verbesserung des Arbeitsprozesses  | = 13,9% |
| 2. Allgemeine betriebsbezogene Motive (Kostensenkung, Erhöhung der Arbeitsproduktivität)  | = 15,4% |
| 3. Gesellschaftsbezogene Motive (politische und ökonomische Stärkung der DDR, volkswirtschaftlicher Nutzen, bessere Versorgung) | = 28,9% |

1966 wurden 28 Wirtschaftsfunktionäre mit einem ähnlichen Fragebogen befragt. Wie im Vorjahr überwiegen auch 1967 stark die persönlichen Motive, wobei die persönlich-ideellen Motive (Kategorie 1, 2, 4) etwas stärker vermutet werden als die persönlich-materiellen Motive. Das Überwiegen der persönlichen Motive in den Vorstellungen der Wirtschaftsfunktionäre ist zunächst nicht verwunderlich, da sie in vielen Fällen den unmittelbaren Anstoß zur Mitarbeit in der Neuererbewegung gaben. Die kollektiven und gesellschaftlichen Motive fallen demgegenüber stark ab (Verhältnis 2:1). Da beliebig viele Angaben zu dieser Frage gemacht werden könnten, muß man annehmen, daß sich selbst in der Sicht der verantwortlichen Leiter gesellschaftlich-kollektive und persönliche Motive nur ungenügend verbinden. Daraus kann man schlußfolgern,

das in den Betrieben der Befragten den jungen Neuerern die Übereinstimmung von gesellschaftlich-kollektiven und persönlichen Interessen, die in enger Beziehung zu den Motiven stehen, vielfach noch nicht genügend bewußt gemacht wurde.

Andererseits darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Häufigkeit der vermuteten gesellschaftsbezogenen Motive gegenüber 1966 erhöht hat! Diese stiegen in ihrer Nennungshäufigkeit von 4,0% im Jahre 1966 auf rund 29,0% im Jahre 1967; die anderen Kategorien blieben konstant. Ein tabellarischer Vergleich soll das veranschaulichen:

Tabelle 68:

	1966	1967	
	Prozent von 28 Befragten <sup>1)</sup>	Prozent von 52 Befragten <sup>1)</sup>	Veränderung von 1966 zu 1967
<u>1. Persönliche Motive</u>			
1.1. Emotionale M.	40%	52%	+ 12%
1.2. Qualifikation	16%	17%	+ 1%
1.3. Materielle M.	48%	50%	+ 2%
1.4. Sonstige M.	20%	4%	- 16%
<u>2. Gesellschaftl. Motive</u>			
2.1. Arbeitsprozeßbe- zogene M.	12%	14%	+ 2%
2.2. Betriebsbez. M.	20%	15%	- 5%
2.3. Gesellschafts- bezogene M.	4%	29%	+ 25%

Die folgende Tabelle erfaßt nun, um die obige Aussage näher zu präzisieren, die in der Untersuchung 1967 von den Wirtschaftsfunktionären an erster Stelle vermuteten Motive, die die jungen Neuerer zur Mitarbeit in der Neuererarbeit bewegen würden:

<sup>1)</sup> Die Prozentwerte wurden auf volle Werte gerundet.

Tabelle 69:

An 1. Stelle genannt		
	absolut	Prozent
<u>1. Persönliche Motive</u>		
1.1. Emotionale M.	19	36,6%
1.2. Qualifikation	4	7,7%
1.3. Materielle M.	8	15,4%
1.4. sonstige M.	2	3,8%
<u>2. Gesellschaftliche Motive</u>		
2.1. Arbeitsprozeßbe- zogene M.	6	11,5%
2.2. Betriebsbez. M.	3	5,8%
2.3. Gesellschaftsbe- zogene M.	8	15,4%

Hier verschiebt sich das Bild etwas. Man kann voraussetzen, daß sich in einer freien Beantwortung i. a. von der befragten Person unbewußt in ihrer Aufzählung eine Rangordnung ausdrückt: Das, was der befragten Person am wichtigsten erscheint, wird meistens zuerst genannt. Diese Voraussetzung auf vorliegende Frage angewendet, ergibt:

1. Persönliche Motive werden etwa doppelt so häufig an erster Stelle vermutet wie gesellschaftliche Motive (33 zu 17). Damit kommt die oben genannte Tendenz noch exakter zum Ausdruck.
2. Weitans am meisten werden emotionale Motive, wie die bei der Arbeit auftretenden Gefühle (Befriedigung, Freude am Knabeln u. a.) vermutet.
3. Materielle Motive (Prämien, Auszeichnungen) stehen erst in weitem Abstand an 2. Stelle. Die Häufigkeit, mit der sie zuerst genannt werden, ist also bedeutend geringer.
4. Von den gesellschaftlichen Motiven werden die direkt gesellschaftsbezogenen und die arbeitsprozeßbezogenen Motive am häufigsten zuerst genannt.

Die Leiter im Betrieb richten ihre Arbeit mit den Neuerern nach den vermuteten Motiven der Neuerer aus. Das ist notwendig und richtig, setzt aber voraus, daß die vermuteten Motive der tatsächlichen Realität entsprechen. HENNIG wies in seiner Untersuchung 1966 nach, daß die Motive der jungen Neuerer nicht den Vermutungen der Leiter entsprachen, sondern vor allem arbeitsprozeßbezogene Motive eine bedeutende Rolle spielten. Es ist notwendig, auf die Ergebnisse der Untersuchung 1966 nochmals zu verweisen.<sup>1)</sup> Weiterhin müssen die Leiter auf Grund ihrer diesjährigen eigenen Einschätzung die politisch-ideologische Erziehungsarbeit auch der staatlichen Leitung im Betrieb verbessern, um die gesellschaftsbezogenen Motive stärker zu entwickeln und zu fördern. Das setzt wiederum die kontinuierliche, intensive Einbeziehung der gesellschaftlichen Organisationen, eine klare Aufgabenstellung für die Neuererarbeit, eine ständige Anleitung und Kontrolle sowie ausreichende Informationen voraus. Der Schwerpunkt für die Verbesserung der Ergebnisse der Neuererarbeit ist u. E. die Erhöhung der Bedeutung, die der Neuererarbeit der Jugend im Betrieb zugemessen wird.

Wie schon oben betont, hängt die Arbeit der Leiter von Auffassungen ab, die sie über die Motive der jungen Neuerer haben. Andererseits fließen in ihre Bestrebungen auch gesellschaftliche Normen und Forderungen ein. Es interessiert, inwieweit die Wirtschaftsfunktionäre in ihren Zielen die Einheit von persönlichen und gesellschaftlichen Interessen zu verwirklichen bestrebt sind:

3. Welche Ziele verfolgen die Wirtschaftsfunktionäre im Betrieb in der Arbeit mit den jungen Neuerern?

Die Ergebnisse zeigt folgende Tabelle:

(Sie wurden nach einer offenen Frage kategorisiert.)

<sup>1)</sup> Veröffentlicht in der "Zeitschrift für Jugendforschung" Heft 3/4 1967.

Tabelle 76:

1. Zielstellungen mit vorwiegend materiellen Wirkungen:

1.1. Ökonomischer Nutzen allgemein	15,4%	3
1.2. Hilfe bei technischen Lösungen	9,6%	
1.3. Nutzung des jungen Potentials allgemein	13,4%	4
1.4. Steigerung der Arbeitsproduktivität	5,7%	
1.5. Selbstkostensenkung	1,9%	
1.6. Qualitätssteigerung	1,9%	
1.7. Förderung des soz. Wettbewerbs	1,9%	

---

2. Zielstellungen mit vorwiegend ideellen Wirkungen:

2.1. Jugend fördern, erziehen, qualifizieren	46,2%	7
2.2. Jugend an Betriebsprobleme heranführen	17,3%	
2.3. Durchsetzung der staatlichen Jugendpolitik	5,7%	
2.4. Jugend in sozial. Demokratie einbeziehen	7,7%	
2.5. Entwicklung des Schöpfungstums d. Jugend	3,8%	

---

Trotz Berücksichtigung der relativen Ungenauigkeit der Antworten auf "offene Fragen" infolge der jeweils unterschiedlichen persönlichen Formulierung jedes Befragten, zeigt sich jedoch relativ eindeutig, daß den Vorrang die Ziele haben, die der Entwicklung und Förderung der Jugend dienen. Das entspricht unserer staatlichen Jugendpolitik und zeigt, daß die meisten Befragten den Hauptinhalt der Neuererarbeit der Jugend richtig verstanden haben, bei dem es in erster Linie um die sozialistische Erziehung der Jugend geht und erst in zweiter Linie um den ökonomischen Nutzen.

Allerdings wird ein Hauptziel explizit so gut wie gar nicht genannt, obwohl es implizit sicher meist enthalten ist: Die Bildung sozialistischer Jugendkollektive, die für die Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten eine unabdingbare Voraussetzung sind. Es muß vermutet werden, daß diese Seite der Neuerertätigkeit von den leitenden Organen im Betrieb noch nicht in

ihrer vollen Bedeutung gesehen wird.

### 3.3. Unterstützung und Leitung der Neuererarbeit

Um die Aussagen der jungen Neuerer über die Unterstützung und Anleitung der Neuererarbeit durch die Leitungen ihrer Betriebe präzisieren zu können, wurden den Wirtschaftsfunktionären die gleichen Fragen vorgelegt:

4. Wie schätzen Sie die Unterstützung der jungen Neuerer durch die Betriebsleitung ein?  
Sind die jungen Neuerer Ihrer Meinung nach mit der Unterstützung

1. sehr zufrieden
2. einigermaßen zufrieden
3. etwas unzufrieden
4. völlig unzufrieden

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 71:

Antworten	Prozent-Anteil
1. sehr zufrieden	3,8%
2. einigermaßen zufrieden	75,0%
3. etwas unzufrieden	15,4%
4. völlig unzufrieden	1,9%

Dreiviertel der Befragten meinen, daß die jungen Neuerer einigermaßen zufrieden mit der Unterstützung durch die Betriebsleitungen, also ihrer eigenen Hilfe, sind. Das kann zunächst als gut bezeichnet werden, ist aber erst in der Gegenüberstellung mit der Meinung der jungen Neuerer exakt zu beurteilen. Die hier befragten Wirtschaftsfunktionäre urteilen schärfer über ihre eigene Arbeit als die jungen Neuerer, die zu einem Drittel "sehr zufrieden" und knapp zur Hälfte einigermaßen zufrieden waren. Eine Einschätzung der eigenen Arbeit ist wichtig für die Verbesserung der Neuerer-

arbeit; möglicherweise hat aus diesem Grunde die Untersuchung auch eine erzieherische Wirkung auf die zukünftige Leitungstätigkeit der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre ausgelöst.

In engem Zusammenhang mit der Unterstützung der Neuererarbeit steht die Art und Weise der Anleitung durch die Wirtschaftsfunktionäre:

5. Haben die Wirtschaftsfunktionäre den jungen Neuerern konkrete Zielstellungen und Aufgaben gestellt?
  1. Ja, sehr exakte und detaillierte Aufgaben
  2. Ja, im großen Rahmen wurde das Ziel genannt
  3. Nein, es wurde nur die Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer eigenen Pläne zugesichert
  4. Nein, die Wirtschaftsfunktionäre haben sich nicht um die Neuererarbeit gekümmert

Hier verteilen sich die Ergebnisse wie folgt:

Tabelle 72:

Antworten	Prozent-Anteil
1. Ja, sehr exakte u. detaillierte Aufgaben	17,3%
2. Ja, im großen Rahmen wurde das Ziel genannt	61,5%
3. Nein, es wurde nur die Unterstützung bei Verwirklichung der eigenen Pläne zugesagt	17,3%
4. Nein, die Wirtschaftsfunktionäre haben sich um die Neuererarbeit nicht gekümmert	3,8%

Diese Frage betrifft eine Einschätzung der eigenen Arbeit der Befragten. Die Ergebnisse sind schon für sich allein betrachtet sehr bedeutsam. Sie können nicht befriedigen. Es ist notwendig, in den Betrieben für die Jugendlichen exakte und detaillierte Neuereraufgaben vorzugeben; nur dann sind auch die unter Frage Nr. 3 von den Wirtschaftsfunktionären selbst genannten Ziele



realisierbar. Interessant ist ferner der Vergleich zu den Angaben der Frage Nr. 9, die später interpretiert wird, und die das eben Gesagte voll unterstützen.

In der Befragung der jungen Neuerer wurde diese Forderung ebenfalls deutlich, wobei ein Vergleich mit den Angaben der jungen Neuerer (Frage Nr. 14 des Neuererfragebogens) ergibt, daß die jungen Neuerer etwas weniger kritisch waren, wenn man ihre Angaben in den Kategorien 1 und 2 getrennt betrachtet: Während nur 17,3% der Wirtschaftsfunktionäre einschätzen, sehr exakte und detaillierte Aufgaben gestellt zu haben, sind 31,5% der jungen Neuerer der Meinung. Ob diese Diskrepanz mit einem "niedrigeren Anspruchsniveau" der Jugendlichen gegenüber den Wirtschaftsfunktionären oder mit der Absicht der letzteren, aus "Vorsichtsgründen" lieber selbstkritischer zu sein, zu erklären ist, kann auf Grund des vorliegenden Materials nicht ausgesagt werden. Beides ist aber möglich und wahrscheinlich.

In einer Zusatzfrage wurde ermittelt, welche Formen der Anerkennung es durch die Betriebsleitungen gibt:

6. Gibt es Formen der Anerkennung der jungen Neuerer durch die Wirtschaftsfunktionäre?

1. Ja

2. Nein

Wenn ja, welche? .....

Hier wurden folgende Angaben gemacht:

<u>Tabelle 73:</u>	<u>Antworten</u>	<u>Prozent-Anteil</u>
	1. Ja	90,4%
	2. Nein	5,8%
	3. keine Antwort	3,8%

In der nachfolgenden "offenen" Beantwortung, welche Formen der Anerkennung es gibt, wurden am meisten Prämien angeführt. Da diese Form der Anerkennung zum Teil gesetzlich vorgeschrieben ist, kann das Ergebnis nicht befriedigen! Hier wird deutlich, daß eine durchgehend gute ideelle Würdigung der Neuererleistung, die besonders wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung ist, weit-

gehend fehlt. Materieller und ideeller Anreiz in der Neuererarbeit bilden hier keine Einheit, sind aber notwendig zur Realisierung der gestellten Ziele. In der Frage Nr. 9 des Wirtschaftsfunktionäre-Fragebogens werden ebenfalls solche Vorstellungen nicht geäußert. Es besteht hier eine Diskrepanz zwischen

- a) den selbst gestellten Zielen der Wirtschaftsfunktionäre,
- b) den beabsichtigten Methoden und
- c) den Bedürfnissen der jungen Neuerer und der Notwendigkeit ihrer Lenkung.

Schließlich wurden die Wirtschaftsfunktionäre ebenfalls um eine Einschätzung der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes im Hinblick auf die Förderung der Neuererbewegung unter der Jugend gebeten:

7. Auch die gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb sind für die Entwicklung und Förderung der Neuererarbeit unter den Jugendlichen verantwortlich. Welche Organisation hat sich nach Ihrer Meinung in Ihrem Betrieb aktiv um die jungen Neuerer und ihre Tätigkeit bemüht?  
(Mehrere Angaben erlaubt!)

1. FDJ-Leitung
2. BGL
3. Parteileitung (APO oder BPO)
4. KdT

Wie geschah das?

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 74:

Antworten	Prozent-Anteile
1. FDJ-Leitung	40,3%
2. BGL	23,1%
3. Parteileitung	53,8%
4. KdT	21,2%
5. keine Antwort	15,4%

Die FDJ nimmt unter den Antworten die zweitgrößte Häufigkeit ein, bleibt jedoch unter 50 %. Außerdem äußerten etwa 20 % der Befragten in dem "offenen" Zusatzteil, wie das geschah, daß sich die FDJ oftmals nur auf Drängen des BfK hin und wieder einschaltet, daß die FDJ ungenügend als Initiator auftritt. Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen! Zweifellos gibt es bestimmte Schwierigkeiten, die mit dem Alter der FDJ-Funktionäre zusammenhängen (Leitungsmitglieder in den Betrieben sind oftmals junge und fachlich noch unerfahrene Jugendliche, qualifiziertere Facharbeiter und Angehörige der technischen Intelligenz sind oft nicht mehr Mitglieder der FDJ oder vermeiden, Leitungsfunktionen zu übernehmen u.ä.). Jedoch können diese Schwierigkeiten nicht entscheidend sein. Vielmehr scheint die FDJ bestimmten Interessen der jugendlichen Neuerer zu wenig nachzukommen. (Diese Vermutung wird durch andere Untersuchungen, z. B. "Freizeitstudie Grimma" des ZfJ bestätigt.)

Die Unterstützung durch die Leitungen der anderen Organisationen kann ebenfalls nicht befriedigen. Das trifft auch auf die SED zu, obwohl hier die höchsten Anteile vorliegen. Es ergibt sich die Frage, ob die Aufmerksamkeit der Parteileitungen, zu deren Anleitungs- und Kontrollaufgaben auch die Arbeit des Jugendverbandes im Betrieb gehört, ausreichend gewesen ist, wenn nur gut die Hälfte aller Wirtschaftsfunktionäre den Parteileitungen eine solche Aktivität bescheinigt.

Während sich zwischen Neuerern und Wirtschaftsfunktionären die Einschätzungen zu BGL und KdF nahezu decken, halten die Wirtschaftsfunktionäre die Partei für aktiver als die FDJ. Wahrscheinlich erstreckt sich in vielen Betrieben die Hilfe der Partei vor allem auf die Anleitung der FDJ-Leitungen, so daß die Neuerer selbst in dieser Beziehung weniger von der Aktivität der Partei bemerken. Um aber die führende Rolle der Partei stärker zum Ausdruck kommen zu lassen, sollten die Parteileitungen in bestimmten Etappen mit den Neuererkollektiven über die Erfüllung der Aufgaben und die weiteren Ziele beraten. Dadurch könnte sich - vor allem wenn solche Beratungen mit den FDJ-Leitungen gemeinsam durchgeführt werden - auch die Einflusnahme und Wirksamkeit der FDJ erhöhen.

Bisher verschenken etliche Betriebe durch die mangelnde Unterstützung der jungen Neuerer noch wertvolle Möglichkeiten zur politisch-ideologischen Erziehung. Aus dem insgesamt noch zu geringen Einfluß von Partei und gesellschaftlichen Organisationen muß man schlussfolgern, daß die Neuererbewegung der Jugend oft noch zu stark auf die rein fachlichen Neuererleistungen orientiert ist und als Schrittmacherbewegung bei der Heranbildung sozialistischer Persönlichkeiten in noch nicht befriedigendem Maß entwickelt wird.

Die hohe Zahl fehlender Antworten muß man wahrscheinlich auch als negative Stellungnahme bewerten, wodurch oben Gesagtes bestätigt wird. Viele Befragte beantworteten nur den geschlossenen Frageteil. Im offenen Teil werden als positive Formen vor allem Aussprachen und Diskussionen, als negative Hinweise fehlende kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organisationen und den jungen Neuerern genannt.

Zum gleichen Bereich wurde noch eine weitere Frage gestellt:

8. Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit der Betriebsleitung in Bezug auf die Förderung des Neuererwesens mit den Funktionären der KdF, der FDJ und des FDGB ein?

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 75:

Antworten	Organisationen		
	KdF	FDJ	FDGB
1. ausgezeichnet	-	5,8%	1,9%
2. i. a. befriedigend	32,7%	34,6%	44,2%
3. nicht sehr befriedigend	32,7%	42,3%	38,5%
4. äußerst unbefriedigend	19,2%	9,6%	11,5%
5. keine Antwort	15,4%	7,7%	3,8%

Während sich Frage Nr. 7 des Wirtschaftsfunktionäre-Fragebogens auf die Eigeninitiative der Partei und gesellschaftlichen Organisationen bezog, wurde hier die Kehrseite der Zusammenarbeit erfragt, nämlich ihre Einbeziehung in die Jugendneuererarbeit durch die Betriebsleitung. Obige Tabelle läßt schon einige Ursachen für die in Frage Nr. 7 festgestellten Mängel erkennen: Es gibt mehr negative als positive Einschätzungen zu diesem Punkt (Kategorien 1 - 2 zu Kategorien 3 - 5). Hier werden auch Möglichkeiten deutlich, die Jugendneuererarbeit im Betrieb zu verbessern. Andererseits muß kritisch vermerkt werden, daß gegenüber der hier und in Frage Nr. 7 geäußerten relativ hohen Unzufriedenheit, zu der wahrscheinlich auch noch die fehlenden Einschätzungen gerechnet werden müssen, in der folgenden Frage Nr. 9 nur wenig dementisprechende Vorstellungen zur besseren Zusammenarbeit genannt werden.

Schließlich wurden die Wirtschaftsfunktionäre darüber befragt, welche Vorstellungen sie über die weitere Entwicklung der Neuererbewegung haben:

9. Welche Vorstellungen haben Sie hinsichtlich der Bewegung der jungen Neuerer für die nächsten Jahre?

Die offene Fragestellung sollte die Befragten veranlassen, ihre eigenen Vorstellungen wiederzugeben; es wurde damit eine objektivere, realere Aussage als durch eine geschlossene Frage erhofft. Der Nachteil liegt darin, daß von den Befragten Ziele und Methoden nicht klar unterschieden wurden. Diese Trennung erfolgte erst bei der Auswertung:

Tabelle 76:

<u>Antworten</u>	<u>Prozent-Anteil</u>
<u>Methoden</u>	
1. Konkrete Aufgabenstellungen nach betrieblichen Schwerpunkten	61,5%
2. Kontinuierliche Zusammenarbeit mit älteren Neuerern	13,5%
3. Stärkere Einbeziehung der FDJ durch Betriebsleitung und die Jugendneuererarbeit	11,5%
4. Schaffung von Jugendkollektiven	9,6%
5. Realisierung abgeschlossener Neuerervereinbarungen	7,7%
6. Bessere Anerkennung guter Neuererleistungen	5,8%
7. Qualifiziertere Leitung des Jugendneuererwesens	3,8%
8. Planmäßige Orientierung auf die BEM	3,8%
9. Stärkere Einbeziehung des FDGB durch die Betriebsleitungen	3,8%
10. Ausarbeitung komplexer Prognosen zur allseitigen Förderung der Jugend	1,9%
11. Sonstige Hilfe und Unterstützung	26,9%
<u>Ziele</u>	
1. Größere Ausweitung des Neuererwesens	28,9%
2. Entwicklung des schöpferischen Denkens bei den Jugendlichen	5,7%
3. Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse	1,9%
keine Antwort	3,8%

Die Aussagen von Neuerern und Wirtschaftsfunktionären decken sich hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Neuererwesens in den wesentlichsten Punkten. Das zeigt, daß den verantwortlichen Leitern die Probleme und Auffassungen der jungen Neuerer im wesentlichen bekannt sind. Auch hier werden konkrete Aufgabenstellungen an erster Stelle genannt: Kategorien 1, 8, 10 = c. 67 % der

Befragten. Ein weiterer hoher Prozentsatz bezieht sich auf gute Kooperationsbeziehungen: Kategorien 2, 3, 4, 9 = c. 38 % der Befragten. Eine Reihe Befragter - c. 29 % - spricht sich vor allem für eine größere Beteiligung der Jugendlichen an Neuererwesen aus.

Voraussetzungen dafür sind aber die erwähnten Verbesserungen der Jugendneuererarbeit selbst. An diesem Ergebnis wird ferner deutlich, daß die befragten Wirtschaftsfunktionäre vorrangig vom erzieherischen und erst in zweiter Linie von dem zu erreichenden ökonomischen Effekt ausgehen, die spezifischen Besonderheiten der Neuererbewegung der Jugend - zumindest bei ihren Aussagen in der Befragung - also beachten. (Vergl. auch Frage Nr. 3 an die Wirtschaftsfunktionäre.)

#### 4. Ergebnisse der Besucherbefragung

##### 4.1. Größe der Population

Zur Abrundung und Kontrolle der Untersuchungen bei Heuerern und Wirtschaftsfunktionären wurden als dritte Population Besucher der Zentralen ZMZ zu einigen Problemen der Heuererarbeit befragt. Gleichzeitig können mit dieser Befragung Informationen über Wirkung und Ausstrahlung der Zentralen ZMZ auf die Entwicklung der gesamten Jugendheuererbewegung gewonnen werden, die u. Z. bisher noch nicht wissenschaftlich erhoben wurden. Die Befragung erfolgte ebenfalls mit einem Fragebogen. Insgesamt wurden 296 Besucher befragt:

männliche Besucher =	197
weibliche Besucher =	<u>99</u>
	296

Ihre altersmäßige Zusammensetzung sah folgendermaßen aus:

Tabelle 77:

15 - 20 Jahre	männlich	=	134
	weiblich	=	87
	gesamt	=	221
21 - 25 Jahre	männlich	=	34
	weiblich	=	8
	gesamt	=	42
Über 25 Jahre	männlich	=	27

Sechs Besucher machten keine Altersangaben.

Die Besucher hatten folgende Berufe oder Funktionen inne:



Tabelle 78:

Lehrlinge	191
Facharbeiter	29
technische Intelligenz	22
Studenten/Fachschüler	16
Staats- u. Wirtschafts- funktionäre	5
Berufsschullehrer	14
Techniker u. Meister	4
ohne Berufsangabe	15

4.2. Einstellungen und Auffassungen über die Bedeutung der MM

Zuerst interessierte, welche Einstellungen die Besucher überhaupt der MM entgegenbringen:

1. Waren Sie, bevor Sie zur Messe nach Leipzig führen, an einem Besuch der X. Zentralen MM interessiert?

1. Ja

2. Nein

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 79:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	93,9%	6,1%	-
weiblich	93,9%	5,1%	1,0%
gesamt	93,9%	5,7%	0,3%

Demnach führen c. 94 % aller befragten Besucher mit Interesse nach Leipzig zur Zentralen MM. Nur 5,7% (12 männliche und 5 weibliche Besucher) kamen ohne eigenen Antrieb zur Messe, vermutlich als Angehörige bestimmter Gruppen, wie BS-Klassen, FDJ-Gruppen o. Ä., die geschloßen zur Messe gekommen sind.

Wichtiger ist natürlich die Frage, wie es den Besuchern gefallen hat, ob ihr Interesse Befriedigung fand:

2. Hat Ihnen der Besuch bis jetzt gefallen?

1. Ja, sehr
2. Ja
3. Etwas
4. Nein, wenig
5. Nein, überhaupt nicht

Die Ergebnisse verteilen sich wie folgt:

Tabelle 80:

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	k.A.
männlich	23,4%	66,0%	10,2%	-	-	0,5%
weiblich	23,2%	64,6%	12,1%	-	-	-
gesamt	23,3%	65,5%	10,8%	-	-	0,5%

Dieses Ergebnis ist sehr befriedigend; alle Antworten lauten positiv! Man kann deshalb schlussfolgern, daß das in Frage Nr. 1 geäußerte Interesse an der MM fast vollständig befriedigt wurde. Nur fast 11% machten Einschränkungen; dagegen gefiel der Besuch fast einem Viertel der befragten Besucher sehr gut. Das spricht für die Qualität der X. Zentralen MM.

Nun ist allerdings das mehr passive "Gefallen" kein besonders hoher Gradmesser für die wirkliche Qualität der MM. Das Wesen der MM ist, als zentrale Stätte des Gedankenaustausches und der gegenseitigen Information ein entscheidendes Mittel zur Ausdehnung und Weiterentwicklung der Neuererbewegung zu sein. Es ist also notwendig zu wissen, in welchem Maß die X. Zentrale MM in dieser Hinsicht wirksam wurde:

3. Haben Sie Anregungen für Ihre eventuelle eigene Neuererarbeit erhalten?

1. Ja

2. Nein

.. Wenn "Ja", welche Anregung?

Hier lauten nun die Ergebnisse:

Tabelle 31:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	37,6%	55,8%	6,6%
weiblich	25,3%	67,7%	7,1%
gesamt	33,4%	59,8%	6,8%

Nur ein Drittel der Befragten erhielt auf der X. Zentralen MMM Anregungen für die eigene Neuerertätigkeit. Das kann nicht sehr positiv eingeschätzt werden, auch wenn man berücksichtigt, daß unter den Besuchern sehr viele Jugendliche waren, die sich noch nicht an der Neuererbewegung beteiligt haben. Denn die Zentrale MMM soll ja gerade anregend auf all jene wirken, die bisher dieser Bewegung fernstehen.

Gründe dafür, warum keine Anregung erfolgte, wurden in Fragebögen nicht erfasst, so daß darüber keine exakten Angaben zu geben sind. In einigen mündlichen Befragungen, die neben der Untersuchung durchgeführt wurden, sind folgende Erklärungen abgegeben worden, die zumindest als Anregung ausgewertet werden sollten:

- a) Die Anordnung der Ausstellungsstände nach Ministerien sei unzweckmäßig, die Zusammenstellung nach Baugruppen wäre übersichtlicher. (Ein an der Regeltechnik interessierter Besucher fände Exponate zu dieser Gruppe bei der "Elektrotechnik-Elektronik", bei der "Grundstoffindustrie", bei "Post und Fernmeldewesen" usw.) Vieles sei dadurch übersehen worden.
- b) Die Zentrale MMM könne für sehr viele Jugendliche, die noch nicht der Neuererbewegung angehören, nur ideale Anregungen vermitteln; das Niveau der Exponate würde "Anfängern" wenig praktische Anregungen geben können. Das wäre auf Kreisebenen eher möglich; deshalb sollten sowohl Kreis- als auch zentralere MMM organisiert besucht werden.

- c) Viele Besucher sind ohne feste Aufträge und Vorbereitung zur MMH gekommen. (Vergleiche auch Frage Nr. 4). Allein durch "Besichtigung" kommen keine praktischen Anregungen.

Diejenigen Besucher, die Anregungen bekamen, führten folgende Erklärungen dazu an:

Tabelle 82:

Antworten	Prozent-Anteil <sup>1)</sup>
1. Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Anregung zur Produktionssteigerung, Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualitätsverbesserung	28,3%
2. Vorstellungen über Herstellung und Arbeitsweise spezifischer Maschinen zur Produktion im eigenen Betrieb, der Funktion bestimmter Technologien und dergl.	24,2%
3. Verbesserung der eigenen Feuererarbeit im Betrieb	13,3%
4. Anregungen zur Gestaltung von Ausstellungen, für Modellbauten und dergl.	8,1%
5. Verbesserung der Leitungstätigkeit zur Entwicklung der Feuererbewegung im eigenen Betrieb	5,0%
6. ohne Begründung	21,2%

Gemeessen an der Gesamtpopulation sind die angeführten Anregungen zahlenmäßig schwach. Obwohl 99 Befragte angaben, Anregungen erhalten zu haben, führten nur 78 Befragte näher aus, worin diese bestehen. Die meisten der fehlenden 21 Angaben sind auf Unverständnis der Frage zurückzuführen. (Es wurden Angaben gesucht, die nicht gefragt waren, meist über den Inhalt des Forschungsauftrages für die MMH.) Betrachtet man den Inhalt der genannten Anregungen, so ist dieser durchaus befriedigend. Aber auch hier überwiegen solche Anregungen, die mehr allgemeinen, ideellen Charakter haben, während die praktischen Hinweise zur Gestaltung und Veränderung der eigenen Feuererarbeit zahlenmäßig geringer sind. Dieser Umstand scheint durchaus real zu sein, trotzdem

<sup>1)</sup> Der prozentuale Anteil wurde auf die 33,4% = 99 Jugendliche berechnet, die die Frage Nr. 3 bejahten. (Vergleiche Tabelle 81, Spalte f).

müßte der Anteil derjenigen, der Anregungen empfängt, insgesamt größer sein.

Wichtig zur gründlichen Analyse und Auswertung einer solchen Messe ist eine exakte Vorbereitung und Orientierung:

4. Wurden Ihnen Aufträge erteilt, sich auf der Messe auf bestimmte Probleme zu konzentrieren?

1. Ja (Forschungsauftrag)

2. Nein

Wenn "Ja", von wem wurden diese Aufträge erteilt?

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 33:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k-A.
männlich	54,8%	43,7%	1,5%
weiblich	43,4%	56,6%	-
gesamt	51,0%	48,0%	1,5%

Knapp die Hälfte der Besucher kam also ohne Auftrag zur MMW. Das ist unbefriedigend, noch dazu, wo der Zentralrat der FDJ alle FDJ-Leitungen orientiert hat, die die Messen besuchenden Jugendfreunde mit Konzeptionen und konkreten Studienaufträgen für den Besuch der Messe auszurüsten! (Vergl. "Junge Generation", Nr. 10/67, S. 23). Daß bei der Hälfte der befragten Besucher keine konkreten Aufträge gegeben wurden, weist darauf hin, daß noch nicht alle Betriebsleitungen, vor allem aber FDJ-Leitungen die Bedeutung der MMW für die Entwicklung der Neuererarbeit erkennen. Möglicherweise lassen sich durch solche Forschungs- und Studienaufträge auch bestimmte Interessen der Jugendlichen für die Neuererarbeit leichter wecken und stimulieren. Die Anregungen und der Nutzen, die durch die MMW vermittelt werden, sind effektiver bei konkreter Aufgabenstellung. Der Hinweis des Zentralrates war gut und richtig, und es ist nötig, solche Anregungen

stärker in den Grundorganisationen zu beachten. Das geschah ungenügend, wie folgende Übersicht zeigt, die veranschaulicht, von wem diese Studienaufträge gegeben wurden:

Tabelle 84:

Antworten	Prozent-Anteile <sup>1)</sup>
1. BES, Klassenleiter	52,5%
2. Lehrmeister, Ausbilder	24,5%
3. Betrieb, Betriebsleitung	36,0%
4. BfN, Neuererzirkel, Zirkel j. Techniker	4,4%
5. FDJ-Leitung	9,7%
6. Parteiorganisation	1,7%
7. WB	1,7%

Die Tatsache, daß die für die Lehrausbildung verantwortlichen Stellen den größten Anteil an der Auftraggebung haben, rührt daher, daß der Anteil der Lehrlinge unter den befragten Besuchern verhältnismäßig hoch war. (Vergleiche Tabelle 78). Der Anteil der FDJ-Leitungen an der Auftragserteilung ist unbefriedigend gering. Natürlich ist es nicht unbedingt die Aufgabe der FDJ-Leitungen, solche Studienaufträge selbst zu erteilen; Anregungen, Hinweise und Forderungen von ihnen an Betriebsleitung, Lehrmeister und Berufsschule zur Formulierung spezieller und relevanter Studienaufträge für die Jugendlichen, die die Messe besuchen, verwirklichen ebenfalls die führende Rolle der FDJ in der Jugendneuererbewegung. Inwieweit den gegebenen Aufträgen solche Initiative der FDJ-Leitungen zugrunde liegt, ist aus unserem Material nicht zu entnehmen; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß solche Anregungen nicht erfolgt sind.

Auch die BfN und Neuererzirkel könnten sich stärker in die Erteilung spezifischer Forschungsaufträge für Messebesuche einschalten. Für den Lehrling, der sich erst mit der Materie seines Arbeitsgebietes vertraut machen muß, ist ein gezielter Anschauungsunterricht, wie ihn die BfN darstellen kann, wenn sie mit spezifischen Aufträgen besucht wird, besonders wirksam. Diese Möglich-

<sup>1)</sup> Die Prozentwerte beziehen sich auf diejenigen Neuerer, die in Tabelle 83 mit "Ja" (Spalte 1) geantwortet haben: 149 Besucher.

keit wurde in diesem Jahr schon zum Teil genutzt, muß aber unbedingt für alle MMN im Jahre 1968 stärker beachtet werden.

#### 4.3. Beteiligung der Besucher an der Neuererbewegung

Zuerst wurden die Besucher befragt, ob sie selbst auch Neuerer waren:

5. Haben Sie oder Ihr Kollektiv sich auch schon an Neuererarbeiten beteiligt?

1. Ja
2. Nein

Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 85:

	Antworten		
	Nr. 1	Nr. 2	k.A.
männlich	41,6%	53,8%	4,6%
weiblich	37,4%	61,6%	1,0%
gesamt	40,2%	56,4%	3,4%

Demnach haben sich 40 % der Befragten selbst schon einmal an Neuererwesen beteiligt. Diese Zahl liegt etwas höher als die derjenigen Neuerer, die auf der MMN Anregungen für ihre eigene Neuererarbeit erhalten haben (vergleiche Tabelle 81). Das heißt, nach eigenem Urteil der jungen Neuerer, die die Messe besuchten, haben Dreiviertel von ihnen Anregungen für ihre weitere Neuererarbeit erhalten. Dieses Ergebnis erscheint völlig real und kann durchaus positiv eingeschätzt werden. Die Ausstrahlung der MMN auf die Gesamtheit der befragten Besucher, d. h. auch diejenigen, die sich noch nicht an der Neuererarbeit beteiligt haben, war dagegen wesentlich geringer. Auch hier wird deutlich, daß das durch den Besuch der Messe sicherlich angeregte Interesse, in der Neuererbewegung mitzuarbeiten, nur durch konkrete Studienaufträge in Handlungsaktivität umgesetzt werden kann; die Lust

zur Neuererarbeit muß durch exakte Vorbereitung über das "Was" und "Wie" der Neuererarbeit im eigenen Betrieb konkretisiert werden, sonst verflücht sie umgehend wieder und der anregende Effekt des Messebesuchs wird nicht genutzt.

Diejenigen, die angaben, sich noch nicht am Neuererwesen beteiligt zu haben, führten dafür folgende Gründe auf:

**Taballe 66:**

Antworten	Prozentanteil <sup>1)</sup>
1. Erst kurze Zeit im Betrieb (meist Lehrlinge im 1. Lehrjahr)	12,0 %
2. Keine Gelegenheit im Beruf	9,0 %
3. Kein Neuererkollektiv vorhanden	4,2 %
4. Keine Aufgabenstellung	5,4 %
5. Keine Unterstützung	2,4 %
6. Kein Interesse, noch nicht damit beschäftigt	3,6 %
7. Keine Zeit	3,6 %
Keine Angabe der Gründe	60,0 %

Senn man von den Lehrlingen des 1. Lehrjahres absieht, sind die angeführten Gründe meist vom Betrieb beeinflussbar. Auch der hohe Anteil derjenigen, die eine nähere Stellungnahme verweigerten, ist sicher zu seinem größten Teil in die Kategorie 6 einzustufen. Die Anregung zur Neuererarbeit muß vom Betrieb ausgehen! Auch der "Grund": "Keine Gelegenheit im Beruf" (es handelte sich dabei um eine Gruppe von Kochlehrlingen und jungen Köchen) offenbart mangelnde Zielstellungen und Aufgaben der Betriebsleitung (in diesem Fall HOG). Neuererleistungen sind nicht berufsbedingt!

Eine weitere Teilfrage lautete:

Wenn "Ja" (Beteiligung am Neuererwesen) haben Sie oder Ihr Kollektiv auch schon auf "Messen der Meister von Morgen" ausgestellt?

1. Ja Wo und wann?
2. Nein Warum nicht?

<sup>1)</sup> Die Prozente beziehen sich auf diejenigen 167 Besucher, die die Frage Nr. 5 verneinten, vergl. Tabelle 65, Spalte 2.



Von den 119 Befragten, die sich schon an Neuererarbeiten beteiligten, wurden folgende Antworten gegeben:

Tabelle 87:

	Antworten		
	Ja	Nein	k.A.
männlich	65,9%	35,6%	8,5%
weiblich	70,3%	27,0%	2,7%
gesamt	67,2%	26,1%	6,7%

Etwa Zweidrittel derjenigen, die schon Neuererarbeiten geleistet haben, beteiligten sich auch an MMN. Dazu wurde angegeben:

8mal Beteiligung an Betriebsmessen  
 37mal Beteiligung an Kreismessen  
 24mal Beteiligung an Bezirksmessen  
 10mal Beteiligung an Zentraler Messe.

Dazu wurden die Jahre

1965 = 7mal

1966 = 9mal

1967 = 25mal, und die Vorbereitung auf eine Beteiligung 1968 5mal genannt. Infolge des auch hier höheren Anteils derjenigen, die keine zusätzlichen Angaben machten, sind diese Zahlen nicht sehr aussagekräftig. Jedoch deuten sie an, daß diejenigen Neuererkollektive, die aktiv arbeiten, auch ständig den Erfahrungsaustausch und die Anregungen der MMN suchen und zu schätzen wissen.

Die 26 % der Befragten, die zwar Neuererarbeit leisteten, aber noch nicht an einer MMN teilnahmen, nannten als Gründe dafür:

Vorschlag war noch nicht ausgereift = 8mal

Vorschlag war ungenügend für eine Ausstellung (Verwaltungsverbesserung u.ä.) = 5mal

Keine Gelegenheit zur Teilnahme an Messen geboten = 4mal

Zu alt für Jugendneuererbewegung (?) = 1mal

Auch hier wurden oft keine näheren Angaben gemacht. Diese wenigen Angaben sind nicht einzuschätzen und wurden nur zur Information mit in den Bericht aufgenommen.

Um die Fragen nach dem Arbeitsstil der Betriebsleitungen abzurunden und seine Bedeutung für Neuererleistungen zu betonen, wurden die Fragen nach Unterstützung, Aufgabenstellung und Anerkennung der Neuererarbeit auch den Besuchern vorgelegt:

6. Wurden Ihnen in Ihrem Betrieb für die Neuererarbeit konkrete Aufgaben gestellt?
  1. Ja, sehr exakte und detaillierte Aufgaben
  2. Ja, im großen Rahmen wurde das Ziel genannt
  3. Nein, uns wurde nur Unterstützung zur Verwirklichung unseres Vorhabens zugesichert
  4. Nein, die Wirtschaftsfunktionäre haben sich nicht um unser Vorhaben gekümmert
  5. Ich weiß es nicht, denn ich habe mich noch nicht für Neuererarbeiten interessiert
  6. Mir ist nichts bekannt.

Die Ergebnisse lauten:

Tabella 88f

Antworten

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	k.A.
männlich	13,7%	21,8%	8,6%	2,0%	9,1%	34,5%	10,2%
weiblich	9,1%	27,3%	5,1%	2,0%	14,1%	34,3%	8,1%
gesamt	12,2%	25,6%	7,4%	2,0%	10,8%	34,5%	9,5%

Es wurde schon bei den Befragungen der Neuerer und der Wirtschaftsfunktionäre festgestellt, daß für die Neuerertätigkeit exakte und detaillierte Aufgabenstellungen eine der wichtigsten Voraussetzungen sind. Aus Frage Nr. 5 an die Besucher ging hervor, daß 119 Befragte = 40,2 % schon selbst an der Neuererarbeit teilnahmen. Hier zeigt sich nun, daß nur 36 Besucher = 12,2%, also etwa ein Drittel der an der Neuererarbeit beteiligten Besucher, exakte

Aufgabenstellung bejaht. Auch eine differenzierte Analyse nur derjenigen, die die Teilnahme an Neuererleistungen bejahen, bestätigt diesen Wert, der übrigens auch fast identisch ist mit den Angaben, die die ausstellenden Neuerer gemacht haben. Es kann darum als völlig gesichert eingeschätzt werden, daß nur rund ein Drittel aller jungen Neuerer exakte Anleitung und konkrete Zielstellungen erhält!

Eine differenzierte Analyse derjenigen Besucher, die eine Teilnahme an der Neuererbewegung verneinen, ergibt folgendes Bild: (n = 167).

Tabelle 39:

	Antworten						
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	k.A.
gesamt	1,2%	15,0%	2,4%	2,4%	18,5%	50,1%	10,0%

Eindeutig sind die Angaben in Spalte 6: Die Hälfte der befragten Besucher, die sich bisher nicht an Neuererarbeiten beteiligten, kannte keine entsprechenden Maßnahmen der Betriebsleitungen. Das hat nichts mit Desinteresse zu tun, denn das wurde in Spalte 5 erfaßt. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß in diesen Betrieben von den Betriebsleitungen tatsächlich nichts in dieser Beziehung unternommen wurde. Damit ist nochmals die Bedeutung der Aufgabenstellung durch die Betriebsleitungen nachgewiesen!

Unmittelbar mit der Thematik der Frage Nr. 6 hängt folgende Frage zusammen:

7. Welche Maßnahmen wünschen Sie sich in Ihrem Betrieb zur Förderung der Neuererarbeit von den Wirtschaftsfunktionären?

Der Prozentsatz derjenigen, die hier keine näheren Angaben machten, ist mit rund 64,0 % recht hoch, ist aber weitgehend durch die etwas schwierigen Befragungsbedingungen auf der Zentralen

1944 verursacht; geschlossene Fragen in der entsprechenden Kategorie nur anzukreuzen wurde bereitwilliger getan, als eigene Überlegungen schriftlich zu formulieren. Die 107 Besucher, die diese Frage beantworteten, wünschten folgende Maßnahmen:

Tabelle 90:

Antworten	Prozent-Anteil (n = 107)
1. Konkrete, realisierbare Aufgabenstellungen	31,6%
2. Mehr Unterstützung bei Realisierung der Neuereraufgaben	19,6%
3. Stärkere, kontinuierliche Zusammenarbeit mit Jugendlichen, mehr Vertrauen, Lehrlinge ernster nehmen	15,9%
4. Mehr Aufgeschlossenheit und Aktivität dem Neuererwesen entgegenbringen	7,5%
5. Schnellere, fristgemäße Kontrolle der Neuerervorschläge	6,5%
6. Bildung von Neuererzirkeln	7,5%
7. Mehr materielle und moralische Anerkennung	5,6%
8. Bessere Informationen über den Nutzen der Neuerervorschläge	2,8%
9. Anregung und Anleitung der FDJ-Leitung	1,9%
10. Maßnahmen sind ausreichend	0,9%

Auch hier zeigt sich, wie bei allen gleichlautenden Fragen, daß konkrete Aufgabenstellungen das Hauptanliegen der Jugendlichen bei der Neuererarbeit sind. Als nächstes kommt die Forderung nach Unterstützung bei der Realisierung der Neuereraufgaben durch die Betriebsleitungen. Die Übereinstimmung mit den Wünschen der jungen Neuerer (vergleiche Frage Nr. 15 des Neuererfragebogens) ist hoch und zeigt, daß hier ein echtes Bedürfnis der jugendlichen Neuerer vorliegt, welches unbedingt in Zukunft Beachtung finden muß! 15,9% betonten in dieser Frage ihre Unzufriedenheit hinsichtlich des Vertrauens, das man den Jugendlichen oder Lehrlingen entgegenbringt. Da diese Besucher nicht aus einem Betrieb kamen, wird wiederum deutlich, daß in der Arbeit mit den Jugend-

lichen in verschiedenen Betrieben noch größere Mängel vorhanden sind; darauf deuten auch die Kategorien 4, 5 und 6 hin. Kritik an der Unterstützung der FDJ gab es auch hier.

Nun folgt die Frage nach der Anerkennung:

8. Wurden Sie in Ihrem Betrieb von den Wirtschaftsfunktionären für Ihre Neuererarbeit anerkannt?

1. Ja, außerordentlich hohe Anerkennung
2. Ja, gute Anerkennung
3. Ja, befriedigende Anerkennung
4. Zu wenig Anerkennung
5. Nein, völlig fehlende Anerkennung
6. Entfällt, da noch nicht an Neuererarbeit teilgenommen

Zuerst die Antworten der Gesamtpopulation:

Tabelle 91:

	Antworten						
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	k.A.
männlich	2,5%	21,8%	10,2%	6,1%	2,0%	49,2%	8,1%
weiblich	4,0%	16,2%	5,1%	7,1%	2,0%	58,6%	7,1%
gesamt	3,0%	19,9%	8,4%	6,4%	2,0%	52,4%	7,8%

Über die Hälfte der Befragten beantwortet die Frage nicht, da sie noch nicht an der Neuererarbeit teilgenommen haben. Das entspricht bis auf eine kleine Differenz den Angaben, die unter Frage Nr. 5 gemacht wurden (vergleiche Tabelle 85, Spalte 2). Die anderen Angaben beziehen sich also auf die Besucher, die selbst als Neuerer arbeiten. Die Aufteilung auf die Kategorien 1 - 5 entspricht im wesentlichen den Angaben der ausstellenden jungen Neuerer bei Frage Nr. 16 (vergleiche a.a.O.). Bei der materiellen Anerkennung für die Neuerertätigkeit ist zu unterscheiden zwischen Neuerervorschlägen, die für die Produktion einen ökonomischen Nutzen bringen und daher unter die gesetzlich vorgeschriebenen

Vergütungen fallen, und anderen Vorschlägen und Leistungen, bei denen es dem Betrieb obliegt, ob er einen materiellen Anreiz aussetzt oder nicht. Auf alle Fälle sollte aber besonders in der Jugendneuererbewegung kontinuierlich mit den verschiedensten Formen der moralischen Anerkennung sowie darüber hinaus auch mit materieller Anerkennung (wenn auch in geringerer Ausprägung) gearbeitet werden. Das weckt zusammen ein stärkeres Interesse und lenkt die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf betriebliche Zielstellungen und Probleme. Aus den Ergebnissen zu dieser Frage muß man entnehmen, daß mit verschiedenen Formen der Anerkennung noch nicht kontinuierlich und aufeinander abgestimmt gearbeitet wird. Hier liegt ebenfalls ein Versäumnis vieler Betriebe vor, wie bei der Aufgabenstellung; positive Sanktionen sind ein wichtiges und notwendiges Arzierungsmittel!

Schließlich interessierte noch die Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen in den Betrieben, aus denen die befragten Besucher kamen:

9. Auch die gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb sind für die Entwicklung und Förderung der Neuererarbeit unter der Jugend verantwortlich. Welche Organisation hat sich in Ihrem Betrieb aktiv um die jungen Neuerer und ihre Tätigkeit bemüht?  
(Mehrere Angaben erlaubt!)

1. FDJ-Leitung
2. BGL
3. Parteileitung (APO oder BPO)
4. KdF

Wie geschah das?

Die Ergebnisse lauten:

Tabelle 92:

	Antworten				
	FDJ	BGL	SED	KdF	k.A.
männlich	40,6%	10,2%	7,1%	6,1%	55,3%
weiblich	54,5%	17,2%	11,1%	1,0%	44,4%
gesamt	45,3%	12,5%	8,4%	4,4%	51,7%

Die befragten Jugendlichen bescheinigten den o. g. Organisationen Aktivität in der angegebenen Häufigkeit. Auch hier liegen die Werte für die FDJ an der Spitze, wenn auch etwas niedriger als bei den jungen Neuerern, die auf der BZZ ausstellten. (Vergleiche Frage Nr. 17 des Neuererfragebogens.) Trotzdem kann dieses Ergebnis nicht befriedigen, und es gilt hier das gleiche, was bei Frage Nr. 17 des Neuererfragebogens sowohl zur Rolle der FDJ als auch zur Aktivität der anderen Organisationen ausgeführt wurde. Die Bedeutung der Aktivität der gesellschaftlichen Organisationen neben der Arbeit der Betriebsleitung wird noch durch folgende Differenzierung deutlich, in der nur die Ergebnisse der Besucher betrachtet werden, die eine bisherige Mitwirkung in der Neuererbewegung verneinten:

Tabelle 93:

Antworten					
	FDJ	BOL	SAD	KAT	k.A.
gesamt	37,8%	7,2%	3,0%	1,8%	55,5%

Leg der Wert derjenigen, die keine Angaben machten, also keiner Organisation eine hervortretende Aktivität bescheinigten, in der Gesamtpopulation der Besucher mit 51,7% schon recht hoch, steigt er bei der Auswahlgruppe "Nicht-Neuerer" nochmals auf 55,5%. Beide Werte liegen signifikant über den Angaben der jungen Neuerer in Frage Nr. 17. Das heißt, bei den jungen Neuerern, deren Neuererleistungen zu Exponaten führten, die sich bis zur Zentralen BZZ qualifizierten, ist die Initiative der gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb signifikant umfangreicher und häufiger spürbar, als in den Betrieben, aus denen die Besucher kamen, obwohl sie auch bei ersteren noch nicht völlig befriedigen kann. Die Bedeutung der Aktivität dieser Organisationen wird damit nachdrücklich für die Entwicklung der Neuererbewegung bestätigt.

Das aktive Bemühen um die Entwicklung und Förderung der Neuererarbeit der Jugend wurde von den Befragten in folgenden Formen gesehen:

Tabelle 94:

Antworten	Prozent-Anteil <sup>1)</sup>
1. Gemeinsame Gespräche, Diskussionen und Hinweise auf Versammlungen	23,8%
2. Aufgaben gestellt	11,2%
3. Unterstützung bei Realisierung der Aufgaben	2,1%
4. Bildung von Neuererkollektiven	5,6%
5. Werbung zur Teilnahme	2,1%
6. Kontrolle der Aufgabenerfüllung	1,4%
7. Delegation zur MMH	0,7%
8. Patenarbeit	0,7%
keine näheren Angaben	52,3%

Auch hier führten nur 68 der 143 Befragten aus, in welcher Form die Mitarbeit und Anteilnahme sich äußerte. Die Antworten lassen erkennen, daß die einfachste Form, nämlich Hinweise geben und Gespräche führen, am häufigsten genannt wird. Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß viele Jugendliche von der oft sich verborgenen abspielenden Kleinarbeit bei der Unterstützung der Neuererbewegung nicht ausreichend Kenntnis haben, so muß doch betont werden, daß vor allem die qualitativ wertvolleren Leistungen, die unter den Kategorien 2 - 8 angeführt werden, bedeutend mehr Raum einnehmen müßten.

Insgesamt hat die Besucherbefragung die Aussagen der jungen Neuerer im wesentlichen bestätigt; sie hat die gleichen Schwerpunkte hervorgebracht und ähnliche Tendenzen betont. Darüber hinaus wurde deutlich, daß der Besuch der Messen selbst unbedingt zielstrebig und systematischer vorbereitet werden muß, um den Nutzen im Verhältnis zu dem beachtlichen Aufwand von Jahr zu Jahr optimaler zu gestalten.

<sup>1)</sup> Es wurden nur die Neuerer berücksichtigt, die eine oder mehrere Antworten gaben: 143 Befragte.



## 5. Zusammenfassung

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die jungen Neuerer als wirkliche Schrittmacher und Vorbilder der Jugend zu sozialistischen Persönlichkeiten anzusehen sind. Sie sind von einer zukunftsreichen Perspektive unserer Gesellschaft, unseres Staates und der ökonomisch-technischen Entwicklung im Sozialismus in Überwiegender Mehrheit überzeugt. Auch ihre eigene Zukunft sehen sie optimistisch und arbeiten zielstrebig an ihrer Verwirklichung. Ihre politische Haltung und ihr Staatsbewußtsein können uns mit Stolz erfüllen. Ihre Freizeitinteressen und Gestaltungsformen lassen gute Ansätze erkennen. Sie sind keine "Idealmenschen", verkörpern jedoch in vielen Merkmalen und Tendenzen Anforderungen, die die Gesellschaft an eine "sozialistische Persönlichkeit" stellt. Die jungen Neuerer sind der Beweis für die Wichtigkeit der beharrlichen und zielstrebigsten Erziehungsarbeit unserer Gesellschaft unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Die jungen Neuerer setzen schon heute die Maßstäbe, nach denen unsere Jugend erzogen und entwickelt werden muß.

Die Untersuchung wies ferner aus, daß es hinsichtlich der Unterstützung, Förderung der Neuererbewegung durch die Betriebsleitungen sehr gute Beispiele gibt, daß aber in der Mehrheit hier noch Mängel bestehen. Vor allem ist eine zielstrebige, konkrete und perspektivische Aufgabenstellung durch die Leiter nötig, verbunden mit einer im richtigen Verhältnis stehenden materiellen und ideellen Anerkennung der Neuererleistungen. Die Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre muß weiter nachdrücklich durch die gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb unterstützt und in enger Zusammenarbeit mit ihnen verwirklicht werden. Die FDJ als Trägerorganisation der Neuererbewegung der Jugend ist zunehmend mehr ihrer Rolle gerecht geworden, hat aber immer noch größere Rückstände aufzuholen.

Insgesamt gesehen hat die Untersuchung entsprechend ihrer methodischen Mittel einen recht exakten Nachweis über die Bedeutung der Bewegung "Junge Neuerer" für die Entwicklung unserer jungen

Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten erbracht. Ihre Ergebnisse können für die perspektivische Planung der Erziehungserbeit mit den jungen Werktätigen wichtige Hinweise liefern.